Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

04.07.1934 (Nr. 182)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.20 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Überweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 182 / 3. Vierteljahr — **Mittwoch, 4. Juli** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Wichtige Sitzung des Reichskabinetts

Staatsnotwehr ist staatsmännische Pflicht

Der Führer über die Niederschlagung der Verräter / Mehr als 20 Gesetze genehmigt

Berlin, 3. Juli.

In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts gab Reichskanzler Adolf Hitler zunächst eine ausführliche Darstellung über die Entstehung des hochverräterischen Anschlages und seine Niederwerfung. Der Reichskanzler betonte, daß ein blitzschnelles Handeln notwendig war, weil andernfalls die Gefahr bestand, daß viele Tausende von Menschenleben vernichtet worden wären. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg dankte dem Führer im Namen des Reichskabinetts und der Wehrmacht für sein entschlossenes und mutiges Handeln, durch das er das deutsche Volk vor dem Bürgerkrieg bewahrt habe. Der Führer habe sich als Staatsmann und Soldat von einer Größe gezeigt, die bei den Kabinettsmitgliedern und im ganzen deutschen Volk das Gelöbnis und Leistung, Hingabe und Treue in dieser schweren Stunde in allen Herzen wachgerufen habe.

Das Reichskabinett genehmigte sodann ein Gesetz über Maßnahmen der Staatsnotwehr, dessen einziger Artikel lautet:

„Die zur Niederschlagung hoch- und landesverräterischer Angriffe am 30. Juni und am 1. und 2. Juli 1934 vollzogenen Maßnahmen sind als Staatsnotwehr rechtens."

Der Reichsjustizminister Dr. Gürtner erklärte hierzu, daß die vor dem unmittelbaren Ausbruch der landesverräterischen Aktion ergriffenen Notwehrmaßnahmen nicht nur als Recht, sondern auch als staatsmännische Pflicht zu gelten haben.

Das Reichskabinett beschloß ferner ein Aenderungsgesetz zum Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat, wonach der Stabschef der SA. nicht mehr Mitglied der Reichsregierung sein muß.

Gleichzeitig wurde ein Gesetz zur

Aenderung des Reichswahlgesetzes

genehmigt, wonach die Vorschriften des Reichswahlgesetzes über den Verlust des Abgeordnetensitzes und das Verfahren bei der Berufung von Ersatzmännern dahin ergänzt wird, daß ein Abgeordneter seinen Sitz verliert, wenn er aus der Reichstagsfraktion der NSDAP. austritt oder aus ihr ausgeschlossen wird. Die Bestimmung des Ersatzmannes wird dem Führer der Reichstagsfraktion überlassen, der dabei weder an die Grenzen der Wahlkreise noch an die Reihenfolge der Bewerber auf den Wahlvorschlägen gebunden ist.

Nach einem ebenfalls vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetz sind öffentliche Sammlungen jeder Art mit sofortiger Wirkung bis zum 31. Oktober ds. Js. verboten.

Dies bezieht sich auf alle Sammlungen von Geld- und Sachspenden auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder an anderen öffentlichen Orten. Das gleiche gilt für den Verkauf von Karten, die zum Eintritt von Veranstaltungen irgendwelcher Art berechtigen.

Ein Gesetz über die Akademie für deutsches Recht macht diese zur öffentlichen Körperschaft des Reiches.

Das Gesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften bezweckt, in geeigneten Fällen die Abkehr von anonymen Gesellschaftsformen zu erleichtern und ihre Ersetzung durch Unternehmungen mit Eigenverantwortung des Inhabers zu fördern. Dem gleichen Zweck dient das ebenfalls verabschiedete Gesetz über Steuererleichterungen bei der Umwandlung und Auflösung von Kapitalgesellschaften.

Die Aenderungen einiger Verbrauchssteuergesetze wurden beschlossen und zwar des Zuckersteuergesetzes, in das der aus Zellulose gewonnene Zucker einbezogen wird, der steuerlich dem Stärkezucker gleichgestellt wird. Es handelt sich hierbei um ein Erzeugnis, der Deutschen Bergin A.-G. für Holzhydrolyse. Durch eine Aenderung des Salzsteuergesetzes wird erreicht, daß, wer mit einem allgemeinen Vergällungsmittel vergälltes Salz unangemeldet entgällt und dadurch gleichsam Salz gewinnt, zur Steuerzahlung herangezogen und bestraft werden kann, und daß die Verwendung allgemein vergällten Salzes für menschliche Ernährung unter Strafandrohung verboten wird.

Das Gesetz zur Aenderung des Münzgesetzes schafft die Voraussetzungen für die Errichtung einer Reichsmünzstätte und bringt die mit der Münzreform zusammenhängenden Aenderungen.

Das Gesetz zur Aenderung der Reichsschuldenordnung vom 13. Februar 1924 eröffnet den Erwerbern von Stücken der neuen Reichsanleihe von 1934 die Möglichkeit, ihre Forderungen in Buchschulden des Reiches umwandeln zu lassen.

Das Gesetz über Proteste von Wechseln und Schecks beseitigt Zweifel und Irrtümer in der Auslegung einiger Vorschriften des neuen Wechselgesetzes und Scheck-Gesetzes. Das Gesetz über die Erhöhung der Umsatzausgleichsteuer ist notwendig geworden, weil andere Länder, die eine Umsatzsteuer haben, die Einfuhr in ihr Gebiet einer besonderen Einfuhr Umsatzsteuer unterwerfen. Hiernach wird die Einfuhr deutscher Waren in diese Länder höher belastet als umgekehrt die Einfuhr aus diesen Ländern nach Deutschland. Das Gesetz sieht daher die Möglichkeit vor, die Umsatzausgleichsteuer gegenüber solchen Ländern zu erhöhen.

Das Gesetz über den Verkauf von Waren aus Automaten bestimmt, daß ein Verkauf aus Automaten in der Zeit nicht stattfindet, in der die in Frage kommenden Geschäftszweige ihre Verkaufsstellen geschlossen halten müssen. Es müßten danach Vorkehrungen getroffen werden, um die Benutzung der Automaten während der werktäglichen und sonntäglichen Ladenschlußzeiten unmöglich zu machen.

Das Gesetz über die Neuordnung des Vermessungswesens bezweckt eine einheitliche Leitung des gesamten Behördenapparates in Vermessungsangelegenheiten, Organisation des freien Berufsstandes, Anpassung der gesamten Vermessungsarbeit an die Erfordernisse der Reichsverteidigung und Wirtschaft und eine Neuordnung des Gebührenwesens.

Ein Gesetz über Kleinrentnerhilfe schafft Erleichterungen innerhalb der Fürsorge und verbesserte Fürsorgeleistungen für einen bestimmten Kreis von Berechtigten.

Das Reichskabinett genehmigte sodann eine große Anzahl von weiteren Gesetzentwürfen. Das Gesetz gegen Mißbrauch des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sieht vor, daß gewisse Unternehmungen, die zum Zwecke der Einräumung von Krediten im wesentlichen auf unbaren Wege Gutsaben schaffen, überdies durch Scheckannweisung oder Verrechnungsauftrag, nicht aber durch Barabhebung verfügt werden soll, den Betrieb zu schließen haben, und daß neue Unternehmungen dieser Art nicht mehr eröffnet werden dürfen. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Unternehmungen zu Baufinanzierungen und ähnlichen Zwecken.

Das Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens sieht die Schaffung von Gesundheitsämtern in den Stadt- und Landkreisen vor, wodurch die Zersplitterung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens beseitigt wird.

Das Gesetz über Aenderungen auf dem Gebiet der Reichsversorgung und das Fünfte Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über das Verfahren in Versorgungssachen durch die Reichsregierung bringt Verbesserungen über die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.

Das Gesetz über Anwendung wirtschaftlicher Vergeltungsmaßnahmen gegen über dem Auslande ist notwendig geworden durch die Androhung von Zwangsmaßnahmen seitens des Auslandes im Waren- und Zahlungsverkehr gegenüber Deutschland. Um solchen Zwangsmaßnahmen rasch und nachdrücklichst begegnen zu können, gibt das heute genehmigte Gesetz den zuständigen Reichsministern die Ermächtigung, unverzüglich die zur Abwehr erforderlichen Anordnungen zu treffen. Dem gleichen Zweck dient das ebenfalls genehmigte Gesetz über die Ermächtigung zu vorübergehenden Zolländerungen. Darüber hinaus wird dem Reichswirtschaftsminister durch ein besonderes Gesetz über wirtschaftliche Maßnahmen die Möglichkeit gegeben, alle nach der Sachlage nötigen Maßnahmen unverzüglich zu treffen.

Das Gesetz zur Aenderung der Gewerbeordnung gibt den obersten Landesbehörden die Befugnis, bei der Errichtung von Anlagen, die im öffentlichen Interesse liegen, Verzögerungen auszuschließen, die auf Grund der geltenden Bestimmungen bestehen könnten. Das Gesetz beseitigt ferner Mißstände im Handel mit sogenannten Blinden-Waren, d. h. von Waren, die von Blinden hergestellt wurden, und in der Ausübung eines Gewerbes im Umherziehen.

Das Reichskabinett beschloß weiterhin ein Gesetz zur

Ueberleitung des Forst- und Jagdwesens auf das Reich

Zur Sicherung der Erhaltung und Pflege des deutschen Waldes in seiner Bedeutung für die Landeskultur, zur Förderung der Forstwirtschaft und ihrer Aufgaben für die Arbeits- und Rohstoffversorgung des Volkes durch einheitliche Verwaltung und Bewirtschaftung der öffentlichen Forsten und durch Vereinheitlichung der Aufsicht über die nichtstaatlichen Forsten sowie zur einheitlichen Regelung des deutschen Jagdwesens wird als oberste Reichsbehörde ein Reichsforstamt gebildet, an dessen Spitze ein Reichsforstmeister steht. Der Reichsforstmeister führt in Jagdsachen die Amtsbezeichnung Reichsjägermeister. Der Reichsforstmeister wird vom Reichskanzler ernannt.

Gleichzeitig verabschiedete das Reichskabinett das Reichsjagdgesetz, das eine zeitgemäße Gestaltung des deutschen Jagdrechtes schafft.

Das Reichskabinett verabschiedete ferner ein Gesetz über einstweilige Maßnahmen zur Aenderung des Siedlungswesens, ein Gesetz zur Aenderung des Gemeindeumschuldungsgesetzes, durch das den ausländischen Gläubigern deutscher Gemeinden und Länder die Möglichkeit gegeben wird, ihre Forderungen in Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden umzuwandeln. Das Gesetz über die Rechtmäßigkeit von Verordnungen und Verwaltungsakten gibt eine unanfechtbare Rechtsgrundlage für diese, wo sie bisher nicht vorhanden war. Das Gesetz zur Bekämpfung der Papageienkrankheit schafft die Grundlage für eine umfassende energische Bekämpfung dieser Krankheit. Schließlich genehmigte das Reichskabinett das vom Reichsarbeitsministerium eingebrachte Gesetz über den Aufbau der Sozialversicherung, durch das die Krankenkassen innerhalb des künftigen Reichsverwaltungsbezirkes zur Erfüllung solcher Aufgaben zusammengefaßt werden, die zweckmäßig nicht von jeder einzelnen Krankenkasse für sich, sondern für das ganze Gebiet gemeinsam durchgeführt werden.

Weiter hat das Gesetz die Aufgabe, den Führergedanken bei den Versorgungsträgern in einer den besonderen Verhältnissen der Sozialversicherung angepaßten Weise durchzuführen, die Aufsicht straff zusammenzufassen und wirksamer zu machen und die Sozialversicherungsbehörden zu vereinheitlichen. Beseitigt werden ferner die Verschiedenheiten des Rechtes der einzelnen Versicherungsarten, wo sie nicht begründet sind.

Die Abstimmung im Saargebiet

Die Richtlinien für die Verleihung der Abstimmungsberechtigung

Berlin, 3. Juli.

Von zuständiger amtlicher Seite wird mitgeteilt: Der Völkerbundsrat hat die Volksabstimmung im Saargebiet auf Sonntag, den 13. Januar 1935, festgesetzt. Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts und der Staatsangehörigkeit jede Person, die am 13. Januar 1935 zwanzig Jahre alt ist und am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, das ist der 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat. Nach dem vom Völkerbundsrat festgesetzten Abstimmungsreglement ist grundsätzlich jede Person abstimmungsberechtigt, die an diesem Tage im Saargebiet ihren Wohnort hatte und sich dort mit der Absicht des Verbleibens niedergelassen hatte.

Eine bestimmte Anwesenheitszeit wird somit nicht verlangt; auch wer sich erst am Stichtag, dem 28. Juni 1919, im Saargebiet niedergelassen hat, ist abstimmungsberechtigt.

Andererseits ist die vorübergehende Abwesenheit vom ständigen Wohnort im Saargebiet ohne Einfluß auf die Stimmberechtigung, vorausgesetzt, daß der Wille bestand, den tatsächlichen Aufenthalt im Saargebiet beizubehalten. Es sind sonach beispielsweise auch abstimmungsberechtigt:

a) Personen, die aus einer Gemeinde des Saargebiets zur Erfüllung des Militärdienstes eingezogen, am 28. Juni 1919 aber noch nicht an ihren ständigen Wohnort im Saargebiet zurückgekehrt waren, weil sie noch bei ihrem Truppenteil standen, oder sich in Gefangenschaft befanden oder infolge Verwundung oder Krankheit noch nicht in das Saargebiet zurückkehren konnten;

b) aktive deutsche Militärpersonen, die vor der Besetzung des Saargebiets bei einem im Saargebiet garnisonierenden Truppenteil standen und bei der Besetzung das Saargebiet verlassen mußten, ihren Wohnsitz daselbst aber bis 28. Juni 1919 noch nicht aufgegeben hatten. In Betracht kommen Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Kapitulanten, nicht aber die lediglich zur Erfüllung ihrer Militärdienstpflicht Eingezogenen;

c) Personen, die sich über den 28. Juni 1919 zu Besuchs-, Studien- oder Ausbildungszwecken, außerhalb ihres im Saargebiet gelegenen ständigen Wohnorts aufgehalten haben, selbst wenn sie am 28. Juni 1919 im Saargebiet polizeilich nicht gemeldet waren;

d) Personen, die über den 28. Juni 1919 vorübergehend außerhalb ihres ständigen Wohnorts im Abstimmungsgebiet eine Dienst- oder Arbeitstätigkeit ausgeübt haben;

e) Personen, die am 28. Juni 1919 von ihrem ständigen Wohnsitz im Saargebiet verreist waren und sich polizeilich abgemeldet hatten, um z. B. während der Reise am Ausenthaltsort Brotkarten zu erhalten;

f) Personen, die am 28. Juni 1919 zwangsweise, z. B. durch Ausweisungsbefehl der damaligen Besatzungsmächte, von ihrem ständigen Wohnort im Saargebiet ferngehalten worden sind oder die aus dem Saargebiet geflüchtet und bis 28. Juni 1919 nicht zurückgekehrt waren.

Der Aufenthalt von Minderjährigen und Entmündigten am 28. Juni 1919 bestimmt sich nach dem Aufenthalt der Personen, die die väterliche Gewalt oder die Vormundschaft über sie ausübten. Der Aufenthalt der Eltern oder des Vormunds hat aber dann keine entscheidende Bedeutung, wenn ein Minderjähriger, der zu dieser Zeit getrennt von seinen Eltern oder seinem Vormund wohnte, selbst für seinen Unterhalt sorgte. Eine am 28. Juni 1919 im Saargebiet beschäftigte Minderjährige, die dort ihren Unterhalt als Hausgehilfin selbst verdiente, ist also abstimmungsberechtigt, auch wenn ihre Eltern damals nicht im Saargebiet wohnten. — Die verheiratete Frau teilt den Aufenthalt ihres Ehegatten, sofern die Ehe vor dem 28. Juni 1919 geschlossen war.

An alle im Reich außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die auf Grund der vorstehenden Richtlinien die Verleihung der Abstimmungsberechtigung beanspruchen können und sich bisher noch nicht gemeldet haben, ergeht die Aufforderung, sich umgehend bei der Saarmeldestelle ihres jetzigen Wohnortes (beim Einwohnermeldeamt, in den Städten beim zuständigen Polizeirevier) zu melden, soweit möglich, sind Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse, Militärpapiere usw.) mitzubringen.

Der Führer bei Hindenburg in Neudeck

Neudeck, 3. Juli.

Reichskanzler Adolf Hitler erstattete heute hier dem Reichspräsidenten von Hindenburg ausführlichen Bericht über die am Sonntagabend abgeschlossene Aktion gegen die Hoch- und Landesverräter.

Reichspräsident von Hindenburg benutzte diese Gelegenheit, um auch persönlich dem Reichskanzler seinen Dank für das entschlossene Handeln auszusprechen, durch das dem deutschen Volk großes Blutvergießen und dem Vaterlande schwere Erschütterungen erspart worden sind.

Eine Anordnung Adolf Hitlers

Berlin, 3. Juli.

Der Führer hat folgende Anordnung erlassen: „Die Maßnahmen zur Niederschlagung der Röhm-Revolte sind am 1. Juli 1934 nachts abgeschlossen worden.

Wer sich auf eigene Faust, gleich aus welcher Absicht in Verfolg dieser Aktion eine Gewalttat zuschulden kommen läßt, wird der normalen Justiz zur Verurteilung übergeben. (gez.) Adolf Hitler."

Gegen die unsinnigen Gerüchte

Berlin, 3. Juli.

Die blitzschnelle Aktion des Führers gegen ein kleines Häuflein Aufrührer, die ihrem verdienten Schicksal zugeführt wurden, hat insbesondere die Emigrantenpresse nicht schlafen lassen. Während sie vorher gerade die jetzt wegen Hochverrats abgeurteilten Männer nicht genug beschimpfen konnte, setzt sie sich plötzlich mit außerordentlicher Wärme für sie ein und fühlt sich mit ihnen solidarisch. Allein dieses Verhalten dürfte genügend zu denken geben. Es kommt hinzu, daß die Emigrantenpresse die Gelegenheit des Niederschlages eines Putschversuches benutzt, um die abenteuerlichsten Gerüchte über Deutschland zu verbreiten. Obwohl aus den veröffentlichten Darstellungen einwandfrei hervorgeht, daß nur ein kleiner Führer-Klüngel aus der SA. betroffen worden ist und die ganze SA. und der größte Teil ihres Führerkorps sich ihrer Verpflichtung und ihres Eides voll und ganz bewußt sind und dem Führer zu allen Zeiten die Treue gehalten haben, werden die abenteuerlichsten Meldungen über Hinrichtungen und Erschießungen in Deutschland verbreitet.

Man nannte fantastische Totenzahlen und gibt seitenlange Listen von angeblich erschossenen Persönlichkeiten aus, die sämtlich wohlbehalten sind die zu allen Zeiten ihrem Dienst nachgehen.

So wurde heute z. B. von der Emigrantenpresse im Saargebiet die Nachricht verbreitet, der katholische Bischof von Berlin Bares, und der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie von Fritsch, seien erschossen worden. Beide Persönlichkeiten haben selbst festgestellt, daß es ihnen ausgezeichnet geht und kein Mensch sie auch nur im geringsten behelligt hat.

Auch Graf Helldorff, der Potsdamer Polizeipräsident, der gleichfalls zu den Totgelagten gehört, versieht seinen Dienst wie immer und hatte am Montag auf dem Reichspropagandaministerium einen Besuch ab. Genau so verhält es sich mit den zahlreichen anderen genannten Personen, seien es Hohenzollernprinzen, für die die marxistische Emigrantenpresse plötzlich eine gewisse Sympathie entdeckt hat, Minister oder bekannte Führer der NSDAP.

Es kann der Emigrantenpresse jedoch gelagt werden, daß alle ihre Spekulationen auf weitgehende Unstimmigkeiten in Deutschland oder auf ein weiteres Umsichgreifen oder einen größeren Umfang der Hochverratsaktion restlos fehlgehen. Noch nie haben Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung so fest, einig und geschlossen dagestanden, wie gerade im jetzigen Augenblick, denn immer war die NSDAP. am stärksten, wenn sie und die Treue ihrer Mitglieder zum Führer einer Belastungsprobe ausgesetzt wurde.

In Bremen verhaftet

Wie die Polizeidirektion mitteilt, sind in Bremen außer den von uns bereits mitgeteilten Namen im Rahmen der vom Führer angeordneten Säuberungsaktion in Schutzhaft genommen worden der Oberscharführer Reander, der Kaufmann Hermann Schierenbeck, der Gruppenpressechef Krische, Sturmhauptführer Oldenburg und Obersturmführer Schädtler.

Was gibt es sonst Neues:

Der Prinzgemahl der Niederlande gestorben

Göring zum Reichsforstmeister ernannt

Das siamesische Königspaar in Berlin

Der Mord an dem Amtswalter Elsholz vor Gericht

Göring an den Chef des Stabes

Berlin, 3. Juli.

Ministerpräsident Göring hat an den Chef des Stabes der SA., Lutze, folgendes Telegramm gerichtet:

Durch das Vertrauen des Führers sind Sie in schwerster Zeit als Stabschef der SA. berufen worden. Eine gewaltige Arbeit liegt vor Ihnen. Ich weiß, daß es Ihrer Tatkraft und Treue gelingen wird, die Ihnen gestellte Aufgabe zu meistern, den Geist der alten SA. wieder herzustellen. Mit alten Kämpfern wollen in enger Kameradschaft für die Zukunft zusammenstehen als treueste Paladine unseres einzigen Führers.

In treuer Kameradschaft

Ihr Hermann Göring.

Der Chef des Stabes an von Blomberg

Berlin, 3. Juli.

Der Chef des Stabes der SA., Lutze, hat an den Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, folgendes Telegramm gerichtet:

„Herzlichen Dank für Glückwünsche. Im alten Sinn für Führer und Volk!

(gez.) Lutze.

Kein Uniformverbot

für den Chef des Ausbildungswesens und seine Organe

Berlin, 3. Juli.

Die Beurlaubung der SA. für den Monat Juli und das hierfür ausgesprochene Uniformverbot gelten nicht für den Chef des Ausbildungswesens und seine Organe. Die Angehörigen der Stabs- und Schulen des Chefs des Ausbildungswesens sind daher berechtigt, den SA.-Dienstanzug zu tragen. Sie sind erkenntlich an einem am linken Aermelaufschlag zu tragenden drei Zentimeter breiten gelben Tuchstreifen mit dem Aufdruck „Chef d. AW." und dem Dienststempel des Chefs des Ausbildungswesens. Die Polizeiorgane sind entsprechend unterwiesen worden.

Eine Erklärung des Reichswehrministeriums

Berlin, 3. Juli.

Zu den unsinnigen Gerüchten der Emigrantenpresse über eine Erschießung des Generals von Fritsch wird vom Reichswehrministerium erklärt, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt.

*

Die Pressestelle des Bischöflichen Ordinariats in Berlin teilt mit: Seine hochwürdigste Exzellenz der Herr Bischof Nikolaus Bares ist am Montag abend um 9.20 Uhr in Begleitung seines Sekretärs, eines Domvikars, von einer Firmungsreise aus Pommern in die Berliner Kurie zurückgekehrt. Der hochwürdigste Herr Bischof erfreut sich seiner vollsten Gesundheit.

Gruppenführer Beckerle an die SA. der Gruppe Hessen

Frankfurt (Main), 3. Juli.

Der Führer der Gruppe Hessen, Gruppenführer Beckerle, erläßt folgenden Aufruf an die SA.: „Wir haben schwere Stunden hinter uns. Stunden, die uns alle im tiefsten erschütterten, schien es uns doch so, als sollte durch einige wenige, die nicht mehr zu uns gehören, in Frage gestellt werden, daß der Führer sich auf uns, seine SA., verlassen könne.

Meine Kameraden, es bedurfte keines Wortes von mir, um Euch an Eure einzige Pflicht zu erinnern, keines Wortes von Euch, um mir Euren blinden Gehorsam zum Führer zu versichern. Wir alle haben wie am ersten Tage, so für alle Zeit und bis zum letzten Blutstropfen nur einen Führer, den Führer unseres Volkes. So kenne ich Euch im ganzen Gebiet meiner Gruppe, wo ich mit so vielen von Euch kämpfend groß geworden bin. Uns so war es selbstverständlich, daß Ihr wie ein Mann zusammenstandet zur Fahne und zum Führer.

Der Führer hat seine Richtlinien in zwölf Punkten herausgegeben, die uns allen aus dem Herzen gesprochen sind und deren Geist seit je auch der unsere war. Wir freuen uns und hoffen zuversichtlich, daß die strikte Befolgung seiner Gebote im Bereich der gesamten SA Deutschlands die letzten Unvollkommenheiten ausmerzen und uns alle zu einem immer besser werdenden Machtmittel in seiner Hand macht.

Der Leitgedanke der SA der Gruppe Hessen, den ich in drei Worten immer und immer wieder in Eure Herzen eingegraben habe, bleibt auch weiterhin bestehen: Blinde Treue zum Führer, aufopfernde Kameradschaft, glühendes nationalsozialistisches Herz.

Der Mord an dem Amtswalter Elsholz

vor dem Sondergericht in Meseritz

Meseritz, 3. Juli.

Vor dem Elbinger Sondergericht begann am Dienstagvormittag im Schwurgerichtssaal in Meseritz der Prozeß gegen den Mörder Meißner aus Gollmitz (Kr. Schwerin a. d. W.), der am 1. Juni den Amtswalter der NSDAP. und Gutsinspektor Kurt Elsholz aus Gollmitz aus politischer Verwegründen mit einem Fleischermesser ermordete. Zwischen Meißner und Elsholz hat es niemals eine persönliche Auseinandersetzung gegeben, zumal beide sich kaum kannten. Im Verlaufe der Untersuchung des Mordes wurden zehn weitere Personen festgenommen, von denen mehrere Mitglieder der „Deutsche Jugendkraft" sind. Sie stehen im Verdacht, den Mörder zu seiner Tat beeinflußt zu haben. Das Verfahren gegen diese Personen ist abgetrennt worden. Auf Grund der Untersuchung in dem Mordfall ist bekanntlich die „Deutsche Jugendkraft" für das Gebiet der Grenzmark Posen-Westpreußen verboten worden. Die Anklagebehörde beim Sondergericht hat gegen den Mörder Anklage wegen Verbrechens gegen den Paragraphen 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933 und wegen Verbrechens gegen den Paragraphen 211 des Strafgesetzbuches erhoben.

Unter großem Andrang des Publikums und der Presse eröffnete der Vorsitzende des Sondergerichts die Verhandlung. Wie groß das Interesse an dem Prozeß auch bei den zuständigen Regierungsstellen ist, bewies die Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter im Gerichtssaal. Nach dem Zeugenaufruf und der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses und dem Hinweis auf die Zuständigkeit des Sondergerichtes, da es ein politischer Prozeß sei, begann der Vorsitzende mit der Vernehmung des Angeklagten.

Der Angeklagte machte seine Aussagen völlig ruhig und ohne Spur von Reue und innerer Bewegung. Er überlegte alle seine Antworten ganz genau. Der Angeklagte ist im Februar 1932 bei der Gründung der Ortsgruppe Gollmitz der „Deutsche Jugendkraft" in diese eingetreten und hat auch immer die Beiträge bezahlt. Er fühlte sich hier zuletzt als vollgültiges Mitglied der „Deutsche Jugendkraft".

Aus der weiteren Vernehmung ergibt sich das Bild, daß in Gollmitz von der „Deutsche Jugendkraft" aufs schwerste gegen die Ortsgruppe der NSDAP. gearbeitet worden ist. Mitglieder der „Deutschen Jugendkraft" aus Berlin haben auf dem Sportplatz einmal die Hitler-Jugend überfallen. Das daraufhin ausgesprochene Verbot des Sportplatzes für auswärtige Spieler sollte dem ermordeten Amtswalter Elsholz in die Schuhe geschoben werden. In Kreisen der Mitglieder der „Deutsche Jugendkraft" ist gesagt worden:

„Diese Bande müßte man totschlagen."

Auf ausdrückliches Befragen gibt der Angeklagte zu, daß er dieser Ueberzeugung zugestimmt habe. Er will auch gesagt haben, wenn Elsholz ihm einmal in die Finger komme, werde es ihm schlimm gehen. Wenn der Angeklagte mit seinen Freunden von der Jugendkraft zusammenkam, sei immer gesagt worden, den Hund müßte man am besten totschlagen.

Der Angeklagte gab zu, daß keinerlei persönliche Reibereien zwischen ihm und dem Ermordeten bestanden hätten. Seinen Haß gegen Elsholz konnte er immer nur wieder mit der Behauptung begründen, Elsholz habe angeblich eine Verhaftung der Jugendkraft auf dem Sportplatz verhindert. Der Ermordete soll den Ausdruck „schwarze Hunde" gebraucht haben. Der Angeklagte mußte aber auf Vorhalten des Vorsitzenden zugeben, daß er solchen Ausdruck niemals von Elsholz noch von einem anderen Parteigenossen gehört habe.

Am Morgen des Mordtages verließ der Angeklagte nach einer Auseinandersetzung mit seinem Bruder den elterlichen Hof, um sich angeblich das Leben zu nehmen. Bevor er das Haus verließ, steckte er sich ein Fleischermesser ein. Auf eine Frage des Vorsitzenden, zu welchem Zweck er es mitgenommen habe, erklärte der Angeklagte, er habe damit verhindern wollen, daß sein Vater gerettet zu werden, da er ein guter Schwimmer sei. Als ihm die Mutter das Messer weggenommen habe, habe er sich ein Fleischermesser geliehen.

Ueber den Mord sagte der Angeklagte u. a. aus, er sei auf den Gutshof gekommen und habe nach Elsholz gefragt. Als man ihm in dessen Wohnung verwiesen habe, sei er mit den Worten ins Zimmer getreten: „Hände hoch oder das Leben!" Mit dem Messer in der Hand will er Elsholz aufgefordert haben, herauszukommen. Auf dem Hof hat Meißner dann die tödlichen Stiche geführt. Unter großer Bewegung im Saal erklärte der Angeklagte auf eine Frage des Oberstaatsanwaltes zunächst, daß er den Ermordeten auf den Hof gesagt habe, damit die anderen es sehen sollten, daß Elsholz seinen „Denkzettel" von ihm bekomme. Auf verschiedene Vorhalte des Vorsitzenden erwiderte der Angeklagte am Schluß seiner Vernehmung immer wieder, daß er keine persönliche Feindschaft gegen den Ermordeten gehabt habe, er habe ihm nur einen Denkzettel geben wollen, da in Kreisen der „Deutsche Jugendkraft" immer gesagt worden sei, daß Elsholz feindlich gegen die Jugendkraft eingestellt sei.

Verbot öffentlicher Sammlungen

Berlin, 3. Juli.

Das heute vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz über das Verbot von öffentlichen Sammlungen hat folgenden Wortlaut:

„Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, daß hiermit verkündet wird:

§ 1.

Alle Sammlungen von Geld- und Sachspenden auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- und Vergnügungsstätten oder an anderen öffentlichen Orten sind bis zum 31. Oktober 1934 verboten.

Als Sammlung gilt auch der Verkauf von Gegenständen, deren Wert in keinem Verhältnis zu dem geforderten Preis steht. Der Verkauf von Karten, die zum Eintritt zu Veranstaltungen irgendwelcher Art berechtigen, ist auf öffentlichen Straßen und Plätzen und von Haus zu Haus, bis zum 31. Oktober 1934 ebenfalls verboten; der Verkauf in Gast- oder Vergnügungsstätten ist nur für die in ihnen selbst stattfindenden Veranstaltungen zulässig.

Kollekten in Kirchen sind von dem Verbot ausgenommen. Der Stellvertreter des Führers kann im Einzelfalle wegen eines überwiegenden öffentlichen Interesses weitere Ausnahmen zulassen.

Diese Bestimmungen gelten auch für bereits genehmigte Sammlungen.

§ 2

Wer den Vorschriften des § 1 vorsätzlich zuwiderhandelt wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bestraft.

Die bei einer verbotenen Sammlung eingegangenen Spenden werden zugunsten des Landes eingezogen, das über sie zu Wohltätigkeitszwecken verfügt."

In der Begründung zu dem Gesetz über das Verbot von öffentlichen Sammlungen wird darauf hingewiesen, daß das Sammeln von Spenden sich in der letzten Zeit allmählich zu einem Unwesen entwickelt habe, dem Einhalt geboten werden müsse. Die Einkommensverhältnisse großer Schichten des Volkes seien nicht so, daß von den Volksgenossen dauernd Abgaben für irgendwelche, an sich oft gute und unterstützungswürdige Zwecke verlangt werden könnten. Die Kaufkraft werde sonst in einer Weise geschwächt, die unerhörte Rückwirkungen auf die Ankurbelung der Wirtschaft habe. Unter dem Uebermaß der Sammlungen müsse die Gebefreudigkeit mehr und mehr leiden. Die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen hätten sich nicht als ausreichend erwiesen. Um für das auch im kommenden Winter durchzuführende Winterhilfswerk den Boden zu bereiten, erscheine es notwendig, bis zum 31. Oktober 1934 zunächst einmal alle Sammlungen zu verbieten. Für besondere Fälle sind im Gesetz selbst Ausnahmen durch den Stellvertreter des Führers vorgesehen. Im übrigen wird bis zum 31. Oktober 1934 das gesamte Sammlungswesen durch ein Reichsgesetz unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen neu geregelt werden können.

Gesetz über die Akademie für Deutsches Recht

Berlin, 3. Juli.

Nach dem heute vom Reichskabinett beschlossenen Gesetz über die Akademie für Deutsches Recht wird die Akademie, die bisher schon in Bayern eine Körperschaft des öffentlichen Rechts war, nun auch eine öffentliche Körperschaft des Reiches. Ihr Sitz bleibt aber, wie im Gesetz vorgesehen ist, in München. Die Aufgaben der Akademie werden durch ihre Umwandlung in eine Körperschaft des öffentlichen Rechts des Reiches nicht geändert. Hervorzuheben ist, daß die Aufsicht über die Akademie vom Reichsminister der Justiz ausgeübt wird, während die Ernennung ihres Präsidenten jedoch, der Bedeutung der Akademie entsprechend, durch den Reichskanzler erfolgt.

Tagesbefehl an die SA-Gruppe Hansa

Der Führer der SA-Gruppe Hansa, Brigadeführer Herbert Fust, hat an seine SA folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Eine Schar ehr- und gewissenloser Hochverräter hat den verbrecherischen Versuch gemacht, die Aufbauarbeit unseres Führers zu zerschlagen und unser Vaterland in unabsehbare Wirren zu stürzen. Der Führer hat mit fester Hand zugepackt und die Verräter ausgelöscht. Die SA steht in unerschütterter Treue hinter ihrem Führer Adolf Hitler.

Ich stelle mit besonderer Freude fest, daß die SA meiner Gruppe in beispielloser Disziplin, dem Befehl der Führung gehorchend, im alten SA-Geist diesen schweren Tag überstanden hat. Sie wird in Zukunft im Sinne der bekannten zwölf Forderungen unseres Führers nach wie vor der Garant des Dritten Reiches sein und einzig und allein nur dem Befehl des Führers folgen. Durch treue Kameradschaft zu allen Organisationen der NSDAP. soll die SA den Willen des Führers zur Durchführung bringen.

Ich habe dem Führer erneut den Treueid geschworen für mich und meine Männer und weiß, daß die Gruppe Hansa ihrem Führer Adolf Hitler diesen Eid bis zum Tode halten wird.

Es lebe der Führer! Alles „für Volk und Vaterland!"

Anordnung des Chefs des Stabes

München, 3. Juli.

Die NSK. München teilt mit: Im Zusammenhang mit der Meldung über die Auflösung des Presseamtes der Obersten SA-Führung wird verfügt:

Der bisherige Leiter des Pressamtes, Gruppenführer Weiß, ist von den während seiner Abwesenheit im Pressamt vorgekommenen Verfehlungen nicht berührt. Er steht zur Verfügung der Obersten SA-Führung.

Der Chef des Stabes: (gez.) Lutze.

Prinzgemahl der Niederlande †

den Haag, 3. Juli.

Prinzgemahl Heinrich der Niederlande ist am Dienstagnachmittag im 58. Lebensjahre gestorben.

Die Nachricht vom Tode des Prinzgemahls Heinrich, die sich wie ein Lauffeuer durch die Residenzstadt und das ganze Land verbreitete, hat überall tiefe Trauer hervorgerufen. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser haben Halbmast geflaggt und von den Kirchtürmen erschallen die Totenglocken. Die mit Trauerrand erschienenen Abendblätter bringen ausführliche Würdigungen der Persönlichkeit des Verstorbenen.

Der Tod des Prinzgemahls ist unerwartet schnell eingetreten. Zwar wußte man, daß er an einer Herzschlußmuskel-Entzündung litt, zu der Bronchitis hinzutrat. Dennoch glaubte man nicht, daß unmittelbare Lebensgefahr bestand. Am Dienstagvormittag hat der Prinz noch eine Zeitlang ruhig geschlafen. Am frühen Nachmittag aber fühlte sich der Patient ausgeprochen unwohl und sein Zustand wurde zusehends schlechter. Die Königin, die in einem benachbarten Palais weilte, wurde sofort verständigt. Ehe sie aber eintreffen konnte, war ihr Gemahl bereits entschlafen. Prinzgemahl Heinrich errang sich innerhalb kurzer Zeit nach der Vermählung mit der holländischen Königin eine große Beliebtheit. 1908 wurde der Prinzgemahl zum Vorsitzenden des Niederländischen Roten-Kreuzes ernannt. In dieser Eigenschaft hat er wiederholt Beweise seines verdienlichen Mutes geliefert. Der Prinzgemahl besaß in der holländischen Armee den Rang eines Generalleutnants und in der Flotte den eines Vizeadmirals. Im holländischen Staatsrat erhielt er die beratende Stimme. Der Ehe entstammt die Kronprinzessin Juliana, die am 30. April 1909 geboren wurde. Prinzgemahl Heinrich weilte oft in seiner Heimat zu Besuch und hatte in Deutschland einen großen Freundeskreis.

*

Der Gemahl der Königin Wilhelmina der Niederlande, Prinz Heinrich, wurde am 19. April 1876 in Schwerin als Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II. und dessen zweiter Gemahlin, der 1922 im Haag verstorbenen Prinzessin von Schwarzburg, geboren. Herzog Heinrich zu Mecklenburg-Schwerin wurde preußischer Offizier und nahm seinen Abschied, als er kurz vor seiner Hochzeit mit der Königin Wilhelmina am 23. Januar 1901 in Holland naturalisiert wurde. Die Hochzeit fand am 7. Februar 1901 statt. An diesem Tage wurde ihm Titel und Name eines Prinzen der Niederlande verliehen.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten

Berlin, 3. Juli.

Reichspräsident von Hindenburg hat anläßlich des Ablebens des Prinzen Heinrich der Niederlande an die Königin der Niederlande das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Ew. Majestät und die Prinzessin bitte ich, auf das schmerzlichste bewegt, durch die Nachricht von dem Ableben Seiner königlichen Hoheit des Prinzen der Niederlande mein aufrichtigstes und tiefempfundenes Beileid entgegenzunehmen.

von Hindenburg, Reichspräsident."

Einsicht in Prag

Mü. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš hat sich am Montag unter den europäischen Staatsmännern als Erster vor dem Parlament und damit vor aller Oeffentlichkeit über die Ereignisse des 30. Juni geäußert. Er hat dabei, indem er von der Pflicht seines Landes sprach, „hier einfach objektiver und vorsichtiger Beobachter" zu sein, den einzig richtigen Standpunkt eingenommen. Besonders anerkennenswert ist aus seinem Munde der gegenüber der Prager Presse längst fällig gewesene Appell, sich in der Kritik an den inneren Verhältnissen der Nachbarstaaten Reserve aufzuerlegen. Gerade der Prager Wortführer der Kleinen Entente war es, der sich in früheren Parlamentsreden sehr intensiv und keineswegs freundlich mit der nationalsozialistischen Bewegung seines größten Nachbarstaates beschäftigte. Aber hierüber wie über sonstige Spannungen zwischen den am deutschen Aufbau arbeitenden Führern und ihren jenseits der böhmischen Grenze sitzenden „Beobachtern", seien nunmehr die Akten geschlossen, „nach dem der tschechoslowakische Außenminister sich tatsächlich von Vorurteilen, Mißverständnissen und Irrtümern über den Nationalsozialismus freigemacht zu haben scheint. Es ist zu hoffen, daß nach der großen Tat des Führers am 30. Juni die ruhige Auffassung der amtlichen Prager Stellen recht bald auch auf alle die diplomatischen Zentren Europas übergreift, die im Gegensatz zur öffentlichen Meinung noch immer statt der aktiven Pflege der Beziehungen zu Deutschland eine mehr abwartende Haltung glauben einnehmen zu müssen.

Bombenexplosion vor dem deutschen Konsulat in Valencia. Wie aus Valencia gemeldet wird, explodierte am Montagabend gegen 11 Uhr vor dem dortigen deutschen Konsulats eine Bombe. Die Fensterscheiben des Gebäudes gingen in Trümmer. Personen wurden nicht verletzt.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nebe, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knoop. Stellvertreter: Dr. Erich Mätzig, Chef vom Dienst: Kurt Isenge Verantwortlich für Außenpolitik: Bernhard Hein; für Innenpolitik: Kurt Leege, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: A. K. Buchmann-Reitz; für Provinz i. V.: E. K. Schmidt; für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V.: Franz Knorr; für Sport: Kurt Teege; für Bewegungs: Franz Knorr; sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. DA. 34: 9 635. Für Anverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Die Grundsteinlegung zur Volkskultur

Die kulturgeschichtliche Bedeutung der Reichstagung in Eisenach

Am 4. Juli beginnt in Eisenach die Reichstagung der Nationalsozialistischen Kulturgemeinde. Alfred Rosenberg, dem Adolf Hitler die Ueberwachung der weltanschaulichen Schulung und Erziehung der gesamten nationalsozialistischen Bewegung übertragen hat, hat den Namen aus der tiefbegründeten Ueberzeugung gewählt, daß das völlig zerstörte und zersetzte Kulturleben nur dann wieder aufgebaut werden kann, wenn der Neuaufbau getragen wird von einer in ihrem Denken und Fühlen, ihrer künstlerisch kulturellen Geschmackssicherheit gleichgerichteten Gemeinschaft aller kulturstrebenden deutschen Volksgenossen.

Die neue Organisation soll Erleben vermitteln, will dem geistig und kulturell regen deutschen Menschen etwas Lebendiges schenken, will ihm beim Suchen nach den besten Gütern des nationalsozialistischen unsichtbaren Deutschland helfen. Jeder einzelne, den die NS-Kulturgemeinde an sich zieht, soll eng gebunden werden in einer Gemeinschaft, die sowohl für sich selbst schöpfen will am Brunnen deutscher Wesenserkenntnis, wie sie auch der Weitertragung des nationalsozialistischen Gedankenguts auf dem Gebiet der Kultur vorbehaltlos zu dienen gewillt ist. Eine Keimzelle nationalsozialistischer Kulturgestaltung im Volke selbst zu bilden und wachsen zu lassen, das bezweckt die neue NS-Kulturgemeinde in erster Linie. Langsam das deutsche Volk zu lösen von den Begriffen einer ihm wesensfremden Zivilisations-Kultur ständig an der Umkehr zu wahren, innerem Deutschtum zu arbeiten, das ist die Aufgabe unserer Kulturpolitik von heute. Die ärgsten Uebel in Theater, Musik, Literatur, bildender Kunst wurden zwar schon abgetan aus der Beschränkung auf das Gute. Darüber hinaus tut Erziehungsarbeit not, wie sie bisher Dr Stang, der von Alfred Rosenberg auch wieder zum Führer der Nationalsozialistischen Kulturgemeinde berufen wurde, im Reichsverband Deutsche Bühne für den Neuaufbau einer deutschen Theaterkultur vorbereitet und bereits weitestgehend durchgeführt hat. Darum wird auch der Aufbau dieses Verbandes maßgebend sein für die Struktur der aus beiden Verbänden zusammengefügten neuen Organisation; die erste Tagung wurde auch darum auf die von der Deutschen Bühne vorbereitete Eisenacher Reichstagung gelegt. Das gesamte Deutschland richtet seine Blicke gespannt auf die Eisenacher Tagung. Die dort von Alfred Rosenberg, Baldur von Schirach und Dr. Walter Stang gehaltenen Reden haben grundsätzliche Bedeutung.

Die Sondertagungen werden die Arbeit der neuen Organisation in allen Einzelheiten festlegen und für die Kulturentwicklung wichtige Ergebnisse zeitigen. In den großen Kundgebungen ebenso wie bei der Inszenierung des „Ulrich von Hutten" auf der Wartburg-Waldbühne wird die Richtung, in der deutsche Kunstgestaltung sich entwickeln soll, bereits sinnfällig zum Ausdruck kommen.

Dr. Stang schreibt über die Tagung:

Durch die Verfügung Alfred Rosenbergs vom 6. Juni 1934 wurde die Vereinigung des Kampfbundes für deutsche Kultur mit dem Reichsverband „Deutsche Bühne" vollzogen und damit die „NS.-Kulturgemeinde" geschaffen, die nun die Gebiete des gesamten Kunst- und Kulturlebens planmäßig nach den organisatorischen Grundprinzipien des Reichsverbandes „Deutsche Bühne" in ihren Arbeitskreis einbezieht.

Durch den körperschaftlichen Eintritt in die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und durch die Uebertragung aller Aufgaben der von ihr betreuten Gebiete wird ferner die „NS.-Kulturgemeinde" in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", der großen, heute schon 30 Millionen Mitglieder umfassenden Organisation, das feste Rückgrat für eine auf der Auslese aus dieser Organisation ruhenden planmäßigen Kunst- und Kulturpflege, die durch die weltanschauliche Betreuung durch das Reichsüberwachungsamt des Beauftragten des Führers Alfred Rosenberg andererseits ihre weltanschauliche Sicherung erhält.

Zwei wesentliche Aufgaben

hat die NS.-Kulturgemeinde zu erfüllen. Sie hat einmal jene nationalsozialistische Gemeinschaft zu bilden, die in ihrem einheitlichen Wollen, in ihrer gleichen Geschmacks- und Empfindungsrichtung genau so unerläßlich als Voraussetzung für die Fruchtbarmachung eines neuen deutschen Kulturgedankens ist wie die einheitliche Organisation der Partei für die Durchsetzung der politischen Idee.

Die zweite große Aufgabe, die die NS.-Kulturgemeinde zu leisten hat, ist die Programmgestaltung für das von ihr getragene und gepflegte Kunst- und Kulturleben. Der gleiche aus nationalsozialistischen Ueberzeugungen genährte Kulturgedanke, der in den Herzen der Gemeinde erweckt, lebendig erhalten, vertieft und zu klarem Bewußtsein geleitet werden muß, hat auch die Auswahl der künstlerisch-kulturellen Veranstaltungen zu bestimmen.

Eine nicht minder wesentliche Aufgabe ist die Durchbildung einer eigenen Jugendorganisation der „NS.-Kulturgemeinde", die auf den in der Hitler-Jugend lebendigen Kräften ruht, die noch von keinem Bildungsbetrieb, den wir alle ohne Ausnahme in unserer Jugend noch über uns ergehen lassen mußten, belastet ist. In dem Eigenleben einer NS.-Kulturgemeinde der Jungen werden sich neue Formen des kulturellen Lebens entwickeln, die die große Gesamtorganisation weiterbildend aufzunehmen vermag.

In den Veranstaltungen der diesjährigen Reichstagung in Eisenach vom 4. bis 7. Juli, die als erste Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde stattfindet, können wir bereits einen wesentlichen Teil des Aufgabenkreises der NS.-Kulturgemeinde mit Darbietungen auf dem Gebiet des Theaters in seinen verschiedenen Abwandlungen, der Musikpflege, des Films aufzeigen, von denen wir glauben, daß befruchtende Wirkungen auf die Weiterentwicklung unseres kulturellen Lebens ausgehen können.

Die Reichsoper wirbt

Die Reichsoper hat ihrem aus der Städtischen Oper übernommenen Stammpublikum und neuhinzugetretenen Anhängern ihre neuverpflichteten Kräfte vorgestellt. Das Interesse des Publikums war außerordentlich groß; das bewies trotz sommerlichster Hitze das ausverkaufte Haus.

Natürlich war das Programm etwas potpourrihaft zusammengestellt nach dem Motto: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen. — Es würde zu ausführlich werden, wollte man die einzelnen, kulturpolitisch wertvollen und auf den kommenden Spielplan hinweisenden Ansprachen des Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schlösser und des Intendanten Wilhelm Rode ausführlich wiedergeben.

Von den Dirigenten, unter denen der leitende Generalmusikdirektor leider fehlte, wird der hervorragende Führer der Dresdner Staatsoper Dr. Karl Böhm leider nur gastweise als Dirigent tätig sein.

Sehr begabt und schon bei seinen Gastspielen auffallend ist der vom Dessauer Friedrichs-Theater kommende Arthur Rother, der den Abend mit der „Freischütz"-Ouvertüre einleitete. Böhm selber leitete in seiner schon bekannten — anläßlich unserer Besprechungen der Dresdner Reichstheatermusik — geradezu genialischen, wuchtig geschlossenen Art das „Meistersinger"-Vorspiel.

Carl Dammer ist ebenfalls der typische, handfest-sichere Mann, der über reiche Repertoire-Erfahrung verfügt. Aber nicht nur Gesangssolisten und eine Tanzeinlage mit Schubertschen Melodien füllten den Abend, nein, auch ein Violinsolo von Göß, von Konzertmeister Bernhard Lessmann virtuos vorgetragen, fand eine willkommene Abwechslung. Brausenden Beifall errang die Koloraturs ängerin Gertrud Langguth mit einer seltenen, den Opernbesuchern unbekannten Arie: „Il re pastore" (Der königliche Herr). Auch der jugendliche Heldentenor Valentin Haller, der die Rudolphe-Arie („Bohème") und Gralserzählung (Lohengrin) sortrug, zeigte gesundes zukunftverheißendes Material. Wie die wunderten das außerordentliche Stimmvolumen der Elsa Larcen, die „Isoldes Liebestod" hinreißend sang, doch muß erst die ganze Rolle ihre Eignung erweisen. Das Ganze war eine trotz des Riesenraums gelungene Feier einer einheitlich begeisterten zuverlässigen Anhängerschaft.

Karl Kuehne.

Beethoven und Wagner in der Fabrik

Kd. Der bekannte englische Dirigent Albert Coates dirigierte inmitten Turbinen und Maschinen vor 2000 Arbeitern in der Optisch-Mechanischen Fabrik in Leningrad die 7. Symphonie von Beethoven, die Tannhäuser-Ouvertüre und Stücke von Tschaikowsky und bezeichnete dieses Ereignis als den „bedeutendsten" Eindruck seines Lebens.

Schafft Arbeit für das Buchdruckgewerbe!

Das deutsche Volk hat den Kampf gegen das schwerste Uebel der Zeit aufgenommen, gegen die Arbeitslosigkeit. Es hat unter der Führung Adolf Hitlers seine ganze Kraft für diesen Kampf eingesetzt mit dem Erfolg, daß die Arbeitslosigkeit bis jetzt schon auf ein Drittel vermindert wurde. Der Kampf geht weiter. Er muß vor allem auch in den Wirtschaftsgruppen weitergeführt werden, in denen noch keine fühlbare Verringerung der Arbeitslosigkeit eingetreten ist. Hierzu gehört auch das Buchdruckgewerbe, auf dessen Notlage der Reichsarbeitsminister vor kurzem die obersten Reichsbehörden, die Regierungen der Länder, die Reichsleitung der NSDAP., das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront, die Reichskulturkammer und den Deutschen Gemeindetag in einem Rundschreiben hinwies. Dieser Appell des Reichsarbeitsministers hat zur Folge gehabt, daß für die Notlage des Buchdruckgewerbes bei behördlichen Stellen und auch bei Auftraggebern aus der Wirtschaft das Verständnis geweckt worden ist.

Das Buchdruckgewerbe versucht aus eigener Kraft seiner Schwierigkeiten Herr zu werden. Zu diesem Zweck haben sich die deutschen Buchdruckereien zu einer Notgemeinschaft zusammengeschlossen, die heute bereits 11 000 Betriebe umfaßt. Aufgabe der Notgemeinschaft ist es, dem verderblichen Preiskampf im Buchdruckgewerbe, auf den die große Arbeitslosigkeit der Buchdrucker größtenteils zurückzuführen ist, entgegenzuwirken, nicht aber, irgendwelche Preiserhöhungen durchzuführen. Die Notgemeinschaft der deutschen Buchdruckereien hat die Anerkennung vieler behördlicher Stellen, die Unterstützung der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern gefunden. Auch Auftraggeber aus allen Teilen der Wirtschaft unterstützen die Bestrebungen der Notgemeinschaft. Um eine fühlbare Milderung der Notlage des Buchdruckgewerbes und Verringerung seiner Erwerbslosigkeit zu erreichen, ist es jedoch notwendig, daß bei allen Behörden und in allen Berufs- und Wirtschaftskreisen, bei denen Bedarf an Drucksachen besteht, dieser durch beschleunigte Auftragserteilung gedeckt wird. Eine solche planmäßige Arbeitsbeschaffung für das Buchdruckgewerbe und gleichzeitige Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Buchdruckereien trägt dazu bei, das große Ziel unseres deutschen Volkes, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, auch in demjenigen Berufsstand zu erreichen, dessen Leistungen in früheren Jahren die stärkste Werbung für den deutschen Qualitätsgedanken darstellten.

Der Führer am Krankenlager von Minister Schmitt

Der Führer stattete Montagnachmittag dem erkrankten Reichsminister Dr. Schmitt in dessen Wohnung in Dahlem einen Besuch ab, der eine Stunde dauerte. Der Reichsminister hatte infolge eines Ohnmachtsanfalles am 28. Juni 1934 bis jetzt das Bett hüten müssen, noch ist er jetzt wieder so weit hergestellt, daß er morgen einen längeren Erholungsurlaub antreten kann.

Mord an einem SS-Mann

Wilsed, 3. Juli.

Nach einer Tanzveranstaltung in Kalkstreuth verübten der ledige Georg Graf und der ledige Johann Tuscher an dem SS.-Mann Xaver Kredler eine schwere Bluttat. Nach einer vorhergegangenen Auseinandersetzung in der Wirtschaft wurde Kredler auf dem Heimweg nachts von Graf und Tuscher aufgelauert und durch zwei Messerstiche in die Brust und Bauchgegend sowie durch Schläge mit einem dicken Prügel über den Kopf tödlich verletzt. SS.-Männer von Kalkstreuth hielten den einen Täter fest. Der zweite wurde von der Polizei festgenommen.

Beamtenentlassungen im Memelgebiet

Memel, 3. Juli.

Das neuernannte Landesdirektorium Neigrys setzt die mit seinem Amtsantritt eingeleiteten Entlassungen von Beamten weiter fort. Am Montag wurden nachstehende höhere Beamte des Memel-Gebietes entlassen und ihre Stellen neu besetzt: Kreistierarzt Dr. Schimm-Heidekrug, Kreistierarzt Dr. Endrulat-Pogegen sowie drei Gerichtsreferendare. An Stelle von Stadtschulrat Meyer ist der neuernannte Schulrat Simaitis getreten. Außerdem sind zahlreiche Amtsvorsteher entlassen und ihre Stellen neu besetzt worden. Die Zahl der Entlassenen ist noch nicht bekannt.

Die Entlassungen werden damit begründet, daß die Betroffenen antistaatlichen Organisationen angehört haben sollen und der litauischen Sprache nicht mächtig sind. Bei Schulrat Meyer wird als Grund angegeben, daß gegen ihn ein Verfahren wegen Spionage zugunsten eines fremden Staates schwebe. Bei diesem Verfahren handelt es sich um den Fall Beckers aus der Zeit des Böttcher-Kanitschen. Meyer war damals bekanntlich sechs Monate lang verhaftet.

*

Wir wollen hier nicht auf alle Entlassungsgründe im einzelnen eingehen, sondern nur den Punkt der „Nichtbeherrschung der litauischen Sprache" als unzureichende Begründung der neuen Aktion zurückweisen. Das Memelstatut sollte seinem eigentlichen Sinne nach nicht zuletzt der Erhaltung und Pflege des Deutschtums dienen, dessen Vermittler wiederum die deutsche Sprache ist. Wenn also schon Beamte aus Gründen der Nichtbeherrschung einer bestimmten Sprache entlassen werden könnten, so käme für das überwiegend von Deutschen bewohnte Memel-Gebiet nur die deutsche Sprache als amtliche Pflichtsprache in Frage.

Einsicht in Amerika

Newyork, 3. Juli.

Die Blätter bringen weiterhin ausführliche Berichte über die Vorgänge in Deutschland. Trotz sensationeller Aufmachung der einzelnen Meldungen beginnt sich langsam die Einsicht Bahn zu brechen, daß das energische Durchgreifen des Führers ein größeres Blutvergießen mit der Gefahr eines Chaos verhindert hat. Namentlich in Finanzkreisen wird die Weiterentwicklung in Deutschland mit zuversichtlicher Ruhe verfolgt.

Rundflug des Königs von Siam über Berlin

dnb. **Berlin**, 3. Juli.

Der König von Siam unternahm im Anschluß an die Besichtigung des Berliner Flughafens mit dem Großflugzeug Junkers 38 „Generalfeldmarschall von Hindenburg" der Deutschen Luftkansa einen Rundflug von zwanzig Minuten Dauer. Während des ganzen Fluges saß der König gemeinsam mit Flugkapitän Otto Brauer im Führerstand am Doppelsteuer der Maschine.

Göring zum Reichsforstmeister ernannt

Berlin, 3. Juli.

Der Reichskanzler hat auf Grund des vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetzes zur Ueberleitung des Forst- und Jagdwesens auf das Reich den preußischen Ministerpräsidenten, General der Infanterie Hermann Göring, zum Reichsforstmeister ernannt, der in Jagdsachen die Bezeichnung Reichsjägermeister führt.

Staatsvisite des Königs von Siam

(Von unserem Berliner H. W.-Vertreter.)

Berlin, 3. Juli.

Der König von Siam ist am Montagnachmittag in der Reichshauptstadt angelangt, fast zwei Tage nach dem Beginn und acht Stunden nach Beendigung der zweiten Revolution des Dritten Reiches. Ihn erwartete eine Ehrenwache, die das Hoheitsabzeichen Adolf Hitlers trug. Auf dem Bahnsteig standen die offiziellen Vertreter der Reichsregierung, und in den Straßen eilten geschäftig wie an jedem anderen Werktage die Arbeiter und Angestellten, die Beamten und Kaufleute hin und her.

Der Potentat aus Ostasien kommt als der Herrscher eines Landes, mit dem uns schon seit langer Zeit die Brücke des drahtlosen Fernsprechverkehrs und erfreulicher Handelsbeziehungen verbindet. Sein Besuch hat symbolische Bedeutung. Er kennzeichnet das Erwachen eines weltentlegenen Landes. Der König will sich vertraut machen mit den Kulturgütern unseres Volkes und unserer Rasse. Es ist alles so ganz anders drüben, jenseits der Meere, unter dem grellblauen Himmel des Wendekreises.

Auch exotische Revolutionen werden anders gemacht als hierzulande. Diejenige des November 1918 war ein solcher exotischer Aufstand mit allen seinen Begleiterscheinungen, mit Vorzeichen von asiatischer Herkunft. Und vielleicht ist dem König aus dem Morgenlande bei seiner Ankunft auf deutschem Boden nicht ganz wohl gewesen, denn zweifellos hat er unter dem Eindruck irgendwelcher ausländischer Pressehetze gestanden, wie sie in den frühen Stunden des Sonnabendnachmittag angestoßen der ersten Meldungen aus Deutschland hier und da im Auslande aufgeflackert ist.

Und nun wird er sich davon überzeugen können, wie es in Wahrheit bei uns in Deutschland aussieht. Er wird nicht nur keine Unruhe, nicht nur kein Durcheinander feststellen, sondern er wird sehen und hören, daß ein wahrhaft freies, wahrhaft befreites Volk geschlossen und Hand in Hand bei der Arbeit ist. Dieser Staatsbesuch gibt willkommene Gelegenheit zu einer überaus wirksamen Propaganda. Nicht so etwa, als würde man dem König von Siam einen triefkritischen Empfang bereiten, wie er dem König Fuad von Aegypten und dem König Amanullah von Afghanistan kurz vor seinem Sturze zuteil geworden ist. Und die Männer von heute werden nicht zu Herzögen unbekannter flamesischer Gegenden oder zu Fürsten aus dem Morgenlande ernannt werden, wie es die demokratischen und marxistischen „Staatsmänner" mit kindlichem Vergnügen seinerzeit mit sich geschehen ließen. Sondern sie werden gelegen die Größe und die Geschlossenheit des Reiches, den eisernen, zähen Aufbauwillen und die Ruhe und Ordnung in allen deutschen Gauen, Ruhe, die nicht eine solche des Todes ist, sondern des frohen Lebens, Ordnung, die nichts mit Gewalt zu tun hat, sondern mit Disziplin und Selbstzucht.

Erschütternde Begegnung:

„Ich habe Kaiser Maximilian erschossen!"

Der letzte vom Expeditions-Kommando — Der Augenzeuge einer weltgeschichtlichen Tragödie erzählt — Einen Hundertjährigen peinigt das Gewissen — „Er rauchte seine Zigarette und war ganz ruhig" — Amtliches Verhör im mexikanischen Dorf

Mexiko, im Juni. In der unmittelbaren Nähe der amerikanisch-mexikanischen Grenze ist soeben ein 100jähriger Mann ermittelt worden, der der letzte lebende Augenzeuge des letzte lebende Mitglied des Todeskommandos ist, durch das Kaiser Maximilian erschossen wurde.

Panne an der Grenze

Das Auto mit den Mitgliedern des Carnegie-Instituts, das nach Süden zu den neuen Ausgrabungsstellen unterwegs war, fuhr gerade noch 125 Kilometer über die Grenze. Dann war es aus. Mit einem Ohsiengeräusch, das man zum Glück noch auftrieb, konnte der Wagen bis zu den nächsten Häusern geschleppt werden. Ein kleines, nichtiges, nebensächliches mexikanisches Dorf. Man würde die Reparatur hier abwarten müssen. Vor dem nächsten Morgen konnte sie nicht gemacht werden. Also mußte man sich eine Zuflucht, ein Quartier suchen.

Ein junger Geologe klopfte bei einer kleinen, jämmerlichen Hütte an. Ein uralter Mann öffnete. Erst mürrisch, dann ablehnend, schließlich freundlicher, als er das klingende Geld sah.

Ein Mexikaner, der die Leute jenseits der Grenze haßte. Schweigsam, verdrossen. Aber nicht nur durch den Haß gegen die Fremden — sondern vor allem auch sowie sich später zeigte) durch das pochende Gewissen.

Das Geheimnis des Hundertjährigen

Als der Geologe abends zu seiner „Schlafstelle" zurückkehrte, wartete der Alte im Dunkel des Vorraumes auf ihn. Es war so, als ob er auf eine Beichte gewartet habe, die ihn verstünde und der er beichten könne.

„Bei den 100 Jahren, die ich jetzt auf meinem Haupte habe, ich kann Euch von einer Geschichte erzählen, die Ihr mir nicht glauben werdet. Aber Anthony Guerrero lügt nicht!

Habt Ihr schon einmal von einem Kaiser Maximilian gehört, der von den Europäern als Kaiser nach Mexiko geschickt wurde und der dann hier erschossen worden ist? Aber wie könnt Ihr das wissen? Es ist ja heute schon 67 Jahre her.

Nun ich war dabei — ich habe mitgeschossen auf ihn — soll ich Ihnen erzählen, wie das war?"

„Wir sieben Sergeanten . . ."

Der Amerikaner horchte auf. Dann hat er den Alten, einen Augenblick zu warten. Den Historiker der Gruppe und den Sekretär Hotze er herbei. Und wie in einer Gespenstergeschichte standen hier in der kleinen mexikanischen Hütte aus den Worten des Anthony Guerrero die Geister einer der großen Tragödien der Weltgeschichte auf. Das Sterben des zum Kaisertum gedrängten Maximilian von Oesterreich, den Europa später vergaß und zugrunde gehen ließ.

„Ich verstehe nichts von der Politik und der Geschichte. Damals war ich Soldat, nachher bin ich Bauer gewesen. Aber seht hier, diese Goldmünze hab ich nie aus der Hand gegeben. Sie hat mich immer mit dem verbunden, was damals vorging.

Wir Sieben, die zu der Exekution ausgesucht wurden, waren gute Schützen, Alles Sergeanten. Denn ein Kaiser dürfe nicht durch einen gemeinen Soldaten sterben, — sagte man uns!"

„Wie war die Szene?"

fragte der Historiker, der noch immer nicht glauben konnte, einem noch lebenden Augenzeugen dieses Kaisermordes gegenüberzustehen.

Der Kaiser wurde zusammen mit seinen beiden Gefährten, ich glaube, sie hießen Mejia und Miramon, herausgeführt. Er war ganz ruhig, während seine Gefährten sehr blaß schienen.

Er lächelte sogar, kam dann auf uns Sieben, die wir in Zweierreihen geordnet standen, zu, grüßte leicht mit der Hand und nahm dann aus seiner Tasche sieben Goldmünzen hervor. Jedem von uns gab er eine.

Ich hörte, wie die beiden Leute rechts und links von mir schluchzten. Ich selbst riß mich zusammen und wollte keine Bewegung zeigen. Ich mußte ja erst gehorchen und dann denken als Soldat . . ."

Die letzte Zigarette . . .

Jetzt wandte sich der Kaiser wieder um, nahm eine Zigarette hervor, zündete sie langsam an und sah prüfend dem Rauch nach. — Das Bild wird nie aus meiner Seele gehen. Jetzt war er wieder bei seinen Gefährten des Todes angelangt.

Er stand mitten zwischen ihnen. Nun wandte er sich um. Mejia und Miramon taumelten. Unser Offizier ging rasch mit einer Armbinde zu ihnen. Maximilian klopfte ihnen noch auf die Schulter, stand selbst aber ruhigen Auges den Mündungen unserer Gewehre gegenüber.

Dann kam das Kommando.

Die Salve rollte über den Platz. In den Rücken getroffen, brachen die Gefährten, in die Brust geschossen, sank Maximilian zusammen. Er war gleich tot."

„Und seine letzten Worte . . .?"

fragte der Amerikaner. Der 100jährige Mexikaner blickte zu Boden:

„Sie tauteten —: „Viva Mexiko — via el Emperador!"

Und dann gestand der Alte weiter, daß sie genaue Vorschriften bekamen, wie sie zu schießen hätten. Niemand dürfe auf den Kopf schießen. Alle Schüsse hätten in die Brust zu gehen. Denn man habe mit dem Kaiser abgemacht, daß sein Kopf unbeschädigt bleibe, damit seine Mutter sein Gesicht sehen könne.

Die Geschichte war zu Ende. Der Alte hat um eine Zigarre.

Er schien ruhiger als vorher. Was er sechs Jahrzehnte als sein Geheimnis bewahrt hatte, war nun von seiner Seele genommen. Die Goldmünze des Kaisers freilich gab er nicht aus der Hand. Aber das Institut wird sie bekommen, wenn er tot ist — der Letzte vom Exekutionskommando...

Frisia cantat

Ein altes Störtebecker-Lied

Es ist bestimmt nicht wahr, was der viel zitierte Satz sagt, und es ist unerfindlich, worauf er sich gründet, der Satz nämlich, daß man in Ostfriesland nicht singt, auf lateinisch: Frisia non cantat. Das Gegenteil ist richtig, denn man in Ostfriesland getne singt, bei passenden Gelegenheiten viel singt und — Ausnahmen bestätigen die Regel — gut singt.

Nun könnte man dem Satze vielleicht die Auslegung geben, daß an die Tätigkeit des Sängers im älteren Sinne des Wortes gedacht ist, der zugleich auch Verfasser seiner Lieder, Liederdichter, ist. Aber auch dann trifft er nicht zu. In Ostfriesland kursieren ebensoviele Lieder, die auf heimischem Boden gewachsen sind, wie in den meisten anderen deutschen Landen, und wenn das kleine Land (was für Ostfriesland gilt, tritt mutatis mutandis auch auf West- und Nordfriesland zu) nicht wie das benachbarte Schwaben einen Schiller und das große Franken einen Goethe hervorgebracht hat, — so hat es doch zu allen Zeiten unter den Ostfriesen auch Sänger, d. h. Dichter, gegeben.

Es müßte geradezu mit seltsamen Dingen zugehen, wenn ein Volksstamm, dessen hervorragender Charakterzug Beschaulichkeit und Besinnlichkeit ist, keine Dichter hervorbrächte. Und ein Blick in die Dunkmannsche oder sonst eine Sammlung ostfriesischer Gedichte dürfte auch den größten Skeptiker davon überzeugen, daß eine Fülle dichterischer Kraft in Ostfriesland steckt. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man, um einmal einen Namen herauszugreifen, erklärt, daß in allen deutschen Gauen heutzutage kaum einer neben den Berend de Vries zu stellen ist, des Lyrikers und des Erzählers.

De Vriesens Kunst, dem Gegenständlichen einen plastischen Reflex durch das Wort, der lebendigen Erscheinung durch das Satzgebilde und Wortgefüge zu geben, ist nicht zu übertreffen, seine Bilder sind von einer Kühnheit, dabei aber auch von einer Treffsicherheit, wie sie nur eine ganz starke schöpferische Kraft zu formen vermag, der sie sich gebieterisch aufdrängen. Neben Hermann Allmers, dem Friesensohne der Oesterstader Marsch, wird der Ostfriese de Vries und sein Werk nicht nur in der niederdeutschen, sondern in der deutschen Literatur zu allen Zeiten seinen Platz behaupten.

Aber auch das Volkslied in seiner primitiveren Form, an dessen Entstehung und Ausgestaltung das Volk, zumal auch das Volk in seinen unteren Schichten, beteiligt ist, ist in Ostfriesland immer zu Hause gewesen. Es wäre ein Leichtes, eine große Anzahl von Liedern anzuführen, die hierzulande nicht nur kursiert haben und kursieren, sondern, wie alle Anzeichen beweisen, auf ostfriesischem Boden entstanden sind. Lag es nicht — um ein Beispiel anzuführen — gar zu nahe, daß ein begabtes und zum Singen neigendes Volk wie die Friesen sich des Stoffes von Störtebecker bemächtigte um diesen ritterlichen Räubermann und unerschrockenen Beherrscher der Meere und Volkshelden im Liede unsterblich zu machen. Der Stoff forderte geradezu heraus zu dichterischer Gestaltung. — Alles Phantastischen entkleidet, womit die Gestalt des Edelräubers nur allzu freudig von der Menge umwoben wurde, stellt „der Fall Störtebecker" sich uns etwa folgendermaßen dar:

. . . Herzog Albrecht von Mecklenburg, vom Adel Schwedens nach Magnus II. Sturz zum König ausgerufen, hatte viele Jahre um diesen Thron mit Margareta von Dänemark zu kämpfen. Der endliche Sieg Margaretens brachte die Vereinigung der drei nordischen Länder durch die Kalmarische Union 1397) zustande. In diesen Kämpfen nun standen Albrecht eine Anzahl unternehmender Kaufleute, Reeder und Schiffer, im Verein mit beutelustigen Abenteurern helfend zur Seite, um das von den Dänen belagerte Stockholm mit Lebensmitteln zu versehen, woher sie Viktualien- oder Vitalienbrüder genannt wurden.

Das diese „Brüder" von dem ihnen verliehenen Rechte, ihre Feinde auf jede nur mögliche Weise zu schädigen, nur allzu bereitwillig und ausgiebig Gebrauch machten, braucht nicht wunder zu nehmen. Das Geschäft war so einträglich und führte zu einer derartigen Vermehrung der Freibeuterscharen, daß sie sich bald stark genug fühlten, Freund und Feind zu Wasser und zu Lande gleichmäßig auszuplündern. Und als ihnen nach dem Friedensschluß in der Ostsee das Handwerk gelegt werden war, suchten und fanden sie in der Nordsee und an ihrer Küste, insbesondere Ostfrieslands, ein neues Feld für ihre Raubzüge und geschickte Plätze für ihre Schiffe und geraubten Waren und Märkte für die Beute. Die Häuptlinge der Küstengegenden ließen ihnen ihren Schutz zuteil werden, und ihn sich mit klingender Münze und in Waren bezahlen. Die übrigen Bewohner sogen aus dem Verkauf der Beutestücke erhebliche Vermittlungsgebühren"

Einer der Anführer dieser Vitalienbrüder, die vom Volke Likedeler genannt wurden, weil sie als gute Kommunisten die Beute zu „likes Deelen" (zu gleichen Teilen) teilten, war Klaus Störtebecker, seine Residenz bekanntlich Marienhafe. Im Jahre 1400 rüstete die Hansa, vor allem Hamburg, eine Flotte aus, um die Seeräuber auszurotten und ihre hilfreichen Freunde auf dem Lande, zu denen man auch die Emder zählte, zu bestrafen. Die Strafexpedition hatte Erfolg: 110 Seeräuber wurden bei einer Razzia in der Ostermems gefangen und teils erläuft, teils enthauptet. In Emden wurden kurz darauf 25 Piraten hingerichtet. Störtebecker und zweihundert Genossen entkamen nach Norwegen. Sie setzten ihr feines Gewerbe noch fort, bis sie zwei Jahre darauf den Hamburgern doch in die Hände fielen. Störtebecker und 180 seiner Genossen wurden auf dem Grasbrook in Hamburg unter ungeheurem Zulauf der Bevölkerung mit dem Handbeil zum Tode befördert.

Mußte ein solches „Heldenleben", mußte ein solcher Tod nicht besungen werden? Mit viel größerem Rechte noch als das eines Schinderhannes der neben Störtebecker eine ganz kümmerliche Figur als Straßenräuber und Einbrecher darstellt und trotzdem heutigen Tages noch im Lied als tragischer Held weiterlebt. In der Gegend seiner Heldentaten, an der Nahe und im Rheingau, werden heute noch hingebungsvoll die 32 Strophen auf diesen Edelmenschen heruntergesungen.

Störtebecker ist zu seinem Recht gekommen. Und wenn das Volkslied in seiner ursprünglichen Fassung, die wir z. B. Ostfriesland entstanden ist, auch nicht mehr vorliegt, so können wir uns doch einen Begriff von seinem Inhalt und seiner Form machen, da uns aus dem Jahre 1582 ein Störtebeckerlied in hochdeutscher Fassung erhalten ist, das sechsundzwanzig Strophen umfaßt. Eine Umdichtung aber dieses Gedichtes in gedrängtester Form auf plattdeutsch findet sich in einer längst eingegangenen Hamburger Zeitung, die sich „Der Freischütz" nannte, und zwar in Nr. 144 des Jahres 1851. Diese gekürzte Uebertragung ins Plattdeutsche lehnt sich an die hochdeutsche und höchstwahrscheinlich auch die ursprüngliche Form des Gedichtes so eng an, daß sie zu dem Gedicht vom Jahre 1582 im Jahre 1615 veröffentlichte Singweise auch zu der Strophenform und den Versen des im „Freischütz" abgedruckten Liedes paßt. Die Vermutung liegt nahe, daß ein ähnlich lautendes, mehr Strophen enthaltendes, noch vor etwa hundert Jahren in Ostfriesland allgemein bekannt war und gesungen wurde. Die Hamburger Zeitung hat dem Text, wie nicht anders zu erwarten, Hamburger Platt untergelegt. So lautet er:

Störtebecker und Gödke Michael
de roveden beide to glîken Deel
to Water un nich to Lande.
Dit dat et Gott in' Himmel verdroot
do musten se lieden groot Schande.

Störtebecker sprook: Allto hand!
De Westsee is uns wolbekannt,
dahin wölln wi nun fahren;
de riken Kooplüd van Hamburg
mögt jem ehr Scheep nun wahren!

De bunte Kuh ut Flandern kam,
dat Roo-Schipp op de Hören nahm
un stöt et wiß in Stücken.
Dat Volk le brogg'n na Hamborg rup,
da musten se'n Kopp uff nissen.

De Krone de heet Rosenfeld
haut ob se manken mildon Held
den Kopp mit köhlen Worte —
He hadde angeschnörte Schoh,
bit an sin Enkel stunn he in Bloote.

Schwerer Kraftwagenunfall des Polizeiherrn Laue

Eigener Bericht der „Bremer Zeitung"

Bremen, 3. Juli 1934.

Am Dienstag nachmittag gegen 5.30 Uhr ereignete sich in unmittelbarer Nähe der Gastwirtschaft „Zeldschlößchen" in Mittelshuchting ein schweres Kraftwagenunglück. Ein Wagen der Polizeidirektion Bremen, in dem sich u. a. auch der Polizeiherr Senator Laue befand, war auf einer Dienstfahrt nach Oldenburg, als plötzlich aus der Stormerstraße in sehr scharfem Tempo ein Personenwagen in die Oldenburger Landstraße einbog. Der Führer des Polizeiwagens versuchte noch im letzten Augenblick auszuweichen, was aber nicht mehr möglich war. Der Wagen der Polizeidirektion wurde von dem anderen Personenkraftwagen erfaßt, überschlug sich zweimal und blieb dann auf der Seite am Rande des Chausseegrabens liegen. Einer der Insassen wurde schwer verletzt und mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden. Pg. Laue und die übrigen Insassen sind wie durch ein Wunder unversehrt geblieben, nur der Führer des Polizeiwagens erlitt eine kleine Fußverletzung. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Ebenso erlitt der zweite Personenwagen schwere Beschädigungen.

Gemeindewahlen in Irland

Dublin, 3. Juli.

Das endgültige Ergebnis der Gemeindewahlen im irischen Freistaat liegt nunmehr vor. Es erhielten: Regierungspartei 716 Sitze, Oppostition 590 Sitze, Arbeiterpartei 185 Sitze, Unabhängige 351 Sitze.

Der Kriegsschiffbau für fremde Staaten

London, 3. Juli.

Der Bau von Kriegsschiffen für ausländische Staaten wird dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph" zufolge bei den gegenwärtig laufenden englisch-amerikanischen Flottenbesprechungen besondere Beachtung erhalten. Der Korrespondent weist in diesem Zusammenhang auf die russischen Aufträge an Frankreich auf Kreuzer und Unterseeboote hin, erwähnt jedoch nicht, daß die englische Schiffahrtsindustrie viele Kriegsschiffe an ausländische Mächte geliefert hat und noch liefert.

Die amerikanischen Luftstreitkräfte führen, wie „Daily Herald" meldet, zurzeit Versuche mit einem neuen Bombenflugzeug Typ Martin" aus, das eine Geschwindigkeit von annähernd 370 Stundenkilometer bei voller Bombenladung erreicht. Diese Geschwindigkeit ist höher als die der amerikanischen Kampfflugzeuge, die dem Bombenflugzeug bei Uebungen nicht zu folgen vermochten. Die amerikanische Flugzeugindustrie steht sich daher vor der Aufgabe, eine neue noch schnellere Kampfmaschine herauszubringen.

Rücktritt des japanischen Kabinetts

Tokio, 3. Juli.

Das japanische Kabinett hat am Dienstag seinen Rücktritt beschlossen. Der Beschluß kam nicht unerwartet. Er soll, wie verlautet, mit dem bekannten Aktienskandal im Zusammenhang stehen, der frühere Minister und ein Mitglied des gegenwärtigen Kabinetts in den Verdacht der Beeinflussung gebracht hat.

Kommunistische Rupeleien

London, 3. Juli.

Wie Reuter aus Santiago de Chile meldet, ist im Süden Chiles ein kommunistischer Aufstand ausgebrochen. Die Kommunisten rotteten sich zu Tausenden zusammen. Mit der Gendarmerie kam es zu einem lebhaften Gefecht, das 3 Stunden dauerte. Am Dienstagmittag sind ausgesuchte Truppen in einem Sonderzug zur Niederschlagung der kommunistischen Bewegung in das Unruhegebiet abgegangen.

Amtliche Bekanntmachungen

Zugelaufen: 1 Wellensittich, 1 Goldfasan. Meldung innerhalb 5 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. Den Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Schäferhund, 1 Dackelhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Gegen den Rotlauf der Schweine gibt es eine sehr zuverlässige Schutzimpfung; Rotlauf muß unverzüglich der Polizeidirektion, Abteilung 2 (Gesundheits- und Wohlfahrtspflege), Polizeihaus, angezeigt werden. Unterlassung wird nach dem Reichsviehseuchengesetz mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 3000 RM. bestraft.

3. 7. 34. **Polizeidirektion.**

Das Wrack des am 29. Juni 1934 im Hohentorshafen gesunkenen Fährdampfers „Bremen" ist beseitigt.

3. 7. 1934. **Das Hafenamt.**

Für Nichtschüler werden im Herbst d. J. Prüfungen und Ergänzungsprüfungen auf Grund der Ordnungen der Reifeprüfung an den neunstufigen höheren Schulen, der Schlußprüfung an den Realschulen und der Prüfung zum Nachweis der abgeschlossenen Bildung eines Lyzeums abgehalten werden. Anmeldungen zu diesen Prüfungen sind, in der bei der durch die Prüfungsordnungen vorgeschriebenen Weise bis zum 15. August d. J. bei der Unterrichtskanzlei einzureichen. Abdrucke der Prüfungsordnungen werden an der Kasse der **Unterrichtsverwaltung** (Georgstraße 5, Zimmer Nr. 3) in den Kassenstunden (8—1 Uhr) ausgegeben.

Bremer Volkshochschule.

Volkskundliche Wanderung Schönemoor—Hasbergen (Führung: D. Stelzen) am **Sonntag, 8. Juli.** Treffpunkt der Teilnehmer Bahnhof Schierbrok, 14 Uhr. Bremen ab 13.29 Uhr, Hbf.; Rückkehr abends von Heidkrug. (Sonntagskarte Schierbrok). Karten in den Buchhandlungen von G. Winter, am Wall 161, und K. Anders, Meterstr. 5/7.

Betr.: Pflichtanmeldung zum Reichsnährstand.

Im Anschluß an meine Ausführungen vom Sonntag, den 1. 7. 34, an dieser Stelle gebe ich nochmalsend die unter e) genannten Dienststellen weiterer Ortsbauernführer bekannt, bei denen die Formulare für die Pflichtanmeldung zum Reichsnährstand zu erhalten und bis zum 15. Ernting (August) 1934 gleichfalls wieder abzugeben sind:

für Blockland: Hinrich Siedenburg, Niederblockland 4;

für Stadtbezirk Oslebshausen: Hermann Bosse, Oslebshausen, Grabenstr. 7;

für Lankenau: Albert Petersen jun., Lankenau 71;

für Stadtbezirk Wesse: D. Oltmann, Bremen, Langereihe 135;

für Arsten: Friedrich Klatte, Arsten, Alte Dorfstr. 2.

Bremen, den 3. Juli 1934.

Der komm. Kreishauptabteilungsleiter 4

i. A.: gez. Doebel.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Für die Inhaberin eines landwirtschaftlichen Betriebes, die Bäuerin Andreas Julius Hermann Asch (Ehefrau Gesine Rebecka geb. Eckermann in Rockwinkel, Rockwinkeler Heerstr. 86, ist am 3. Juli 1934, vormittags 10.45 Uhr, das Entschuldungsverfahren gemäß dem Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet und die Sparkasse in Bremen zur Entschuldungsstelle ernannt worden.

An dem Entschuldungsverfahren sind alle Gläubiger, die einen dinglichen oder persönlichen Anspruch zur Zeit der Eröffnung gegen den Schuldner haben, beteiligt. Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, bis zum 4. August 1934 ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und unter Angabe, wann ihre Forderungen entstanden sind und ob und welche dinglichen Sicherungen (Eigentumsvorbehalt, Sicherungsübereignungen, Hypotheken, Pfandrecht etc.) sie besitzen, bei dem Gericht oder zu Protokoll der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) oder bei der oben genannten Entschuldungsstelle anzumelden.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Für den Inhaber eines gärtnerischen Betriebes (Pachtbetrieb), den Gartenbauer Friedrich Berger, wohnhaft in Bremen, Buntestorsheinweg 301, ist am 3. Juli 1934, vormittags 11.25 Uhr, das Entschuldungsverfahren gemäß dem Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet und die Deutsche Gartenbaukredit Aktiengesellschaft in Berlin, Kronprinzenufer zur Entschuldungsstelle ernannt worden.

An den Entschuldungsverfahren sind alle Gläubiger, die einen dinglichen oder persönlichen Anspruch zur Zeit der Eröffnung gegen den Schuldner haben, beteiligt. Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, bis zum 31. Juli 1934 ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und unter Angabe, wann ihre Forderungen entstanden sind und ob und welche dinglichen Sicherungen (Eigentumsvorbehalt, Sicherungsübereignungen, Hypotheken, Pfandrecht etc.) sie besitzen, bei dem Gericht oder zu Protokoll der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) oder bei der oben genannten Entschuldungsstelle anzumelden.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Für den Inhaber eines gärtnerischen Betriebes, den Gärtner Bernhard Runken, Bremen-Osebshausen, Forsterweg 41, ist am 3. Juli 1934, vormittags 11.15 Uhr, das Entschuldungsverfahren gemäß dem Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet und die Deutsche Gartenbaukredit Aktiengesellschaft, Berlin, Kronprinzenufer, zur Entschuldungsstelle ernannt worden.

An den Entschuldungsverfahren sind alle Gläubiger, die einen dinglichen oder persönlichen Anspruch zur Zeit der Eröffnung gegen den Schuldner haben, beteiligt. Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, bis zum 4. August 1934 ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und unter Angabe, wann ihre Forderungen entstanden sind und ob und welche dinglichen Sicherungen (Eigentumsvorbehalt, Sicherungsübereignungen, Hypotheken, Pfandrecht etc.) sie besitzen, bei dem Gericht oder zu Protokoll der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) oder bei der oben genannten Entschuldungsstelle anzumelden.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Für den Inhaber eines gärtnerischen Betriebes, den Gärtner Wilhelm Heinrich Friedrich Berg, Bremen, Hasbecker Heerstr. 172, ist am 3. Juli 1934, vormittags 11.20 Uhr, das Entschuldungsverfahren gemäß dem Gesetze zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet und die Deutsche Gartenbaukredit Aktiengesellschaft, Berlin, Kronprinzenufer, zur Entschuldungsstelle ernannt worden.

An dem Entschuldungsverfahren sind alle Gläubiger, die einen dinglichen oder persönlichen Anspruch zur Zeit der Eröffnung gegen den Schuldner haben, beteiligt. Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, bis zum 4. August 1934 ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und unter Angabe, wann ihre Forderungen entstanden sind und ob und welche dinglichen Sicherungen (Eigentumsvorbehalt, Sicherungsübereignungen, Hypotheken, Pfandrecht etc.) sie besitzen, bei dem Gericht oder zu Protokoll der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) oder bei der oben genannten Entschuldungsstelle anzumelden.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Milchzentrale Scharnhorststraße kauft **sandigen Boden und reinen Schutt** gegen bar. An Vergütung für 2 cbm RM. 1.— bis RM. 1.50 (je nach Qualität).

Mundlos Original Victoria-Nähmaschinen
für Gewerbe und Haushalt
in allen Ausführungen und Preislagen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Reparaturen sämtlicher Systeme gut und preiswert
E. SIEVERT • Ostertorstraße 34

Kinder aufs Land!
Helft dem Hilfswerk
„Mutter und Kind"

Zum heutigen Fischtag
besonders preiswert:
Zum Kochen:
Schellfisch mit Kopf... von **25** ₰ an
Seelachs im Anschnitt .. Pfd. **22** ₰
Zum Braten:
Seelachsfilet ..... Pfd. **35** ₰
Goldbarschfilet .... Pfd. **50** ₰
Andere Sorten billigst
Täglich frisch aus dem Rauch:
fl. Seelachs ..... ½ Pfd. **20** ₰
fl. Goldbarsch ..... ½ Pfd. **30** ₰
fl. Bücklinge, Schellfisch, Forellenstör, ger. Aale, ger. Lachs usw. billigst
Fürs Wochenende:
fl. Marinaden u. Fischkonserven
NORDSEE
Hutfiltrstr. 16, D. 235 44/45
Fl. Allee, Ecke Westerstraße
Stiftenweg 120
V. d. Steintor 97, Ecke Berlinerstraße

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

Hartje Müller und Frau
Minnie, geb. Finke
z. Zt. Willehadhaus

STATT KARTEN!
Ihre Vermählung geben bekannt
Willy Hilker und Frau
Marga, geb. Wöhlke
Bremen, den 4. Juli 1934

V&B
seit **1899**
Das bekannte **Kleiderstoff-Spezial-Haus**
Zentrumswall 143/44
unsere besonders günstigen Juli-Angebote in den Auslagen
Wollmusseline Meter 1.60
guter Druck, beste Fabrikate
Kunstseidendruck, doppelt breit, Meter **2.30**
prima Material, geschmackvolle Muster

Gott der Allmächtige nahm heute meinen geliebten Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Carl Erling

Ritter des St. Gregoriusordens

versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche im 78. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Josepha Erling, geb. Berentzen
Helene Sommer, geb. Erling
Regierungsrat Dr. jur. Jos. Sommer
Hans Erling
Grete Erling, geb. Fischer
Schwester Ambrosia, geb. Agnes Erling
Borromäerin
Maria Bley Wwe., geb. Erling
Carl Erling
Dr. Josepha Fischer, geb. Erling
Dr. rer. pol. Lorenz Fischer
Elisabeth Heukamp, geb. Erling
Dr. Franz-Josef Heukamp
Dr. med. Hugo Renzel
15 Enkelkinder.

Bremen-Burg, Gut Hohekamp, den 3. Juli 1934.
Bendorf, Trier, Berlin, Teistungen, Münster i. W., Haselünne.

Das feierliche Requiem findet am Freitag, 6. Juli, um 9 Uhr in der St. Johannis-Kirche, die Beerdigung am gleichen Tage, um 12.30 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Heute nacht entschlief der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr Carl Erling

Tief betrauern wir den Heimgang dieses vorbildlichen Menschen und Wirtschaftsführers, der bis zuletzt lebhaftestes Interesse an der Entwicklung unseres Werkes nahm. Seine unermüdliche Schaffensfreude, sein klares Urteil und warmes Herz für seine Untergebenen, werden uns ein leuchtendes Vorbild sein. Wir stehen erschüttert an der Bahre dieses vortrefflichen Mannes und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Gercke & Deppen — Hansamühle Aktiengesellschaft.

Bremen, den 3. Juli 1934.

Unser hochverehrter Senior-Chef und Gründer unserer Firma, Herr

Carl Erling sen.

ist heute nach einem arbeitsreichen Leben verschieden. Lange Jahre war er uns ein gerechter, edeldenkender und stets hilfsbereiter Vorgesetzter.
Wir werden das Andenken des Verstorbenen stets in Ehren halten.

Gefolgschaft der Bremer Rolandmühle A. G.
Bremen, den 3. Juli 1934.

Heute nacht entschlief sanft Herr

Carl Erling sen.

im 78. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund, der in vornehmster kaufmännischer Gesinnung stets sein Bestes für die Interessen und Entwicklung unserer Gesellschaft — seines eigenen Lebenswerkes — eingesetzt hat und dessen Namen wir allezeit in Ehren und Dankbarkeit gedenken werden.

Aufsichtsrat und Vorstand der Bremer Rolandmühle A. G.

Bremen, den 3. Juli 1934.

Am 1. ds. Mts. verstarb unser früherer langjähriger Beamter und Mitarbeiter, Herr

Eildert Bolland

45 Jahre hat der Verstorbene in treuester Pflichterfüllung seine Kräfte unserer Gesellschaft gewidmet.
Sein aufrichtiges Wesen und die Lauterkeit seiner Gesinnung sichern ihm bei und allen die mit ihm zusammen arbeiteten, ein ehrendes Gedenken.

Bremen, den 3. Juli 1934.

Bremer Lagerhaus-Gesellschaft
Der Vorstand.

Unser lieber Freund und langjähriger Mitarbeiter, Herr

Eildert Bolland

wurde uns am 1. Juli durch den Tod genommen.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben, aufrichtigen Menschen mit schlichtem, stets freundlichem Wesen, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Das Kontorpersonal und die Betriebsbeamten der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft

Statt Karten!

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief gestern mittag sanft und ruhig im 62. Lebensjahre, Herr

Hinrich Mählmann

Dieses zeigen in stiller Trauer an:

Die Hinterbliebenen.

Bremen, den 3. Juli 1934.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170 erfolgt; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, vormittag 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Für die uns gezeigte große Teilnahme bei dem so frühen Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter und Schwiegermutter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Wilhelm Berlin und Kinder.

Bremen, den 3. Juli 1934.

Dankesagung

Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes möchte ich auf diesem Wege allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten, besonders Herrn Pastor Pfalzgraf für die tröstenden Worte, dem Bremischen Zollbeamten-Verein, ebenso dem Ge-We-In., meinen tiefgefühlten Dank aussprechen.

Frau Marie Fuhlenriede Wwe.

Bremen, den 3. Juli 1934.

Statt Karten!

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau

Ernst Freier Wwe.

durch Wort, Schrift, Blumenspenden und ehrendes Geleit entgegengebracht worden sind, insbesondere Herrn Pastor Piersig für die trostreichen Worte sagen wir unseren innigen Dank.

Die Hinterbliebenen.

Juli 1934.

Am Montag wurde meine liebe Mutter

R. Riehl Wwe.
geb. v. Oesen

nach längerem Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:
H. Riehl
Herford - Bremen
Neustadtswall 11

Am 30. Juni verschied unser lieber Berufskamerad, Herr
Postassistent i. R.

Fritz Droste

Er wird in unserer Erinnerung fortleben.

Reichsbund der Deutschen Beamten Kreis Bremen
Fachschaft Post

Alle Drucksachen liefern Dierckxen & Wichlein
LANGENSTR. 94-95 · DOMSH. 23506

Gut, kräftiger Privat-Mittagstisch / W. Rode's Kochgeschäft
Inh.: S. Rodenbostel
Bremen — Meterstraße 43

Schmerzt der Ballen?

Der richtige, den Ballen entlastende Schuh muß an der Ferse und im Gewölbe fest sitzen, die Mittelfußknochen fest umschließen und den Fuß in seiner natürlichen geraden Lage halten.
Der Typen-Schuh
SUPINATOR
ist der passende Schuh für Sie.
Ein Schuh, der den Druck auf den Ballen verhindert und den Fuß schlanker und eleganter erscheinen läßt.
Schuhhaus **Wachendorff**
Seit 57 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
Linien 1, 2 u. 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielh.

Herrl. Sommerstr. u. gute Erholung bietet bei best. Verpflg. (Tag 3,50 ℳ) **Pensionshaus Gilers Rolfshagen, Post Steinbergen.** — Direkt am Walde!

Ärzte-Tafel
Von der Reise zurück:
Dr. med. Addicks
Hamburgerstraße 38
Beginn der Sprechstd.
Donnerstag 9 Uhr vorm.
Dr. med. Sander
Facharzt für Orthopädie
Schwachh. Heerstr. 25

Drucksachen, Durchschreibebücher
Formulare für alle Zwecke
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

TANZSCHULE HENNY KNAUER
jetzt An der Weide 32
Unterricht zu jeder Zeit

Rath's Kaffee - Oberneuland
Familienfest
jeden Mittwoch und Donnerstag

Auktionen

Heute Schuhwaren-Versteigerung
i. d. „Reuslöning" Ostertorstieg 25/26
Chr. Brauer
beeid. Versteigerer.

Erinnerung
an d. heute vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstr. 11, stattfindende Zwangsversteigerung.
Boden,
Rosenbusch,
Gerichtsvollzieher

Zwangs-Versteigerung
Am Donnerstag, dem 5. Juli 1934, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokale Königstr. 11, folgende Gegenstände:
Schreibtisch, Sessel, Teppich, Radiovapparat, Warenregale, Warenrest, Geldschrank, Regalstricksast, Schlafdecken, Trikotagen, Gardinen, Weißwäsche, Sofa, Büfett, Bücherschrank, Standuhr, Nähmaschine, Rauchtisch, Kredenz, Speisezimmerstuhl, 1 Posten Zigarren u. a. m. öffentlich meistbietend gegen bar.
Ahlers,
Gerichtsvollzieher.
Langenwerren 81 (Dürerhaus).

Sonstiges

Schmerzloses Töten von Hunden und Katzen billig im **Tierheim des Tierschutz-Vereins** Weser 832 11

Gummistempel u. Gravierungen
liefert billig
Carl Adamowsky
Faulenstraße 90-92
Tel. Roland 5002

Uhren u. Schmuck
Ehrhardt
Ostertorsteinweg 61
b. Schauspielhaus

St. Magnus
Kl. 21, 2. Lauf
f. 3 alte Leute

Welch. Lkft(Auto)-fahrer nimmt Pg. (Schüler) bill. mit nach Berlin? Zu d. 16. 7. u. 20. 7. Angeb. u. S 5243

Malerarbeiten
liefert prompt
Eichholz Sielwall 68
Tel. Hansa 43471

Erinnerung
St.-Mann sucht Sportkam. f. Kajakfhrt Hann.-M.-Brem. b. 15.7.-29.7. Angeb. u. E 5229

Bodenentrümpelung!
Hoffentlich hat der alte Koffer mit dran glauben müssen.
Jetzt aber einen hübschen neuen gekauft! Was kostet der schon bei
A. Schulte & Co
Inh. Jenny Beuger
Westerstr. 116

Verkauf

Wenn's ein Werk
Teppich sein soll viel, viel billiger dann jetzt! Polkm. Domshof 11², I. Lift.

Sehr gut erhalt. geräumige
Telephonzelle
zu verkaufen.
Nachzufragen
„Bremer Zeitung"

Schlafzi., Küchen. Baumstr. 65 Erich Hahn

Malerarbeiten
Bürgerweg 17

Günstig für
Zementwaren Schlackenplatten -Fabrikation
Von dem Lagerplatz einer gr. Baustoffhandlung i. Zentrum soll ein Teil an ein Unternehmen obiger Art vermietet werden. Gefl. Angeb. u. G 5232

Viel billiger kauf. Sie Schlafzimmer, Eßzimm., Küchen v. d. Möbelfabrik **E. Den Dooven** Wartburgstr. 84

Tadell. SS.-Unif. Rock, 2 Hosen, Koppel, Mütze, Hemd, verlegsh. Maßarbeit. Angeb. u. M 5237

Schlafzimmer, Eiche 335.— Küche mit. 112.— alles kompl. **Ho-Hei Sachsenstr. 35**

Kinderwag. 10 M. Bodenheimerstr. 26 I

Gut erh. Nähmaschine preiswert. Plantage 70

Alt. Parg.-Schlafsofa p. Roßh. 5.— Größl.-Heerst. 107p.

Zge. echte Airdale Terrier, billig. Erwinstr. 6

Kauf

1 Chaisel. gebr. aus gut. Hause. Angeb. u. J 6584

SM.-Fellkoffer Angeb. u. D 5236

Sofort Geld für gute Herren-, Damenkleidung, Möbel, Ferngläser usw. Rol. 8834, **Klimek** Faulenstr. 134

Schlachterei zu kaufen oder pachten gesucht. Angeb. u. A 5226

Zu vermieten

G. möbl. Bord'zi. Külmestr. 24 pt.

Gem. Schlafstelle Friedenstr. 33

Möbl. Zimmer Gustavstr. 10-12

1 Zimm. u. Kü. Manlandstr.

Karl Thie Admiralstr. 134

Schöner Laden m. mod. abgeschl. 2 Zimm., K., Bad Neustadt. Angeb. u. J 5234

Möbl. Zimmer Stephanikirchenpl. 23

Schöne abgeschl. 2 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör monatl. 55 Rlt. Schwachhauserstr. 2 (Bäckerei)

Möbl. Zi. f. j. H. Am Wall 21

Möbl. Zi. u. Kü. Jtlg. Gl. sof. fr. Spichernstr. 2

Zentrum
Möbl. Wohn- und Schlafzi., Bad, Hz., Telef. i. Hause. Wendestr. 10

Mietgesuche

2½—3 Zimm. u. Kü. abg. Angeb. m. Pr. u. H 6583

Suche per sof. od. 1. Oktober eine Wohnung, 3 Zi., Küche u. Bodenk. Angeb. mit Preis unt. R 4188

Einf.- od. Unt'hs. f. Fam. m. 4 Kl. b. 50,— i. w. Nordl. od. Oslebshausen. Angeb. u. K 5235

SS.-M. f. j. 1. 8. o. lv. 1 Zi. u. Kü. Pr. 20—25 Mk. Angeb. u. E 5231

2 mbl. Zi. v. Steu., u. Rechtsb. a. als Mitb., mgl. Mensa. Angeb. u. D 5229

Kdl. Ehep. f. fl. Wb. ab. gep. Hilfel. Angeb. u. B 5227

Unterricht

Näh-, Zeichen- u. Zuschneideschule
Gründl. Unterr. i. Schneid., Weißn. u. Umarb. Frau **Riebold,** Meisterin Wembertstraße 8

Viermarkt

Hübscher, 1jähr. Bernhardinerhund billig. Hagens, Mittelsbüren 17

Häuser und Grundstücke

Diese modernen Einfamilienhäuser
in der Graf-Hasselerstraße mit Heizung und Bad sind zu verkaufen. **Heinr. D. W. Campe, Baugeschäft,** Bismarckstraße 101 Telefon Hansa 46164

Offene Stellen

P. sof. ält. saub. **Mädchen** w. Kochen kann. Herbststr. 81 I

Anzuleihen

4—5000 Mark, 1. Hypothek, Tax. 8000.— Mk. Angeb. u. H 5233

Automarkt

Zu verkaufen DKW., 500 ccm, steuerfr. m. Beiw. 4000 km gel. entl. Tausch a. Pw.-Wag. Angeb. u. G 5228

Die UFA Theater zeigen

KAISER-PALAST Bahnhofsplatz
5.30, 8.15 — **Der Auftakt der Ufa-Film-Festspiel-Woche**
Hans Albers, Anna Sten, H. Rühmann in Bomben a. Monte Carlo
(Das ist die Liebe der Matrosen)

APOLLO HANSA Ostertorsteinweg
8.15 — Nur noch heute und morgen
Der Bomben-Lach-Schlager Meine Frau, die Schützenkönigin mit Lucie Englisch, F. Servos, Paul Beckers

Ansgaritorstr. 20 **METROPOL** 6.00, 8.30
Humor u. junge Menschen — Sonne und Leidenschaft
Der Springer von Pontresina
Ein lustiger Film aus dem schönen Engadin
mit Ali Ghito, Sepp Rist, Walter Rilla, Friedrich Ettel u. v. a.

Rund um den Roland

Dem deutschen Pferd ein deutscher Name

Aus der Arbeit des Deutschen Sprachvereins, Zweig Bremen

Die durch bremische Lehrer und Schüler geschaffene Wanderausstellung des Deutschen Sprachvereins, die im Kulturzelt der „Braunen Hansa-Messe" zum ersten Mal gezeigt und von den Besuchern sehr beachtet wurde, wird erfreulicherweise schon jetzt ihre erste Reise antreten. Der bekannte Vorkämpfer für Pferdezucht und Pferdesport in Niedersachsen, Hauptmann Hamann-Verden, forderte sie für das nom 14. bis 23. Juli in Verden stattfindende Reiterturnier an. Er will durch sie seiner Ueberzeugung Ausdruck verleihen, daß unwürdige und lurzgistige Ausländerei in sprachlichen Dingen dem deutschen Ansehen und der deutschen Arbeit schadet, und daß sie auch die deutsche Pferdezucht um einen großen Teil ihres errungenen Erfolges beträgt. 70 vom Hundert aller Pferde inländischer Abstammung tragen Namen von ausländischem Klang und verleugnen dadurch ihre deutsche Heimat. Der Deutsche Sprachverein wird den Verdener Kampf, der unter dem Leitspruch „Dem deutschen Pferd ein deutscher Name!" geführt wird, gern und kräftig unterstützen.

Auch deutscher Opfersinn und Gemeinschaftssinn darf nicht durch sprachliche Gedankenlosigkeit entwürdigt werden! Das undeutsche Wort „Plakette" als Benennung dieses Opfersinns

Das Kind ist das kostbarste Gut seines Volkes.

Helft Erholungsbedürftigen durch die Kinderlandverschickung!

und Gemeinschaftsgeistes, muß verschwinden! Der Sprachverein wird mit Unterstützung der Schulbehörde erwirken, daß allen Bremer Schülern und Schülerinnen bei ihren Haus- und Straßensammlungen das Verkaufen von „Plaketten" verboten wird. Sie sollen „Abzeichen" feilbieten! Auch die Käufer können bei der Wahl dieser undeutschen Geistes mitwirken, indem sie den Kauf von „Plaketten" verweigern, denjenigen Sammler aber, der ihnen ein „Abzeichen" feilbietet, durch eine Sonderspende belohnen.

9190 Kraftfahrzeuge in Bremen

und 563 Verkehrsunfälle im ersten Viertel 1934

Der Bremer Statistik, Januar-März 1934, entnehmen wir einige aufschlußreiche Zusammenstellungen, die ein anschauliches Bild der Verkehrsentwicklung in Bremen vermitteln. Wie sehr auch Bremen von der allgemeinen Motorisierung ergriffen wird, zeigt eine Gegenüberstellung des Kraftfahrzeugbestandes im bremischen Staatsgebiet der Jahre 1933 und 1934. Am 1. März 1933 gab es 7242 Kraftfahrzeuge, davon 2981 Personenwagen und 2726 Krafträder. Der Rest verteilte sich auf Lastkraftwagen, Feuerlöschwagen, Straßenreinigungs- und Zugmaschinen. Ein festes Anwachsen des Kraftfahrzeugbestandes brachten die folgenden Monate desselben Jahres. Auffallend ist die Steigerung in den ersten drei Monaten 1934. Den Zahlen vom 1. März 1933 stehen folgende vom 1. März 1934 gegenüber: Gesamtbestand an Kraftfahrzeugen 9190, davon Personenwagen 4307 und Krafträder 3243.

Wie dringend notwendig immer noch eine weitgehende Verkehrserziehung der Bevölkerung ist, beweist eine Zusammenstellung der Unfälle im Straßenverkehr Bremens der Monate Januar, Februar, März 1934. In diesem ersten Vierteljahr ereigneten sich 563 Straßenverkehrsunfälle, darunter 158 im Osten, 155 in der Stadt-Mitte, 142 im Westen und 94 in der Neustadt. Die Mehrzahl der Unfälle der Stadt-Mitte geschahen mit 26 in der Faulenstraße. Der Brill folgt mit 22, der Markt mit 19 Unfällen. Die Ursachen der meisten Unfälle waren Zusammenstöße zwischen Fahrrädern und Kraftfahrzeugen. Ihre Zahl beträgt 158. Aber auch der Fußgänger verursachte nicht allzu selten schwere Zusammenstöße. So sind an 71 Unfällen Fußgänger beteiligt.

Immer wieder muß angesichts dieser erschreckend vielen Unglücksfälle zu größter Verkehrsdisziplin gemahnt werden.

Wann soll man zur Zahnbehandlung gehen?

Die Antwort lautet kurz und bündig: man kann gar nicht frühzeitig genug zur Zahnbehandlung gehen. Es ist leider eine Erfahrung, die der Zahnarzt jeden Tag in seiner Praxis machen muß, daß die Patienten mit der Klage in die Sprechstunde kommen, sie hätten schon seit einiger Zeit Schmerzen verspürt, aber sie hätten geglaubt, diese würden wieder aufhören, darum seien sie noch nicht zur Behandlung gekommen; nunmehr seien die Schmerzen aber unerträglich geworden.

Aus der ganzen Art der Darstellung kann man immer wieder ersehen, daß ein Großteil des Publikums der Auffassung ist, den Gang zur Zahnbehandlung könne man eigentlich erst dann antreten, wenn die Schmerzen unerträglich geworden sind. Früher zum Arzt zu gehen wäre unmännlich . . .

Es ist nicht auszudenken, wie viel Zähne entweder vollkommen zu Verlust gehen oder mindestens in ihrem Gebrauchswert stark geschädigt werden durch diese falsche Einstellung. Es muß Gemeingut eines Jeden werden, daß er weiß, daß ein Defekt auch kleinster Art, der sich überhaupt an einem Zahn gebildet hat, mit Gewißheit nicht mehr von selbst ausheilt, sondern früher oder später sich vergrößert und in seiner schließlichen Endauswirkung zum Verlust des Zahnes führt, wenn er ohne Behandlung bleibt. Aus diesem Grunde ist es selbstverständlich notwendig, gerade die kleinsten Defekte zur Behandlung zu bringen, damit sie sich nicht zu großen Defekten entwickeln. Jede Vernachlässigung kleiner Defekte rächt sich dadurch, daß beim Größerwerden des Defektes früher oder später Schmerzen in dem Zahne auftreten. Ein winziger Bruchteil des Mutes der dazu gehört die Schmerzen zu ertragen, die ein kranker Zahn bereiten kann, zur richtigen Zeit aufgebracht, um den Gang zur Zahnbehandlung anzutreten, würde zusammen mit einer vernünftigen Ernährung ungeahnte Werte in bezug auf die Zahngesundheit erhalten.

Ein Besuch im Jugend- und Bildungsamt der Deutschen Angestelltenschaft

Auf Dich kommt's an,
Du Bauer hinterm Pflug,
Du Arbeitsmann, der die Maschine lenkt.
Auf Dich kommt's an,
Der kühn im Geisterfluge
Des Weltalls letzte Wunder überdenkt.

Zweifelsohne bildet die berufliche Fortbildung unseres laufmännischen und handwerklichen Nachwuchses einen wichtigen Bestandteil des gesamten nationalsozialistischen Schulungswesens. Als vorbildlich kann in dieser Beziehung die kaufmännische Uebungsarbeit angesprochen werden, die seit einer Reihe von Jahren in der Angestelltenschaft mit großem Fleiß betrieben wird. Dieser Tatsache wurde bisher von der breiten Oeffentlichkeit verhältnismäßig wenig Beachtung geschenkt; in Gestalt von „Uebungsfirmen" oder „Scheinfirmen" wurde der junge kaufmännische Nachwuchs geschult. Diese Scheinfirmen arbeiten wie wirkliche Betriebe, alle Geschäftsvorgänge werden eingehend studiert. Hier wird auf diese Weise eine berufliche Fortbildung erreicht, wie sie in ihrer Art nicht besser erzielt werden kann. Es ist für den Junglaufmann von weittragender Bedeutung, sich nicht nur auf sein spezielles Arbeitsgebiet zu beschränken, sondern er muß sich aus freiem Willen heraus dazu entschließen, Kenntnisse auf Gebieten zu erwerben, die ihm zunächst fernliegen. Des weiteren ist peinlichst darauf zu achten, daß er nicht in eine theoretische Einseitigkeit verfällt; erst eine mit diesem theoretischen Unterricht verbundene praktische Betätigung kann einen Erfolg garantieren. Nur theoretisch ausgebildete Handlungsgehilfen mögen sich wohl als verwaltungstechnische Angestellte eignen, nie aber werden sie zu jener Gattung Kaufleute zu zählen sein, die in späterer Zeit einmal als Deutschlands Pioniere den Welthandelsmarkt für unser Vaterland wiedergewinnen. Hat sich aber einmal ein junger Kaufmann eine umfassende gründliche, berufliche Ausbildung angeeignet — allerdings verbunden mit jener schöpferischen Entschlußkraft, die ihn zum echten hanseatischen Kaufmann stempelt, so wird ihm bestimmt kein Weg des Aufstieges verschlossen sein.

Aus diesen Gedankengängen heraus entstand diese Fortbildungseinrichtung, die seit ihrem Bestehen reiche Erfolge zu verzeichnen hat. Ihrem Charakter nach zu urteilen sind diese Uebungsfirmen ausgesprochene kaufmännische Berufskameradschaften, wie der bekannte Angestelltenführer Paul Eckhardt sie richtig bezeichnet hat. Man darf etwa nicht glauben, eine solche Uebungsfirma wäre keine Schulung für die berufliche Praxis. Der wirkliche Betrieb läuft mit dem der Scheinfirma genau parallel, beide haben im Grunde gleichen Schriftwechsel, gleiche Lohn-, Wechsel- und Steuerangelegenheiten. Wie bereits vorher erwähnt, haben diese Uebungsfirmen gegenüber den wirklichen Betrieben den Vorzug, daß der junge Angestellte alle betrieblichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge erfaßt, was unbestritten einen günstigen Einfluß auf die Erweiterung seines Gesichtskreises ausübt. Das Gegenteil muß den Angestellten zum Diener seiner Arbeit machen. Dadurch, daß man Arbeitern wie Angestellten Einblick gewährt in die großen Zusammenhänge, fühlt sich der Arbeitende als organisches Glied des Ganzen, als kleines Rad im großen Uhrwerk der Wirtschaft, und nicht mehr, wie vorher als Verrichter irgendeiner stumpfsinnigen Tätigkeit.

Erfolg und Ansporn für jeden einzelnen Teilnehmer, — inneres Wollen des Lernenden zum Vorwärtskommen ist voraussetzt — können in der Tat keine bessere Wirkung erzielen als in diesen planmäßig aufgebauten Scheinfirmen. Der junge Kaufmann wird zum selbständigen Denken und Handeln erzogen, seine volkswirtschaftlichen Kenntnisse heben sich, kurz gesagt, sein Beruf erlangt für ihn eine ganz andere, weittragendere Bedeutung. Neben dem Unterricht in den Scheinfirmen kommen zu diesem Zweck einmal im Monat die Teilnehmer aller Uebungsfirmen zusammen, um auf einem Vortragsabend ihre volkswirtschaftlichen Kenntnisse zu erweitern. Mit dem Anhören ist es jedoch allein nicht getan. Das Gehörte wird in jeder einzelnen Uebungsfirma nochmal genauestens in Rede und Gegenrede behandelt, so daß von vornherein ein großer praktischer Nutzen gewährleistet zu werden vermag.

In der bremischen Angestelltenschaft sind zurzeit etwa 22 Uebungsfirmen in Betrieb; diese Zahl reicht jedoch für die starke Nachfrage absolut nicht aus, so daß neue Kurse in Vorbereitung sind. Jede Uebungsfirma wieder vereinigt etwa 12 bis 15 Teilnehmer, damit der Uebungsleiter stets einen guten Ueberblick hat.

Teilnahmeberechtigt an diesen Uebungsabenden sind alle kaufmännischen Jugendlichen männlichen und weiblichen Geschlechts bis zu 25 Jahren, die der Deutschen Arbeitsfront angehören (was für 95 Prozent zutrifft). Neben der beruflichen Schulung genießen sie hier eine vorbildliche weltanschaulich-politische.

Wenn man beispielsweise abends im Hause der Deutschen Angestelltenschaft einige Minuten verweilt, so kann man ein emsiges Kommen und Gehen und ein lebhaftes Treiben feststellen. Was ist es nur, was diese jungen Menschen dort hinführt? Zwischen dem Unterbezirks-Jugend- und Bildungsleiter und einem Lehrling entwickelte sich folgendes Gespräch:

Ich habe eine Einladung erhalten und möchte mir Auskunft holen über meine von mir gefertete Arbeit im Berufswettkampf!

In welcher Leistungsstufe hast du gearbeitet?

Stufe III, Lehrling im dritten Jahr!

Aha. Hier ist die Arbeit. Du hast insgesamt 15 Punkte erzielt und somit unter den 550 Teilnehmern den 348. Platz erreicht. Du stehst also mit deiner Arbeit weit unter dem Durchschnitt. So und ähnlich lautet oft die Antwort und die Einleitung einer Aussprache, die oft entscheidend für den Lebensweg eines jungen Menschen sein kann.

Was ist denn deine Tätigkeit im Geschäft?

Dort bin ich im Augenblick im Lager beschäftigt, um mir die nötigen Warenkenntnisse anzueignen.

Hast du bereits im Büro gearbeitet?

Ja, 1½ Jahr. Allerdings kam ich hier nur an Arbeiten heran, die besonders in der Führung einer kleinen Kasse, Ablegen und Botengängen bestand.

Es ist notwendig, daß du nicht nur deine Arbeiten im Geschäft, die dir vorgelegt werden, erledigst, sondern dir dein Blickfeld erweiterst. Du hast dich dazu zu erziehen, geschäftliche Vorfälle, die täglich von den führenden Mitarbeitern Entscheidungen verlangen, selbst lösen zu können. Selbstverständlich kannst du als Lehrling nicht schon zu diesen Aufgaben herangezogen werden, aber in den Uebungsfirmen hast du die Möglichkeit, Stellungen einzunehmen, die in der Praxis meist älteren und erfahreneren Menschen vorbehalten sind. Hier hast du die Möglichkeit, als Prokurist, Buchhalter, Abteilungsleiter usw. tätig zu sein, und dir die nötige Entscheidungskraft und Umsicht zu verschaffen. Bringe gleich ein Bewerbungsschreiben mit und stelle dich vor. Die Uebungsfirma sucht stets Mitarbeiter.

Ich danke dir für alle Anregungen die du mir gegeben hast. Ich werde an der Uebungsfirma mitarbeiten und hoffe somit, beim nächsten Berufswettkampf besser abzuschneiden.

M.

Deutscher Werkstoff für Abzeichen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat in einem Schreiben an den Deutschen Gemeindetag darauf hingewiesen, daß Abzeichen für Veranstaltungen und — soweit sie genehmigt sind — für Sammlungen nicht mehr aus Material hergestellt werden, die ausländische Rohstoffe erfordern, sondern, daß solche ausschließlich aus deutschem Material hergestellt werden. Der Deutsche Gemeindetag hat die Gemeinden entsprechend unterrichtet.

Anstellung zur Probe

Das Landesarbeitsgericht Krefeld stellt in einer Entscheidung fest, daß bei einer Anstellung zur Probe mangels einer besonderen Vereinbarung nicht ohne weiteres angenommen werden kann, daß die Arbeitsvertragsparteien einen fest befristeten Arbeitsvertrag haben abschließen wollen. Der Zweck einer Probezeit weist vielmehr darauf hin, daß die Arbeitsvertragsparteien eine Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses über die Probezeit hinaus beabsichtigen. Die Vereinbarung einer Probezeit, während der jederzeit eine fristlose Kündigung möglich ist, ist bei kaufmännischen und gewerblichen Angestellten nicht zulässig. Will sich der Unternehmer gegenüber solchen Angestellten bei sofortige Entlassung zu einem bestimmten Zeitpunkt vorbehalten, so muß er einen Vertrag mit fest bestimmter Zeit abschließen.

Angeberei als Entlassungsgrund

Daß Verleumdungen im Betrieb unnachsichtlich geahndet werden und der Unternehmer als Führer des Betriebes das Recht hat, fristlose Entlassungen auszusprechen, zeigte eine Entscheidung des Landesarbeitsgerichts Gleiwitz. Ein Unternehmer hatte einen Angestellten fristlos entlassen, weil dieser den Geschäftsführer politisch verleumdet hatte. Das Landesarbeitsgericht bestätigte die fristlose Entlassung, und zwar aus folgenden Gründen: Die pflichttreuesten Beamten und Angestellten mögen mitunter im Drange der Geschäfte schon Aeußerungen über Vorgesetzte und andere Stellen gemacht haben, die ihnen niemand verübeln wird, der sie kennt. Das Spitzel- und Angebertum ist eine der schlimmsten Erscheinungen des letzten Jahres, der alle Stellen mit Recht zuleibe gehen. Es ist deshalb einem Unternehmer nicht zuzumuten, mit einem Manne zusammenzuarbeiten, von dem zu befürchten ist, daß er interne Dinge, die, aus dem Zusammenhang gerissen, ganz anders aussehen, wieder an andere Stellen weiterträgt.

Rundfunkhören ist staatspolitische Pflicht

Ein besonderes Erbe hat der nationalsozialistische Rundfunk vom Rundfunk des alten Systems damit übernommen, daß im Sommer zahlreiche Hörer, besonders der Landbevölkerung, aber auch in den Städten, ihre Rundfunkempfangsanlagen abmelden. Diese Einstellung der Hörer des System-Rundfunks war verständlich. Der Rundfunk war ja nur ein Unterhaltungsinstrument und wollte seinen Ansprüchen nach auch nichts anderes sein. Und für ein Unterhaltungsmittel dieser Art war im Sommer kein Bedarf da, da Landarbeit, Sport, Wanderungen, Wochenende die freie Zeit der Hörer anders ausfüllten als mit Abhören der Sendungen.

Heute ist diese Einstellung grundsätzlich falsch. Der nationalsozialistische Rundfunkhörer hat keine Veranlassung, ja eigentlich keine Berechtigung mehr, seine Empfangsanlagen in den Sommermonaten abzumelden. Heute ist Rundfunkhören staatspolitische Pflicht, heute ist der nationalsozialistische Rundfunk der lebendigste Mittler und Künder des Werdens und Geschehens der ganzen Nation. Es gibt keinen Volksgenossen mehr, der sich außerhalb dieses nationalsozialistischen Geschehens stellen könnte. Es gibt keinen deutschen Volksgenossen mehr, der heute in den Sommermonaten Rundfunk entbehren könnte.

Die Verbundenheit des nationalsozialistischen Rundfunks mit dem Geschehen des Volkes drückt sich immer mehr und mehr auch in der Programmgestaltung des deutschen Rundfunks aus. Das zeigt besonders das Gewicht der ländlichen Arbeit und dem ländlichen Leben gerade in den Sommermonaten im Rundfunkprogramm gewidmet wird. Zahlreiche Hörberichte, die täglich mehrmaligen Wetterberichte und landwirtschaftlichen Preisberichte, Uebertragungen ländlicher Feste geben davon ein getreues Bild. So kann heute der Hörer auf dem Lande den Rundfunk gerade im Sommer nicht entbehren. Auch der Hörer in der Stadt findet in seinem Programm eine solche Fülle von Wesentlichem, daß schon deshalb und ohne die politische Notwendigkeit es ihm heute unmöglich sein wird, im Sommer ohne Rundfunk auszukommen.

500 Bremer Kinder fahren nach Ostfriesland

Bereits in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages herrschte auf dem Hohentorsplatz ein lebhaftes Treiben. Aus allen Teilen unserer Stadt strömten Vater oder Mutter, manchmal auch beide Eltern, mit ihren jungen Zöglingen an der Hand, auf diesen Platz zusammen. Insgesamt wurden gestern 500 erholungsbedürftige Kinder im Rahmen der Hilfsaktion „Mutter und Kind" aufs Land geschickt, um das Leben der Bauern kennenzulernen und auf dem Lande neue Kräfte zu sammeln. Nie fünfs bis zwölfjährigen Kinder fanden in fünf Omnibussen im Anhängern Platz, die Aufschriften trugen wie z. B.: „Die NS.-Volkswohlfahrt und Hitler-Jugend verschicken in dieser Woche allein 1500 Kinder aufs Land!" Die jungen Gäste werden bei Landwirten im Kreis Leer Privatunterkunft finden.

Zum letztenmal durchfuhr die fröhliche Reisegesellschaft unter lebhafter Begrüßung der Passanten die Innenstadt, um dann den Blicken der Zurückbleibenden in Richtung Oldenburg, der erste Verpflegestation, zu entschwinden.

Bremer Segler ertrunken

Die Brüder Kupper hatten aus Bremen einen Segelausflug die Weser abwärts nach Weermünde gemacht. Unterwegs ertranken der eine der Brüder und fehrte mit einem Dampfer nach Bremen zurück. Der andere Bruder Hans wollte allein mit dem Boot nach Bremen zurücksegeln, ist aber in Bremen nicht eingetroffen. Man fand jetzt das Boot herrenlos in der Geeste vor den Fischereischleusen. Es ist anzunehmen, daß Hans Kuppers über Bord gefallen und ertrunken ist. Seine Leiche konnte bisher jedoch noch nicht geborgen werden.

Bürgerparkverein. Im Juni empfing der Bürgerparkverein folgende Sondergaben: Von dem Bremer Reiterverein von 1925 e. V. Beitrag zur Instandhaltung der Reitwege im Bürgerpark und Stadtwald RM. 2000,—, von der Mädchenschule Talstraße, gesammelt von der Klasse 4b RM. 1,10.

Roman aus Niedersachsen von Erich Brandt-Lüneburg. — Copyright 1933 by Volkmar-Verlag Lüneburg

(41. Fortsetzung)

Ortwin tröstete ihn, so gut er konnte und dachte angestrengt nach, wie er dem Vater eine Freude bereiten könnte. „Die Jutta hat mich gereizet", sagte er, „ohne sie wäre ich heute nicht hier . . ."

„Die Mutter mochte mir Vorwürfe, daß ich dir das Pferd geschenkt habe. Deine eigene Mutter!"

„Nicht bitter werden, Vater!"

„Hast du schon mit der Liese gesprochen? Sie hat dich so lieb."

„Wir haben uns verlobt." —

Mitternacht war vorüber, als Heinrich nach Hause ging. Ortwin wollte ihn begleiten, aber er lehnte ab. „Du bist müde, mein Junge. Morgen früh um sieben erwarten wir dich."

„Grüß' die Mutter, und sie soll sich nicht zu sehr erschrecken."

Auf dem Stoltenhofe war alles in tiefes Dunkel gehüllt. Lene und die Kinder waren schon zur Ruhe gegangen. Röhl hatte den Bräutigam und seine Mutter im Auto mit nach Hatburg ins Hotel genommen. Auf dem Fußsteig knirschten die Scherben unter Heinrichs Schritten. Es war ja Polterabend gewesen, er hatte es ganz vergessen im Uebermaß der Freude. Polterabend und Wiedersehensfeier! Die Scherben, die den Boden überstäten, hatten dem Stoltenhofe Glück gebracht. Der Ortwin war wieder da! Der Hoferbe!

Heinrich hatte einen bitteren Geschmack im Munde. Es fiel ihm ein, daß nur die beiden Akademiker ihm Beifall getan hatten, als er inmitten der Festesfreude des Verschollenen gedacht hatte. Nicht einmal ein stilles Gedenken hatten die anderen für ihn übrig gehabt.

„Es wird alles wieder gut", hatte der Ortwin gesagt, „und auch die Mutter meint es sicher gut auf ihre Weise." — Heinrich faßte wieder neuen Mut. Der Ortwin war wieder da!

Im Dunkeln tastete er sich die Treppe hinauf und in die Schlafkammer. Lene schlief, er mochte sie nicht wecken, obwohl ihm das Herz voller Freude war. Sie hatte ihn aber doch kommen gehört und fragte hämisch, ob er wieder bei Klockmann gewesen sei.

Heinrich überhörte ihre Gehässigkeit und berichtete voll geschäftiger Hast. Sie sperrte den Mund auf und starrte ihn erschrocken an.

„Du bist wohl betrunken und willst mich zum besten haben!" fuhr sie ihn an, „das glaubt dir ja kein Mensch! Du hast wohl Gespenster gesehen. Der Ortwin ist tot. Der Matthes hat dich angesteckt mit seinem blöden Gefasel. Schlaf' deinen Rausch aus, damit du morgen einen klaren Kopf hast, und laß mich endlich in Ruh. Zum Märchenerzählen laugt du nicht, das überlaß lieber dem Röhl. Der kann mehr wie du!"

Aber ich habe doch mit Ortwin gesprochen, Lene. Mit solchen Dingen treibt man keinen Spaß. Ich habe ihn gesehen, und er läßt dich grüßen. Freust du dich denn gar nicht, du bist doch seine Mutter . . . ."

Lene überhörte den Vorwurf. Die Tatsache der Heimkehr Ortwins mußte sie nun ja wohl glauben; eine Zeitlang wußte sie nicht, wie sie ihre Gedanken ordnen sollte, die in tollem Wirbel in ihrem Hirn kreisten.

Ortwin war wieder da! Sieben Jahre verschollen und nun auf einmal wieder aufgetaucht! Herausgetreten aus der Vergessenheit, in die sie ihn längst versunken wähnte.

Sie konnte sich kein Bild von ihm machen, wie er wohl aussehen würde. Als Siebzehnjährigerhatte er Abschied genommen, jetzt war er fünfundzwanzig. In ihrer Erinnerung nahmen wieder die alten Pläne Gestalt an, die sie so lange im stillen gehegt hatte und längst vergessen glaubte. Der Brenkenhof und der Krusenhof spielten eine Hauptrolle dabei. Der Fritz war gefallen, der Brenkenbur hatte keinen Erben mehr.

„Freust du dich denn gar nicht, Lene?" wiederholt Heinrich ärgerlich, weil er sich ihr überraschtes Schweigen nicht deuten konnte. Lene lächelte böse. „Wie sollte ich mich nicht freuen, Frog' doch nicht so dumm. Aber warum ist der Ortwin denn nicht gleich zu uns gekommen, sondern erst auf den Krügerhof gegangen? Er müßte doch wissen, daß der Stoltenhof sein Vaterhaus ist! Aber natürlich, immer wieder der Krügerbur . . . ."

„Der Krügerbur kann nichts dazu, Lene", sagte Heinrich fest, „und Ortwin wäre gewiß gleich zu uns gekommen, wenn es nicht schon so spät gewesen wäre. „Grüß' die Mutter", hat er gesagt, „und sie soll sich nicht aufregen".

„Wie rücksichtsvoll er ist", höhnte Lene mißtrauisch." „Was werden Gisela und Rübiger sagen! Und erst der Paul und seine Mutter!"

„Das ist mir ganz schnuppe, der Ortwin ist da, und damit basta!"

*

Schon um sechs Uhr war Ortwin auf den Beinen. „Laß dich nicht stören, Onkel Karl. Ich will erst einmal durch mein altes liebes Wohlsdorf gehen. Die Heimat ist ja so schön.

„Käuschd dich nam nicht," knarrte der Krügerbur, „du kennst die Heimat nicht mehr wieder. Der Pastor Gremsmühl hat recht behalten: die Stadt hat uns aufgefressen. Wir müssen weit hinaussahren, wenn wir auf unseren Acker wollen, und unsere Höfe sind nur noch Inseln. Wir stehen auf verlorenem Posten. Es hilft nichts, sich gegen eine Entwicklung aufzulehnen zu wollen, die stärker ist als wir."

„Mir scheint," sagte Ortwin nachdenklich, „daß ich noch viel dazulernen muß."

Langsam schlenderte er mit nergungter Zielsosigkeit durch die Straßen. Er vermied den Weg zum Stoltenhof. Ganz zuletzt wollte er dorthin gehen, gleichsam als Abschluß seines Schicksalsweges, der ihn als halbwüchsigen, noch unfertigen Knaben hinausgeführt hatte nach Frankreich und Polen, und dann nach Sibirien, quer durch Europa und Asien. Noch kein Wort war über seine Lippen gekommen von seinen Erlebnissen. Frankreich, Polen, Sibirien. — Verwundung, Gefangenschaft, abenteuerliche Flucht, — alles verblaßte vor dem einen Wort: Heimat . . . .

Das Wunder seiner Heimkehr nach so langer Zeit löschte alle Unrast seiner Seele; sein Blut kreiste in neuer Lebenskraft, wenn er an Liese dachte und an ihre Liebe, die jetzt der Erfüllung entgegenzieht.

Die Heimat zeigte ihm schon nach den ersten Schritten ihr neues Gesicht. Ortwin kannte es nicht wieder. Die Straßen waren verbreitert und mit Gehsteigen versehen. Wo einst Dämmelsatters Kate stand, erhob sich die stattliche Wagenhalle der Straßenbahn. Die schweren gelben Wagen fuhren klingelnd über die Schienen, Automobile und Motorräder rasten vorüber, und die Menschen hatten es alle so eilig. Vom Spritzenhaus stand nur noch die kleine Halle, der Steigerturm und das hohe Gerüst zum Trocknen der Schläuche waren schon abgerissen. Die alte Kastelle war umgeben von kleinen Siedlungshäuschen. Sie träumte unter hochragenden Kastanien von alten Zeiten. Die neue Schule erdrückte als massiger Kasten ihre hilfslose Winzigkeit.

Ob Kantor Meinecke noch im Amte war?

Weiter wanderte Ortwin; er war es gewohnt durch das ewige Aufs-dem-Sprung-sein in der Gefangenschaft, die atembeklemmende Nervenanspannung auf der Flucht, jede Kleinigkeit im Gelände zu beachten und sich scharf ins Gedächtnis einzuprägen. Hier hatte Tischlermeister Bentzhack seine Werkstätte gehabt. Ein stattlicher Neubau stand jetzt dort, mit zwei großen Schaufenstern. „Wohlsdorfer Möbelhaft", kündete ein grelles Geschäftsschild den Zug der neuen Zeit.

Dort wohnte Mutter Lühr. Ihr Häuschen lag noch genau so bescheiden ein wenig abseits von der Straße, wie er es verlassen hatte, in jener Sommernacht am Schüsseltsee. Und im sauber gepflegten Vorgärtchen blühten die Rosen. Ortwin ging um das Haus herum. Auch das Schild war noch da, dicht neben der Türe. „Johannes Lühr, Schuhmachermeister." Er mußte lächeln, als er die selsam verschnörkelte Schrift, den groß und unsichön gemalten Stiefel sah.

Ortwin wollte Mutter Lühr begrüßen, und er klopfte kräftig gegen die Türe. Er erhielt keine Antwort und trat ein. Aus dem Wohnzimmer tönte ihm das Geräusch der Nähmaschine entgegen.

Mutter Lühr hatte sein Kommen nicht bemerkt, und Ortwin erinnerte sich, daß sie schwerhörig war. Den grauen Kopf dicht auf die Maschine gebeugt, nähte die alte Frau emsig an einem blauen Kleid. Sie ist schon so fleißig, dachte er bewegt und es ist doch noch früh am Tag. Das Wohnzimmer war schlicht eingerichtet. Das alte Plüschsofa, der Mahagonitisch mit den wackligen Beinen und die Priemesstöße am Fensterbrett, die kleine Schwarzwälder Kuckuckuhr, die Vater Lühr — auch eine seiner sonderlichen Ideen — von der Maiz mitgebracht hatte, das alles war Ortwin so vertraut, als wenn nicht volle acht Jahre seit seinem letzten Besuch verstrichen wären.

Nun war die Nadt fertig das Klappern der Maschine hörte auf. „Guten Morgen, Mutter Lühr", sagte er laut, und ein tiefes Mitgefühl erfüllte ihn. Sie war vom Lehen nicht verwöhnt und sollte es bald besser haben. Sie schaute auf.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Komponisten an die Front

Der hochherzigen Absicht eines Bremer Kaufmanns ist es zu verdanken, daß ein edler Wettbewerb zur Schaffung eines nationalen Liedes die deutschen Komponisten an die Front ruft. Folgende Worte des großen Freiheitskämpfers und Freiheitsdichters Johann Gottlieb Fichte (1762—1814), von edelster Vaterlandsliebe getragen, sollen in volkstümlicher, das ganze Volk packender Singweise vertont werden:

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
An deines Volkes Auferstehn.
Laß diesen Glauben dir nicht rauben,
Trotz allem — allem, was geschehn.
Und handeln sollst du so, als hinge
Von dir und deinem Tun allein
Die Zukunft ab der deutschen Dinge
Und die Verantwortung wär' dein. —
(Fichte)

Es ergeht der Aufruf an alle deutschen Komponisten arischer Abstammung, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen. Das Lied darf entweder einstimmig mit Begleitung oder mehrstimmig mit oder ohne Begleitung gesetzt werden. Die Vertonungen sind mit einem Kennwort zu versehen und bis zum 15. Oktober d. J. an Herrn Lehrer Lühr Ellmers, Bremen, Celler Straße 5, einzusenden. Auch etwaige Anfragen sind an denselben zu richten. In einem besonderen Briefumschlag, der auf der Außenseite das gleiche Kennwort tragen muß, ist die genaue Anschrift des Komponisten zu vermerken.

Rücksendungen der eingesandten Vertonungen finden nicht statt. Für die besten Vertonungen sind folgende Preise ausgesetzt: 1. Preis 500 RM. in bar, 2. Preis 300 RM. in bar, 3. Preis 200 RM. in bar, oder nach Wahl der Preisrichter: 1. Preis 700 RM. in bar, 2. Preis 300 RM. in bar.

Das Schiedsgericht, das seine Tätigkeit ehrenamtlich ausübt, setzt sich zusammen aus den Herren Musikdirektor Domorganist Richard Liesche, Generalmusikdirektor Prof. Ernst Wendel und Musikkritiker Dr. Curt Zimmermann, sämtlich in Bremen. Der Stifter verzichtet auf jegliche geldlichen Rechte.

Brieftauben-Wettflug

ab Burgos in Spanien (1700 Kilometer bis Bremen) am 21. Juli 1934 (Sechsländerflug)

Vom Reichsverband der Geflügelwirtschaft, Fachschaft IV, Reisebrieftauben, wird uns geschrieben: Durch die Einladung der belgischen Brieftaubengesellschaft „La Federation Mosane" in Lüttich an Deutschland zur Teilnahme an einem internationalen Wettflug ab Burgos ist auch im Brieftaubensport der Weg zum friedlichen Wettbewerb der Nationen geebnet.

Es beteiligen sich an diesem internationalen Wettflug sechs Länder und zwar: England, Frankreich, Luxemburg, Belgien, Holland und Deutschland.

Die Zentralleitung dieses internationalen Fluges liegt in den Händen der führenden Brieftaubengesellschaft „La Federation Mosane" in Lüttich. Die Sammelstelle für Deutschland ist Köln.

Die letzende Vereinigung, gibt für den internationalen Preisflug eine goldene Medaille und 100 silberne Medaillen, ferner für jedes Land für die erstankommende Taube eine goldene Medaille. Auch verleiht die deutsche Reichsfachschaft goldene und silberne Medaillen. Außerdem werden Geld und Ehrenpreise ausgeflogen.

Konstatierung der Tauben erfolgt durch Telegramm; für Deutschland an die Telegramm-Adresse „Herkules, Köln" worin die Nummer des Gummiringes und die auf dem Flügel und der Schwanzfeder gestempelte Gegennummer (in Burgos oder in Lüttich werden die Tauben auf dem Flügel und auf der Schwanzfeder mit einer Gegennummer versehen), sowie der Name des Züchters anzugeben sind. Maßgebend für die Konstatierung ist der Zeitpunkt, wann das Telegramm aufgeliefert wird. Sofort nach Abgang des Telegrammes ist ein Eilbrief nach Köln zu richten, worin die beiden Gummiringe und das mit einer Schere abgeschnittene Stück der Schwanzfeder mit der Gegennummer enthalten sein müssen.

Von den Norddeutschen Vereinen wird für diesen Flug noch eine Tortour vorgenommen und zwar werden die Tauben am 4. Juli nach Köln geschickt, wo sie am 5. Juli, morgens früh, in Freiheit gesetzt werden. Am 15. Juli werden dann die Tauben zum Wettflug nach Burgos verschickt, wie sie dann am 21. Juli zum internationalen Wettflug in Freiheit gesetzt werden.

Wie fliegen die Tauben von Burgos in Nordspanien nach Südfrankreich? Versuchen sie die Pyrenäen, das Grenzgebirge zwischen den beiden Staaten zu überfliegen oder nicht? Dies Grenzgebirge geht in gerader Linie von Westen nach Osten und hat eine Länge von rund 430 Klm. und mit seinen Hauptverzweigungen eine Breite von 20 bis 120 Klm. Die westlichsten Pyrenäen sind am niedrigsten, also für die Brieftaube zum Ueberfliegen am günstigsten. Hier sind die Bergzipfel 1000 bis 1300 M[illegible]h. Die östlichen Erhebungen dagegen sind 2500 Meter hoch und die Zentralpyrenäen zeigen mit ihren höchsten Spitzen bis 3400 Meter an. Man kann also vielleicht annehmen, daß das Einfallstor der Brieftauben der sechs Länder von Spanien nach Frankreich zwischen der spanischen Stadt Bilbao und der französischen Stadt Toulouse gelegen ist.

Mögen unsere deutschen Tauben das Friedensband über alle Länder tragen und siegreich ihr Heimatland wieder erreichen.

Kampf dem nassen Tod!

Die Mädchenschule an der Humannstraße veranstaltete in der Badeanstalt am Grambker See ein Werbeschwimmfest. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches ertönte der Einmarsch der Schwimmerinnen. In einleitenden Worten wies der Leiter der Veranstaltung, Lehrer Hollenberg, auf die Bedeutung des Werbefestes hin und betonte, daß es Aufgabe der Schule sei, mitzuhelfen zur Erreichung des Zieles: Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter. Dann folgten im bunten Wechsel die Vorführungen im nassen Element. Fröhliche Wassergewöhnungsübungen, Reigen- und Staffelschwimmen und lustige Sprünge lösten den Beifall der Schülerinnen und Eltern aus. Ihren Höhepunkt erreichte die Veranstaltung, als zwei Mädchen vom Boot aus hilfeschreiend ins Wasser fielen, und dann von zwei Rettern in voller Kleidung sicher an Land gebracht wurden. Eine lustige Kahnfahrt, bei der die Teilnehmer mit Zeug, Hut und Schirm ins Wasser fielen, erregte viel Heiterkeit und fand kräftigen Beifall.

Auf deutschen Schiffen reist man auf deutschem Boden

Am letzten Sonnabend bot die Columbuskaje in Bremerhaven während des ganzen Tages besonders anziehende Bilder eines lebhaften Schiffsverkehrs. Mittags fuhr der Lloyddampfer „Madrid" nach Südamerika ab. Um 17 Uhr löste sich Dampfer „Sierra Cordoba" zu seiner ersten Nordkapfahrt vom Pier. Dann folgte Dampfer „Berlin", der ins Mittelmeer fuhr. Während die Schiffe noch auf der Reede verweilten, dampfte kurz hintereinander Lloyddampfer „Askania" und „Orotava" am Columbusbahnhof vorbei in See. Lloyddampfer „Sierra Morena", der eine Reihe „Kraft-durch-Freude"-Fahrten ausführen wird, wurde am Kaiser-Wilhelm-Platz zur Ausreise nach Emden fertiggemacht. — Immer mehr bricht sich die Erkenntnis von der Nützlichkeit des Seereisens Bahn. Bereits im Juni dieses Jahres hat die Reichsregierung darauf hingewiesen, daß es keineswegs gegen die Grundsätze praktischer Betätigung der Vaterlandsliebe verstößt, wenn Deutsche auf deutschen Seeschiffen reisen. Im Gegenteil ist es nur zu begrüßen, daß die Freude an dem großen Erleben auf See in immer weitere Kreise des deutschen Volkes dringt und die Bemühungen der Seeschiffahrt, möglichst vielen zur Teilnahme an billigen Reisen Gelegenheit zu geben, einen fruchtbaren Boden finden. Die Allgemeinheit hat ein starkes Interesse daran. Die Seeschiffahrt ist lebenswichtig für das deutsche Volk und seine Wirtschaft. Wenn bei Reisen dieser Art der Ausgangs- oder Endpunkt im Auslande liegt, so ist dies bedeutungslos, sofern der weitaus größte Teil des Urlaubs auf deutschem Boden verbracht wird, denn Seereisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden.

Im Namen des Volkes

34 Paar Gummiabsätze auf Kredit

Es ist schlecht zu glauben, daß Johannes der Täufer ein Mann unserer Tage ist. Und doch ist es der Fall. Johannes der Täufer beschäftigt sich mit dem Besohlen von Schuhen. Er ist von Geburt Münchener, muß aber in unserer Gegend seinen Beruf ausgeübt haben, denn es sollte hier gegen ihn verhandelt werden. Er hatte unter der Anzahl der Zeiten Pleite gemacht und sich zeitlich später 34 Paar Gummiabsätze auf Kredit beschafft. Da er sie nicht so schnell bezahlen konnte, wie die Firma hoffte, wurde angenommen, daß es sich hier um einen Kreditbetrug handelte. Johannes der Täufer aber hatte Glück — an dem Verhandlungstag wenigstens. Die Sache wurde vertagt, so daß er noch allerlei unternehmen kann um seine Unschuld zu beweisen. Verraten sei noch, daß Johannes der Täufer zu diesem schönen Vornamen einen ganz einfachen Nachnamen trägt.

Eine große Dummheit, aber kein Verbrechen

Der Angeklagte Johann M. gab vor dem Richter zu ein Prismenfernglas aus einem verschlossenen Schrank in einer Schule entwendet zu haben. Der 23jährige Angeklagte besuchte diese Schule zu seiner Fortbildung, gleichzeitig mit dem Kollegen, dem das schöne Fernglas gehörte. Einstmals lieh dieser das Glas seinem Mitschüler, der damit Flugzeuge beobachten wollte. Als am 12. Februar wieder einmal Flugzeuge zu sehen waren, wollte Johann M. das Fernglas gern wieder einmal gebrauchen. Ob er es dem Kollegen nicht sagen wollte, ob er beabsichtigte, eine Fehlbitte zu tun, sei dahingestellt. Jedenfalls ging er um 17.30 Uhr in das unverschlossene Gebäude und holte aus dem verschlossenen Schrank das Glas heraus. Am anderen Tag bemerkte man den Diebstahl. Als das Glas dann plötzlich wieder da war, wurde weiter nicht nachgeforscht.

M. hätte also nicht zu sagen brauchen, daß er das Glas gehabt hatte. Er hatte es ja bald darauf wieder hingetragen, ein Schaden war also nicht entstanden. Aber das Gewissen ließ dem jungen Mann keine Ruhe. Er bereute seine Dummheit und gestand sie schließlich ein.

Vor Gericht stellte sich die Sache als ein schwerer Diebstahl dar, der mit einer Strafe gesühnt werden mußte; und zwar ist die Mindeststrafe für einen schweren Diebstahl drei Monate Gefängnis. Der Richter konnte nicht anders, er mußte den reuigen Dieb zu dieser Strafe verurteilen. Zwar bewilligte er ihm eine Bewährungsfrist und stellte auch in Aussicht, daß die Strafe nach Verlauf der Bewährungsfrist gelöscht werden könne. Worauf es aber dem Angeklagten ankommt, ist, daß er die Schule weiter besuchen kann. Dazu wird ihn hoffentlich ein Weg finden.

Vorstrafen besserten ihn nicht

Der Angeklagte Wilhelm Kr. verkaufte für einen Geschäftsmann Waren auf Provision. Nur in den ersten Tagen rechnete er richtig ab, dann kam er einmal damit an, daß ihm Waren aus dem Auto gestohlen seien. Das kam dem Geschäftsmann nicht glaubwürdig vor. Man wußte vor den Vorstrafen Kr.'s und traute ihm nicht recht, zumal es sich um annähernd 200 RM. handelte. Man entzog Kr. den Wagen und bedeutete ihm, daß er von nun an die Kommissionsware „so" verkaufen müßte. Er fuhr also mit dem Rad los und verkaufte weiter seine Ware. Als die Firma auch jetzt noch keine Abrechnung erlangen konnte, entließ sie den Angeklagten und reichte gleichzeitig Anzeige gegen ihn ein.

Vor dem Richter war der Angeklagte recht liebig. Er blieb dabei, daß ihm Waren gestohlen seien, weiter hätte er einen Teil der Sachen auf Kredit verkauft, was ihm an sich streng untersagt war. Es seien insgesamt 300 RM., die die Firma nicht erhalten habe, meinte der Angeklagte. Die Geschädigten aber, Vater und Sohn, bezifferten den Schaden auf 700 bis 1000 RM.

Der Angeklagte weigerte sich, trotz seiner Behauptung, die Waren verkauft zu haben, auch vor Gericht, die Namen zu nennen. Lediglich ein Verzeichnis mit sonderbaren Vermerken überreichte er. Fräulein Annie, Ellen, Frau X., Lilienthal; Postbeamter Kirchwenhe; Kirchweyhe Lokomotivführer hieß es da. Das seien die Kunden, die er daran ganz genau erkenne, meinte er. „Ich kann doch der Firma, bei der ich nicht mehr bin, nicht meine Adressen aufgeben", sagte der mit um eine Ausrede verlegene Angeklagte. Der Vorsitzende machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß er doch wenigstens hätte kassieren müssen, wenn er schon entgegen der Abrede auf Kredit verkauft hätte. Auch hier blieb der Angeklagte die Antwort nicht schuldig: „Ich hatte keinen Wagen mehr. Wenn ich z. B. nach Achim fuhr, so kostete die Karte 1,40 RM. Dann hätte ich, wenn ich 10 RM. erhalten hätte, bei 15 Prozent gerade einen Groschen verdient! Wo bleibt da meine Familie." An diesem frasz gewählten Beispiel zeigte der Angeklagte zugleich, wo die Ursache für die Diebstähle lag, er brauchte mehr, als er verdiente.

Der Richter erkundigte sich auch nach den Vorstrafen. Einmal habe es sich um eine Läuferbrücke gehandelt. Deshalb sei er wegen Unterschlagung verurteilt worden. Dann hätte er einmal Benzin tanken lassen und wäre fortgefahren, ohne zu bezahlen. Der Tankwärter hätte nachher behauptet, er sei ausgeraubt.

Der Richter geißelte im Urteil die unverfrorene Weise des Angeklagten und verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis.

Vergehen gegen die Margarine-Verordnung schwer bestraft

Im Dezember vorigen Jahres kaufte eine Frau in dem Kolonialwarengeschäft von T. ein halbes Pfund Margarine für 50 Pfg. Als sie das Paket zu Hause öffnete, stellte sie fest, daß es sich um Haushaltsmargarine handelte, die nicht ohne Marken und nur für 38 Pfennig für das ganze Pfund verkauft werden darf. Man sah die Aufschrift: „Haushaltsmargarine" deutlich an der durchschnittenen Packung des halben Pfundpaketes, das die Frau erhalten hatte. Der ungünstigen Witterung wegen ging die Kundin nicht zu dem Krämer selbst, um die Ware zu beanstanden, sondern zeigte einem anderen Lieferanten das Paket und erzählte ihm, wie sie von dem Kolonialwarenhändler übervorteilt worden war. Dieser Geschäftsmann hörte sich die Sache an und zeigte den Händler bei der Polizei an. Die Folge für den Kolonialwarenhändler T. war ein Strafbefehl über zweimal 50 Mark. Durch die Abgabe der Haushaltsmargarine ohne Marken und über den festgesetzten Preis hinaus, waren nämlich zwei Paragraphen der Margarineverordnung verletzt worden.

Gegen die hohen Geldstrafen legte der Kolonialwarenhändler Einspruch ein. Vor dem Einzelrichter führte der Angeklagte T. aus, daß er seine Margarine streng getrennt aufbewahrte. Er habe selbst das größte Interesse daran, die Haushaltsmargarine nur gegen Bezugsschein abzugeben, da er ja auch nur gegen Bezugsscheine welche erhalten könne. Es könne nur so gekommen sein, daß seine Frau vorher ein halbes Pfund der Margarine verkauft habe. Sie müsse dann das übriggebliebene halbe Pfund in das falsche Fach gelegt haben, aus dem er es dann irrtümlicherweise herausgenommen und verkauft habe.

Der Richter bestätigte den Strafbefehl über zweimal 50 Mark mit der Begründung, daß es sich bei der Strafe, von im ganzen 100 Mark, um die Sühne für eine Fahrlässigkeit handele. Die Vorschriften der Verordnung seien so streng, daher die hohe Strafandrohung auch bei fahrlässigen Vergehen.

Schwurgericht

Zuchthausstrafen für gewerbsmäßige Abtreiber

Vor dem Schwurgericht wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen Frau Sievers, geb. Meyer und gegen ihren Bruder wegen gewerbsmäßiger Abtreibung und Beihilfe dazu verhandelt. Das Schwurgericht fällte das folgende Urteil: Frau Sievers wurde zu einer Zuchthausstrafe von 2½ Jahren und fünf Jahren Ehrverlust und ihr Bruder, der Angeklagte Meyer, wegen Beihilfe zu einer Zuchthausstrafe von 1½ Jahren und zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Den Angeklagten wurden die mildernden Umstände verlagt, doch wurde der Angeklagten Sievers die Untersuchungshaft angerechnet. Der Bruder führte der Schwester in zahlreichen Fällen Frauen zu, die von ihr mit außergewöhnlichen Instrumenten behandelt wurden. Die Verbrechen der beiden wurden um so schwerer gewertet, als beide nicht aus Not gehandelt haben.

Jahrestagung des Deutschen Flottenvereins

Der Stapellauf in Wilhelmshaven wurde vom Deutschen Flottenverein zum Anlaß genommen, in der alten Marinestadt Wilhelmshaven seine Jahresversammlung abzuhalten. Der im Parkhaus veranstaltete Begrüßungsabend stand naturgemäß unter dem Eindruck der politischen Ereignisse. Auf diesem Abend wurde die große Bedeutung, die dem Deutschen Flottenverein im neuen Deutschland zukommt, zum Ausdruck gebracht und durch die beiden Oberbürgermeister der Jadestädte, Renten-Wilhelmshaven und Dr. Ruhorn-Rüstringen, unterstrichen. Beide erklärten, welche Bedeutung die Reichsmarine für die Städte habe und wie eng und gut die Zusammenarbeit mit ihr sei. Der Stationschef, Konteradmiral Schultze, gab seiner Freude Ausdruck, daß der Flottenverein in Wilhelmshaven lange und so Gelegenheit habe, die Reichsmarine in der Garnison kennenzulernen. Die Bestrebungen des Flottenvereins fänden bei der Marine stärkste Unterstützung. Der Führer des Deutschen Flottenvereins, Erselleny Lindequist, dankte sowohl den Jadestädten wie auch der Marine für den herrlichen Tag, der seine Bedeutung bekommen habe durch den Stapellauf, und versprach, künftig den Deutschen Flottenverein noch mehr als bisher einzusetzen für deutsche Seegeltung, die im Dritten Reich nötiger sei denn je.

Sonntag vormittag vereinigten sich dann die Mitglieder des Deutschen Flottenvereins zur Hauptversammlung im Rüstringer Rathaus. Nach Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen, des Jahresberichtes usw. erklärte der Führer des Deutschen Flottenvereins, Exzellenz v. Lindequist, daß er seines Alters wegen künftig sein Amt anderen Kräften übertragen wolle und schlug als seinen Nachfolger den Wiedemiral a. D. v. Trotha vor, der dann von der Versammlung einstimmig zum neuen Führer des Deutschen Flottenvereins bestimmt wurde. Vizeadmiral v. Trotha ist bekanntlich der Führer des Vereins für deutsche Seegeltung im Auslande, des Fachverbandes für alle Verbände der Seeinteressen, so daß durch diese Personalunion eine sehr glückliche Lösung gefunden worden ist. Vizeadmiral v. Trotha, der Stabschef des Siegers vom Skagerrak, hat als Leiter der Operationen großen Anteil an dem Erfolg gehabt.

In den Ferien aufs Land!

Wenn in kurzer Zeit die großen Ferien in den Großstadtschulen beginnen, wird es nur verhältnismäßig wenig Eltern möglich sein, ihre Kinder zur Erholung wegzuschicken. Die Notlage in den deutschen Städten ist noch zu groß. Familienväter, die lange arbeitslos waren, oder es zum Teil noch sind, können es nicht durchführen, ihre Kinder auch nur einige Tage aufs Land zu schicken. Es ist nun die Aufgabe eines jeden deutschen Volksgenossen, zu helfen, wo es irgend geht. Jeder deutsche Bauer muß sich seiner Zugehörigkeit zur deutschen Volksgemeinschaft bewußt sein. Er darf nicht zögern, wenn es heißt, der deutschen Jugend zu helfen. Manchem wird es schwer fallen, Raum für ein Ferienkind zu schaffen, aber bei gutem Willen wird es überall möglich sein, ein Bett frei zu machen und ein bescheidenes Stadtkind zu sich in Pflege zu nehmen. Es darf kein Opfer zu groß sein, wenn es heißt, der Jugend zu helfen. Die Großstadtkinder kennen die herrliche, freie Natur oft nur aus Büchern oder Erzählungen. Welche Sehnsucht mögen sie wohl haben, einmal eine große Wiese betreten zu können, um darauf zu spielen. Die wunderschön gepflegten Rasenanlagen in den Parks der Städte sind nur zur Ansicht da; denn ihr Betreten ist strengstens verboten.

Deutsche Bauern, deutsche Bäuerinnen, nehmt ein Kind zur Pflege zu euch. Ihr könnt euch nicht vorstellen, was für eine Freude ihr den Kindern macht, wenn ihr sie die Ferien bei euch auf dem Lande verbringen laßt. Laßt sie auch einmal an der Schönheit eurer Heimat teilnehmen.

Ausflug des NS.-Frauenchores

PPSt. Siebenschläfer! Ein wenig besorgt sahen viele zum Himmel. Würde sich das Wetter halten oder würden sich die Himmelsschleusen gerade wieder öffnen? Die Mitglieder des NS.-Frauenchores hatten alle Ursache, ängstlich auf das Wetter zu passen, war doch gerade für diesen Nachmittag der allfährliche Ausflug geplant. Doch der Wettergott war uns gnädig gesinnt. So bestiegen wir auf dem Bahnhof in der Hemmstraße unter Zugleitn. Zu Borgfeld stiegen wir aus. Bald umfing uns der wohltuende Schatten hoher Bäume, unter denen das allerliebste Landhäuschen zur Rast lockte. Mit einem Ruf freudiger Ueberraschung standen wir vor der mit sichtlicher Liebe und Sorgfalt hergerichteten Kaffeetafel, auf der mächtige Kaffeekannen dampften. Mit dem prachtvoll mundenden Kuchen räumte ein gelunder Appetit schnell und gründlich auf. Die Stimmung stieg, als eine der Frauen eine fröhliche Ansprache hielt an die Chorleiterin Frl. Kalkmann. Nach reichlicher Stärkung folgte ein Rundgang durch das reizende Haus. Dann schalten herrliche, alte deutsche Volkslieder durch den idyllischen Garten. An Lauf- und Ballspiele schlaß sich ein größerer Spaziergang an. Darauf mundete das Abendbrot besonders gut unter den hohen Wipfeln der Birken. Zum Schluß sangen wir wie als Dank den zurückbleibenden Gastgebern einige Lieder. Es war ein prachtvolles Wandern durch die herabsinkende Dämmerung. Schwarz stand der Waldrand des Bürgerparkes, aus leichtverschleierter Ferne grüßten die vertrauten Kirchtürme. Und schneller als man gedacht war unter lustigen Marsch- und Wanderliedern die Stadtgrenze erreicht.

Ortsgruppe Osten der NSBO. und DAF.

PPSt. Die Ortsgruppe Osten der NSBO. und DAF. hatte die Mitglieder in der „Wiesenlust" zu einer Pflichtversammlung eingeladen, wobei Pg. Güldner das Wort ergriff. Nachdem der Ortsgruppenbetriebswalmann und Kreiswart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Wuhde, die Versammlung eröffnet hatte und den Mitgliedern für das Erscheinen dankte, wurden zunächst den DAF.-Mitgliedern die Mitgliedsbücher übergeben. Hierauf ergriff Pg. Güldner das Wort und kennzeichnete in anschaulicher Weise die Entstehung und Entwicklung der Deutschen Arbeitsfront. Aus den Gewerkschaften sei die DAF. entstanden. Es sei ihr Ziel, alle schaffenden Menschen zu erfassen. Die Deutsche Arbeitsfront sei für die Zukunft eine Organisation für alle. Bereits 25 Millionen Volksgenossen seien von ihr erfaßt.

Das schaffende Volk sei der Träger des Staates. Ein jeder solle die Schönheiten seines Vaterlandes kennenlernen. Hierfür sorge in erster Linie in vorbildlicher Weise die Organisation NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Mit wenig Geld könne heute schon der Minderbemittelte die schönsten Reisen nach dem Allgäu, nach der Rheinpfalz, nach dem Harz und sonstigen schönen Plätzen des deutschen Vaterlandes unternehmen. Schon jetzt haben wir die Beweise, daß frohe Menschen nach ihrer Urlaubsreise an ihrem Arbeitsplatz zurückkehren. Die Folge sei, daß um so größere Leistungen für die Zukunft vollbracht werden.

180 Schulkinder singen

PPSt. Morgen Donnerstag, 5. Juli, 20 Uhr, Abenddarbietungen auf den Sportplätzen am Osterdeich (zwischen Wehrschloß und Hastedter Bürgerpark): 180 Schulkinder singen — Tänze, lebende Bilder und Vorführungen der Knaben- und Mädchenabteilungen des Hastedter Männerturnvereins — Singen der Gesangvereine „Seebaldus" und „Einigkeit" Sebaldsbrück. Anschließend Konzert im Wehrschloß.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Tresseselle)

Mittwoch, 4. Juli

Ortsgruppe Gröpelingen. Sitzung der PO.-Leiter um 20.30 Uhr. Die Mitgliederversammlung am 12. sowie weitere anderaumte Sitzungen im Monat Juli fallen aus.

Ortsgruppe Buntentor. Die für heute angesetzte planmäßige Mitgliederversammlung fällt wegen Versammlungsruhe im Monat Juli aus.

NS.-Hago und Arbeitsfront (GHG.), Ortsgruppe Neustadt-Süd. Sitzung der pol. Leiter und Helfer um 20.30 Uhr in den Pappelstuben.

NSBO. und DAF., Ortsgruppe Findorff. Amtswalterführung heute Mittwoch, 4. Juli, bei Pg. Meier, Admiralstraße.

Kreisinspektion IV (Ortsgruppen Hastedt, Osten, Steintor, Stützpunkt Osterholz). Antreten zum Exerzieren am Donnerstag, 5. Juli, 20 Uhr, Verdenerstraße, Spitze Osterdeich.

Achtung! Funkwarte! Marken und Zeitungen müssen unbedingt bis zum 6. Juli abgeholt werden.

gez. A. Staats,
Kreisfunkwart

Die Räume der NS.-Hörerorganisation befinden sich jetzt Dechanatstraße 15, frühere Räume der Hitler-Jugend.

Achtung! Mitglieder der NS.-Hörerorganisation! Die für heute vorgesehene Einweihungsfeier in den Ratsstuben darf nicht stattfinden.

Werbeabend der Ortsgruppe Woltmershausen am Donnerstag, 5. Juli, um 20.30 Uhr, in der „Landlust", Roblinghausen. Kreisamtsleiter Pg. Wenzel spricht über „Volksfunk im nationalsozialistischen Sinne". Es folgen: Gesang und Musikvorträge! Unkostenbeitrag: 20 Pfg., Rentner und Erwerbslose 10 Pfg.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Ulbremen. Der Ausflug nach Farge findet mit der Ortsgruppe Herbntorf am Donnerstag statt. Der Dampfer fährt ab Adolf-Hitler-Brücke um 11.45 Uhr.

Ortsgruppe Buchting. Der Pflichtabend findet heute Mittwoch bei Mattmoch statt um 8.30 Uhr statt. Herr Dr. Schomburg-Bremen spricht über das Thema „Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses". Gäste sind willkommen.

An alle Ortsgruppen. Die Frauenschaftsabende fallen im Monat Juli und in der ersten Woche im August aus. Aller Geschäftsverkehr mit dem Kreis ist auf das Notwendigste einzuschränken.

BDM. Schwanthausen. Treffen 18 Uhr an der Bahnerstraße, Ecke Marcusallee zum Achterdiekbad.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" teilt mit:

Alle Teilnehmer, die sich für die Dampferfahrt mit dem Dampfer „Stuttgart" gemeldet haben und ihre Anmeldung lt. Zeitungsartikel vom 27. Juni nicht vollzogen haben, können an der neuen Seefahrt nicht teilnehmen. Wir verweisen auf die erste Bayernfahrt vom 8.—15. Juli.

Im Luxus-Autobus zur Porta Westfalica

Ab 11. Juli findet am Mittwoch jeder Woche eine Fahrt zur Porta Westfalica mit Luxus-Autobussen der Bremer Vorortbahnen gesellschaft statt. Die Freilichtbühne Porta Westfalica veranstaltet an diesen Tagen jeweilig eine Vorstellung für unsere Teilnehmer. Zur Aufführung gelangen: Schillers „Tell" und Schillers „Räuber". Die Kosten für diese Fahrt belaufen sich auf 4,80 RM., einschließlich Mittagessen (Eintopfgericht). Besichtigungen und Besuch der großen Freilichtbühne. Abfahrt morgens 7 Uhr, Ankunft gegen 11 Uhr. Hotel Friedensschal, daselbst um 13 Uhr gemeinsame Mittagstafel. Rückfehr gegen 23 Uhr. Wer diese schönen, billigen Fahrten mitmachen will, der melde sich im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314, hier können die Karten käuflich erworben werden.

Bayernfahrt vom 8.—15. Juli

Für diese Fahrt sind noch einige Plätze frei. Umgehende persönliche Anmeldung ist erforderlich.

Bayernfahrt vom 15.—22. Juli

Diese Fahrt ist vollkommen besetzt. Es können keine Anmeldungen mehr angenommen werden.

Moselfahrt vom 22.—29. Juli

Für diese schöne Fahrt können noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Der Fahrpreis beträgt 30 RM. einschl. Verpflegung und Uebernachtung.

Harzfahrt vom 29. Juli bis 5. August

Auch für diese Fahrt können noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Fahrpreis 25 RM. einschl. Verpflegung und Entwicklung der Deutschen Arbeitsfront.

Anmeldungen für sämtliche Fahrten werden im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314 nur persönlich angenommen. Telephonische oder schriftliche Anmeldungen können nicht angenommen werden. Ferner nehmen die Ortswarte in den NSBO.-Dienststellen Anmeldungen entgegen.

Einzahlung des Fahrpreises hat für jede Reise sofort nach Anmeldung bei der Bank der Deutschen Arbeit A. G., Filiale Bremen, Ansgaritkirchhof 11 (früher Lesehalle) zu erfolgen, auf das Reisekonto 6151 der NGG. „Kraft durch Freude".

Hoheitszeichen auch für die Wehrmachtbeamten

Nachdem für alle Reichsbehörden, deren Beamte Dienstkleidung tragen, das Tragen des Hoheitszeichens der NSDAP. an der Dienstmütze angeordnet worden ist, um der Einheit von Partei und Staat auch nach außen hin Ausdruck zu verleihen, hat der Reichswehrminister in Erweiterung der von ihm erlassenen Ausführungsbestimmungen angeordnet, daß auch von allen Beamten, Angestellten und Arbeitern der Wehrmacht, denen die Berechtigung zum Tragen einer uniformähnlichen Dienstbekleidung verliehen ist, an der Dienstmütze über der Reichskokarde das bei der Wehrmacht eingeführte Hoheitszeichen anzulegen ist.

Heute spricht Senator Pg. Otto Heider im Rahmen der Werbewoche der NSV., Ortsgruppe Hastedt, über „Die Aufgaben und Ziele der NSV.". Oeffentliche Versammlung um 20.30 Uhr im großen Saal des Gemeindehauses der Hastedter Kirche an der Kirchbahnstraße.

Gutes Abschneiden Deutschlands

in der europäischen Bevölkerungsbewegung 1933

Nach dem Tiefstand, den die Heiratsziffer im Jahre 1932 in den meisten europäischen Ländern infolge der allgemeinen Weltwirtschaftskrise aufwies, machte sich im Jahre 1933 mit dem Beginn einer allmählichen Besserung der Wirtschaftslage fast überall wieder eine gewisse Belebung der Heiratshäufigkeit bemerkbar. In einigen Ländern erreichte die Zunahme der Eheschließungen sogar ein ziemlich beträchtliches Ausmaß. So wurden in Italien im Jahre 1933 10 900 oder 6,3 v. H. Ehen mehr geschlossen als im Vorjahr, in den Niederlanden stieg die Zahl der Eheschließungen um rund 3400 oder 6,1 v. H., und im Irischen Freistaat war sie um 7,2 v. H. größer als im Jahre 1932. Nicht unerheblich war der Anstieg der Heiratshäufigkeit auch in Großbritannien, wo 11 332 oder 3,4 v. H. Eheschließungen mehr gezählt wurden als im Vorjahre, und in Litauen (um 3,7 v. H.). Demgegenüber ging die Zunahme in Polen und Ungarn nur 1,3 v. H. und in Portugal unter 1 v. H. der Heiratszahl von 1932. In Frankreich und in der Schweiz hielt sich die Zahl der Eheschließungen ungefähr auf dem vorjährigen Stand, während die Tschechoslowakei als einziges von allen Ländern, für die die Ereignisse der Bevölkerungsbewegung von 1933 bisher vorliegen, eine weitere Abnahme der Eheschließungen (um 2,9 v. H.) meldet. Aus dieser fast allgemeinen Aufwärtsbewegung der Heiratshäufigkeit hebt sich die ruckartige, starke Zunahme der Eheschließungen im Deutschen Reich um 121 000 oder 23,7 v. H. als eine Erscheinung ganz besonderer Artund Größe hervor.

Auch in der Entwicklung der Geburtenhäufigkeit haben sich im Jahre 1933, international gesehen, beachtenswerte Veränderungen vollzogen. Im Jahre 1932 wurde noch das Deutsche Reich neben Italien und Polen vom stärksten Geburtenrückgang betroffen, während Länder wie Frankreich, Großbritannien, die Niederlande und im Osten Ungarn, die Tschechoslowakei und die balkanischen Randstaaten mit teils beständigen Geburtenzahlen, teils nur geringen Rückgängen verhältnismäßig gut abschnitten. Im Jahre 1933 hatten dagegen die stärkste Abnahme Großbritannien und die Niederlande zu verzeichnen, während sich in Italien und im Deutschen Reich der Geburtenrückgang in diesem Jahre erheblich verlangsamte bzw. zum Stillstand kam.

Laienrichter auch in Zivilprozessen

Zu den reformbedürftigen Rechtseinrichtungen des alten Staates gehört auch die Trennmauer, die das geltende Recht zwischen der Zivil- und Strafrechtspflege aufrichtet. In dem Zentralorgan des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen betont Amtsgerichtsrat Dr. Ambrosius, daß die Trennung der strafrechtlichen und zivilrechtlichen Behandlung eines einheitlichen Sachverhalts dem deutschen Volk durchaus fremd geblieben sei. Die Mühen und Kosten eines Zivilprozesses, dessen Ausgang mindestens in der Vollstreckung noch sehr zweifelhaft sei, hielten heute sehr viele durch eine Straftat Geschädigte davon ab, ihre Ersatzansprüche gegen den verurteilten Täter kräftig zu verfolgen. Die zu erstrebende Wucht des strafenden Urteils gewinne wesentlich für den Staat dadurch, daß es auch die Höhe der Verurteilung zum Schadenersatz enthält, und so dem Verurteilten die volle Schwere seines Vergehens mit einem Schlage vor Augen führt. Daß es für Staat und Beteiligte billiger sei, alle Fragen in einem Verfahren zu bereinigen, bedürfe keiner Darlegung. Dem Schöffen und Geschworenen, denen man die Entscheidung über Ehre, Freiheit und Leben ihrer Mitbürger in die Hand gebe, könne man auch unbesorgt die damit zusammenhängenden Entscheidungen über Hab und Gut anvertrauen.

Verstärkte Reichsmittel für den Straßenbau

Als einer der ersten Fachausschüsse, die nach der neuen Satzung des Deutschen Gemeindetages gebildet wurden, hat der Ausschuß für das Straßenwesen in Berlin eine Sitzung abgehalten, um die dringlichen Fragen zu behandeln, die sich aus der reichsgesetzlichen Neugestaltung der Landstraßenverwaltung ergeben. Bezüglich der Beschaffung der erforderlichen Geldmittel hat der Ausschuß den Wunsch geäußert, daß spätestens vom nächsten Haushaltsjahr ab die laufenden Mittel erhöht und daß für die Bauzeit im Herbst und im nächsten Frühjahr Reichsmittel zum Um- und Ausbau der nicht zu den Reichsstraßen gehörigen Straßen zur Verfügung gestellt werden, damit die Periode des Niedergangs im Straßenwesen beendet und der Wiederaufstieg im Sinne der Absichten der Reichsregierung im Anschluß an den Bau der Reichsautobahnen eingeleitet werden könne.

Dachstuhlbrand in der Faulenstraße

Kurz nach 18 Uhr wurde gestern im Dachgeschoß eines Geschäftshauses in der Faulenstraße eine heftige Rauchentwicklung bemerkt, die durch die starken Windverhältnisse erheblich gefördert wurde. Als die Feuerwehr eintraf, hatte sich bereits eine große Menge Schaulustiger eingefunden, die mit großem Interesse den Brand verfolgte. Die Polizei traf sofort umfangreiche Absperrungsmaßnahmen; der Passantenverkehr wurde umgeleitet; die Straßenbahn mußte sich eine längere Verkehrsstockung gefallen lassen. Im Nu war die lange Magirusleiter hochgefahren, um unter den schwierigen Verhältnissen den Brand von oben bekämpfen zu können. Um näher an den Brandherd heranzukommen, war es erforderlich, einige Dachsiegel zu entfernen, die prasselnd auf das Straßenpflaster niedersausten. Nachdem der Brand auch vom Hinterhaus aus bekämpft wurde, konnte ein sichtbares Nachlassen des Rauches festgestellt werden, der nach etwa zwanzig Minuten ganz nachließ.

Carl Erling †

Mit dem Begründer der Bremer Rolandmühle A.-G. Carl Erling, der in der Nacht vom Montag auf Dienstag entschlief, geht einer unserer weit über Bremens Grenzen hinaus bekannter und anerkannter Wirtschaftsführer dahin. Dank seiner unermüdlichen Schaffenskraft verstand er es, sein Arbeitsgebiet ständig zu vergrößern. Die väterliche Mühle in der Tannenstraße, die von ihm gegründeten Erlings Mühlenwerke und die Bremer Rolandmühle A.-G. sind die Stufen, die auf den Höhepunkt seines Schaffens führten. Seinen zahlreichen Angestellten gegenüber war er stets ein gerechter Vorgesetzter, wie er sich allerwärts großer Beliebtheit erfreute.

Blut und Ehre

Das Deutsche Jungvolk des Westens veranstaltet am Freitag, 6. Juli, 20 Uhr, in den Centralhallen unter dem Titel „Blut und Ehre" einen Werbeabend. Dieser Abend ist dazu bestimmt, allen unseren Kameraden die Teilnahme an dem Sommerlager, das in diesem Jahre an der Nordsee bei Cuxhaven stattfindet, zu ermöglichen. Deshalb richten wir an alle unsere Freunde den Appell, mitzuhelfen, daß nicht einer unserer Jungen aus Geldknappheit zurückbleiben muß.

Keine Verzögerung des Erlasses der Betriebsordnungen

Die Frist für den Erlaß von Betriebsordnungen ist bekanntlich durch Verordnung bis zum 1. Oktober 1934 verlängert worden. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg, Dr. Daeschner, führt in einer Bekanntmachung aus, daß sowohl Betriebsführer als auch Vertrauensräte unverständlicherweise diese Verordnung so auslegten, als ob die Arbeit über die Abfassung der Betriebsordnungen nun bis Ende September ruhen soll. Der Treuhänder betont, daß diese Ansicht vollkommen irrig ist. Der Sinn der Verordnung sei, daß für solche Betriebe, in denen unvorhergesehene Schwierigkeiten die Einhaltung des ursprünglichen Termins unmöglich machen, eine zusätzliche Frist gestellt wird, daß aber gleichwohl der Erlaß der Betriebsordnung so früh wie möglich zu erfolgen hat. Nur stichhaltige Gründe berechtigten zur Ueberschreitung des ursprünglichen Termins.

N.S. Volkswohlfahrt

NSV., Ortsgruppe Neustadt-Nord. Ausgabe der Fettverbilligungskarten für Monat Juli-August heute Mittwoch, 4. Juli, 10—12 Uhr, Westerstraße 37 (Hinterhaus), Zimmer 1.

Kinderlandverschickung. Die im Monat Juni nach Osnabrück-Land, Georgsmarienhütte und Bentheim verschickten Jungen und Mädel werden am Donnerstag, 5. Juli, gegen 22.30 Uhr auf dem Hohentorsplatz eintreffen. Die Kinder aus den Kreisen Melle und Wittlage werden am Freitag, 6. Juli, gegen 20.15 Uhr auf dem Hohentorsplatz eintreffen. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder auf dem Hohentorsplatz in Empfang zu nehmen.

NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Steintor. Die Ausgabe von Fettkarten innerhalb der Ortsgruppe erfolgt am Freitag, 6. Juli, in den Geschäftsräumen, am Dobben 90, in der Zeit von 9—13 Uhr und 15—17 Uhr.

Das Kreisamt der NS.-Volkswohlfahrt Bremen richtet Erholungsheime für Kinder und Mütter ein. Zur nachhaltigen Kräftigung der Erholungsbedürftigen sollen noch Höhensonnen aufgestellt werden. Wer durch praktische Mitarbeit, oder als neues Mitglied der NSV. mithelfen will, wendet sich an das Kreisamt Bremen, Handelsbörse, Telefon: 225 00, oder teilt durch Postkarte seine Anschrift mit.

Vereine

Konzerte / Vorträge usw.

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Reichsverband Deutscher Handelsvertreter und Geschäftsreisender (R. D. H. G.) e. V. Ortsgruppe Bremen. Nächste Versammlung: Sonnabend, den 7. Juli, 20.30 Uhr, Union. Hauptpunkt der Tagesordnung: **Fachgruppenbildung.**

Erscheinen jeden Mitgliedes unbedingt erforderlich.

Deutsche Angestelltenschaft, Betriebsgemeinschaft der Techniker, Bremen, Am Wall 179/180. Besichtigungen im Juli: Besichtigung des Postamts 5 am Bahnhof, Gruppe 1: am 9. Juli 1934, 19.15 Uhr, Treffpunkt: Postamt 5, Haupteingang. Gruppe 2: am 11. Juli 1934, 19.15 Uhr, Treffpunkt: Postamt 5, Haupteingang. Besichtigung des Gaswerks. Am Sonntag, dem 22. Juli 1934, 9 Uhr vormittags, Treffpunkt: vor dem Gaswerk.

Hier: Reichssender Hamburg

Mittwoch, 4. Juli

5.45 Zeitangabe, Wetterdienst, Landw. Morgenfunk.
6.00 Morgengymnastik.
6.15 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.30 Morgenmusik. — Zu der Pause:
7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst — Juristischer Hausfrauenfunk: Die Kinder bei geschiedener Ehe.
8.15 Zehn Minuten Funktechnik.
8.30 Funkwerbung: Werbevortrag.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Schulfunk aus Heimat und Volkskunde.
11.30 Englische Unterhaltungsmusik (Schallplatten).
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk. Hamb. Frucht- und Gemüsemarkt.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Freut euch des Lebens (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.00 Zeitgenössische Lieder.
17.30 Tierleben der Alpenwelt. Von Dr. Alexander Sokolowsky, Hamburg.
17.50 Wir bleiben zu Hause und freuen uns doch!
18.30 Tanzmusik von der Schallplatte.
18.45 Frankfurter Abendbörse. Vorbericht über den Donnerstag-Rindermarkt.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Musik auf Volksinstrumenten.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Unsere Saar. Den Weg frei zur Verständigung.
20.30 „. . . und abends wird getanzt."
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Fortsetzung des Tanzabends.
23.00 Kleine Kammermusik.
23.30 Auf zwei Klavieren.

Regen oder Sonnenschein?



Langsam wärmer

Durch die im Wettergeschehen seit gestern eingetretene Wendetungen hat sich weder das Wetterkartenbild noch die uns zufliessende polarmaritime Luft wesentlich verändert. Allein die Verschärfung des Luftdruckgefälles und die damit verbundene erhebliche Zunahme der Windgeschwindigkeit (der ganze Küstenstrich meldet Windstärke 6—7) machten den Charakter der Witterung so unfreundlich. Die weitere Ostwärtsverlagerung des skandinavischen Tiefdruckgebiets wird aber allmählich eine Beruhigung bringen, wenn auch die Temperaturen noch etwas zurückgehen werden. Wenn unter der Einwirkung des ostwärts nachrückenden hohen Druckes freundliches Wetter eintreten wird, dann kann auch wieder mit langsamer Temperaturzunahme infolge der erhöhten Sonneneinstrahlung gerechnet werden.

Voraussage für den 4. Juli: Frische bis mäßige, abflauende Winde aus nördlichen Richtungen, wechselnde Bewölkung, später Aufheiterung, strichweise leichte Regenschauer, zuerst noch kühl.

SPORT DER BZ

Start zur Tour de France

Die Aussichten der deutschen Mannschaft

Vom 3. Juli ab wird wieder ganz Frankreich im Zeichen der Tour de France stehen, die nun einmal das Ereignis im französischen Sport ist; daran hat sich in den vielen Jahren nichts geändert, wenn auch Tennis- und Motorsport stark nach vorn gekommen sind. Drei Wochen lang werden die tapferen Straßenfahrer den Gesprächsstoff bilden und überall wird man ihnen auf der Durchfahrt einen jubelnden Empfang bereiten.

Unter den fünf Asse-Mannschaften befindet sich auch diesmal neben den Vertretern Frankreichs, Belgiens, Italiens und einer spanisch-schweizerischen Mannschaft eine deutsche Länderacht. Wieder hat man auf die alten Routiniers in der Tour zurückgegriffen: Buse, Stöpel, Geyer, Kutschbach, Nitschke, Risch und Rudolf Wolke sind schon frühere Teilnehmer der Tour, lediglich Bruno Wolke ist noch Neuling. Vielleicht wäre es besser gewesen, im Hinblick auf unseren Nachwuchs einige junge Leute starten zu lassen, die sich in dem großen Rennen internationale Rennerfahrung hätten aneignen können, um für die kommenden Jahre einmal starke Stützen unserer Vertretung zu sein.

Es wird auch diesmal wieder schwer sein für unsere Fahrer, aber mit etwas Glück könnten sie doch eine entscheidende Rolle spielen. Die Italiener sind mit Ausnahme von Martano nicht allzu stark besetzt und bei den Gemischten ragt nur der „Kletterer" Trueba (Spanien) etwas hervor. Unsere Hauptgegner sind also unter den Franzosen und Belgiern zu suchen, die mit Weltmeister Speicher, Lapebie, Archambaud, A. Magne, Louviot und den schnellen Sprinter Charles Pelissier bzw. Rebry, Schepers, Hordiquest, Bonduel usw. sehr stark besetzt sind. Die Zahl der Einzelfahrer ist diesmal auf nur 20 beschränkt. Deutschland ist unvertreten, die meisten stellt Frankreich und einige Belgier und Italiener vervollständigen das Feld. Als Favoriten gelten Wauters, F. Verwaecke, Vidot und Buttafocchi.

Der Versuch aus dem Vorjahr, die Strecke in entgegengesetzter Richtung, wie bis 1933 üblich, abfahren zu lassen, hat sich bewährt, die schweren Pyrenäenetappen werden also wieder erst gegen Schluß in Angriff genommen. Mit nur vier Ruhetagen geht es in 25 Tagesetappen „Rund um Frankreich", zuerst nach Lille, dann an der belgischen Grenze entlang, durch das frühere Elsaß, die französischen Alpen an die Riviera. Von hier aus führt die Strecke weiter durch die Pyrenäen und dann nördlich bis Caen, wo die letzte Etappe nach dem Ausgangsort Paris beginnt.

Um die dritte Fußball-Weltmeisterschaft

Endspiel in Paris?

Nicht überall war man mit dem Verlauf der zweiten Fußball-Weltmeisterschaft zufrieden. Alles war wohl gut vorbereitet, aber bei der Durchführung stellten sich doch zahlreiche Mängel heraus. Die Schuld lag durchaus nicht bei Italien, sondern einzig und allein bei dem System, das zur Durchführung angewandt wurde. Es haben sich bereits einige Länder gegen eine Wiederholung ausgesprochen, was jedoch nicht allzu ernst genommen werden darf. Denn schließlich wird in der Aufregung manches Wort gesagt, das man dann nachher sehr bereut. Das ist eine allbekannte Tatsache und so wird es sich auch bei diesem „nicht-mitmachen-wollen" handeln. Auf jeden Fall ist man mit dem Durchführungssystem nicht zufrieden und ist bereits eifrig auf der Suche nach einem neuen Plan, nach dem dann die dritte Weltmeisterschaft durchgeführt werden soll. Der Fifa liegen bereits mehrere diesbezügliche Vorschläge vor.

Mit dem ersten Plan kam Frankreich heraus, das die Weltmeisterschaft gern mit der Weltausstellung 1937 in Paris verbinden möchte. Frankreich begründet diesen Plan in erster Linie damit, daß ein finanzielles Fiasko so gut wie ausgeschlossen ist, da ja Tausende von Besuchern zur Weltausstellung kommen und sich sicher auch für die Fußball-Weltmeisterschaft interessieren werden. Womit die französischen Verbandsvorsitzenden zweifellos recht haben.

Der Plan sieht übrigens vor, daß einige Vorspiele in Italien zur Durchführung kommen sollen, die Fifa ist an sich mit dem Plan einverstanden, glaubt jedoch, daß die Zeitspanne zu kurz ist und verhält sich erst einmal abwartend. Es liegt ein weiterer Plan vor, der große Aussicht auf Annahme hat. Nach diesem Plan wollen Holland, Belgien und Frankreich im Jahre 1938 gemeinsam die Weltmeisterschaft durchführen. Das Endspiel würde dann in Paris stattfinden. Es heißt also erst einmal abwarten. Die dritte Weltmeisterschaft steigt jedenfalls, das steht fest.

VfL. Lehe 1. — Norddeutscher Lloyd 1. 6:0

Die Sp.-Vgg. NDL. teilt uns mit, daß sie am vergangenen Sonnabend gegen VfL Lehe gespielt hat und nicht gegen VfB.

Wimbledon 1934

Henkel-Denker unter den letzten Sechzehn

Eine Ueberraschung angenehmer Art gab es am Montag in Wimbledon. Dort kämpften die jungen deutschen Nachwuchsspieler Henkel und Denker die gut eingespielte englische Kombination Olliff/Wheatcroft nach erbittertem Kampf mit 6:8, 6:4, 11:9, 5:7 und 6:4 nieder und kamen damit in die Reihe der letzten Sechzehn. Die beiden Deutschen waren flink wie die Wiesel und schmetterten aus allen Lagen. Tuckett/Scott kamen kampflos eine Runde weiter, da Denker und Fräulein Horn wegen Krankheit der Wiesbadenerin nicht antraten. Für die Vorschlußrunde im Herren-Einzel stehen bislang Cramford, Shields und Perry, der noch auf den Sieger aus Kirby-Wood wartet, fest. Crawford schlug Stoefen 7:5, 2:6, 7:5, 6:0, Shields siegte über Austin 4:6, 2:6, 7:5, 6:3, 7:5 und Perry fertigte Lott 6:4, 2:6, 7:5, 10:8 ab.

Rudern

Die Auslosung für Henley

In London wurde jetzt die Auslosung für die am Mittwoch beginnende Henley-Regatta vorgenommen, die auch diesmal wieder eine gute deutsche Beteiligung aufweist. Nachdem Dr. Bubb, der Sieger der Diamond-Sculls 1931, bereits am Sonnabend an der Themse angelangt war, trafen die anderen deutschen Teilnehmer am Montag ein. In der Auslosung sind wir nicht schlecht weggekommen. Die Wicking-Leute Braun und Möller haben es im 5. Vorlauf der „Silver-Goblets" mit Palmer und Bosland vom Londoner RC. zu tun und treffen im Falle des erwarteten Sieges auf die Gewinner des Vorlaufs Leander-London/„de Hope"-Amsterdam. In den „Diamond-Sculls" hat Dr. Bubb im 6. Vorlauf G. R. Douglas-Montevideo zum Gegner erhalten. Hier trifft der Sieger auf den Gewinner aus Coles—Baddeley.

Großer Preis von Deutschland für Rennwagen

Der „Große Preis von Deutschland" für Rennwagen, der auf dem Nürburgring am 15. Juli die besten Rennfahrer der Welt am Start vereinen wird, dürfte eine ganz ausgezeichnete Besetzung erfahren. Bis jetzt liegen bereits zahlreiche Nennungen bekannter Firmen und Fahrer vor. Die Auto-Union hat auch hier drei Wagen gemeldet, die von Stuck, Prinz zu Leiningen und Momberger gesteuert werden sollen. Mercedes-Benz hat gar vier Wagen genannt mit den Fahrern Caracciola, Zagioli, von Brauchitsch und Henne. Bugatti wird ebenfalls mit drei Wagen vertreten sein. Italiens Meisterfahrer Nuvolari wird wie beim „Grand Prix de France" auf Bugatti starten. Außerdem sind die Fahrer der Scuderia Ferrari und der Scuderia Siena mit ihren Alfa Romeo und Maserati-Wagen beim „Großen Preis" zu finden. Als sichere Starter gelten ferner: Pietsch-Neustadt, Hartmann-Budapest, Hamilton-England, Ruesch-Schweiz und die Italiener Janelli, Balestrero und Soffietti.

Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude"

Die Organisation und Vorarbeit des Sportamtes hier in Bremen ist soweit gediehen, daß am 23. Juli die ersten volkstümlichen Kurse beginnen können und ich hoffe, daß ich hierin weiterhin Erfolg haben werde in meiner Aufbauarbeit, die mir vom höchsten Deutschen Sportführer übertragen wurde, um im Sinne unseres Führers für die Volksgesundung zu arbeiten!

Als Beispiel für die Notwendigkeit dieser Einrichtung gebe ich Ihnen einen kurzen Einblick von dem großen Zuspruch dieser Kurse in Berlin. Da ein großer Teil der Berliner Bevölkerung bereits den Sinn, sich körperlich zu kräftigen und damit seine Arbeits- und Leistungsfähigkeit zu erhöhen, erfaßt hat, ist die Zahl der Teilnehmer so unerwartet gestiegen, daß nur unter Einsatz einer größeren Lehrerschaft (Arbeitsbeschaffung), dieser Andrang bewältigt werden konnte. In Berlin laufen heute bereits etwa 200 Kurse mit etwa 10 000 Teilnehmern. Diese Kurzusteilnehmer haben den richtigen Gedanken in sich aufgenommen, sich durch Sport, Gymnastik und Spiel ihren Feierabend zu gestalten, der gleichzeitig in Verbindung mit der körperlichen Kräftigung und sportlichen Einleitung auch der Freude dient. Der Weg zum Wohl des Volksganzen ist bereitet! Gehe auch du diesen Weg, Volksgenosse! Für dich! Zu deiner Freude! Für Deutschland!

Geradezu jämmerlich ist es aber, immer wieder die Einwendungen zu hören, was wird denn aus unseren Vereinen? „Kraft durch Freude" nimmt uns alles, die haben Geld und machen uns dadurch kaputt!

Erstens haben wir keine Millionen zur Verfügung, um die Sportkurse zu organisieren, sondern im Gegenteil, mit jedem Pfennig muß gerechnet werden, damit es ausreicht, jedem Volksgenossen zu helfen und nicht nur einer besonderen Clique!

Zweitens haben wir kein Interesse, die Existenz der Vereine zu untergraben. Nichts geschieht den Vereinen, aber beseitigen Sie Ihren Kleingeist und helfen Sie werben für die Volksgesundheit.

Es gibt Vereine, die nur den Sport wollen. Andere sind aber weit davon ab, an die Volksgesundung zu denken. Diese sind in meinen Augen keine Vereine, sondern Geschäfte!

Wenn diese Vereine um ihre Existenz bangen, so sind sie auf ganz falscher Grundlage aufgebaut, zuerst kommt bei ihnen das Finanzielle und dann in zweiter Linie der Sport. Solche Vereine können dahin gehen, wo der Pfeffer wächst, wir können sie entbehren. Wenn uns nur die Menschen bleiben, damit wir ihnen helfen. Miesmacher, die öffentlich über die Einrichtung des Sportamtes „Kraft durch Freude" Aeußerungen machen und abfällige Reden führen, werde ich feststellen lassen und zur weiteren Veranlassung dem Reichssportführer bekanntgeben.

Witt,
kommissarischer Geschäftsführer.

Boxkämpfe in Braunschweig

Heros-Bremerhaven — VfB. Braunschweig 7:5.

Auf dem VfB.-Platz in Braunschweig fand der diesjährige erste Freiluftboxabend statt, der außerordentlich gut besucht war, obwohl die Kampfstätte weit vom Verkehrszentrum entfernt liegt. Erwartungsgemäß entpuppten sich beide Mannschaften als außerordentlich harte Kämpfer, denen aber zur Erstklassigkeit noch ein Teil Technik fehlt. Die meisten Paarungen brachten harte Schlagwechsel, in denen das Nehmen vor dem Geben stand. Fünf von den angesetzten sechs Kämpfen endeten unentschieden und nur einer mit einem Punktsieg für Bremerhaven, so daß im Gesamtergebnis die Gäste knappe Sieger blieben. Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich die Weltergewichtler Rust-Bremerhaven und Hampel-Braunschweig. Ueberraschend war das Können des VfBer, der dem Gaumeister ein Unentschieden abringen konnte, was für Rust übrigens noch sehr schmeichelhaft war. Von den übrigen Kämpfen ist zu bemerken, daß im Halbschwergewicht Querfurth seinen 150. Kampf absolvierte und damit zugleich von der Boxerlaufbahn Abschied nahm. Im Schwergewicht konnte Wiebrock gegen Steinbrück mit Mühe ein Unentschieden halten.

Ergebnisse (Bremerhaven zuerst genannt): Fliegengewicht: Giesle — Meyer unentschieden; Bantamgewicht: De Wall — Lippert, De Wall Punktsieger; Leichtgewicht: Keller — Bodmann unentschieden; Weltergewicht: Rust — Hampel unentschieden; Halbschwergewicht: Schmidt — Querfurth unentschieden; Schwergewicht: Steinbrück — Wiebrock unentschieden.

Leichtathletik

Wer ist für wen startberechtigt?

Vorkommnisse in der letzten Zeit sind für den Deutschen Leichtathletik-Verband Anlaß, darauf aufmerksam zu machen, daß Aktiven der Start für einen Verein nur dann erteilt werden kann, wenn sich der Wohnsitz des Aktiven mit dem Sitz des Vereins deckt. In besonderen Fällen und nur dort, wo dem Aktiven an seinem Wohnort keine ausreichende Möglichkeit zur sportlichen Betätigung geboten wird, kann Startgenehmigung für einen Verein an einem anderen Ort erteilt werden. Verein und Aktive müssen aber im gleichen Gaugebiet ihren Wohnsitz haben.

Pferdesport

Unsere Vorausage

Rennen zu Mülheim-Duisburg

1. Rennen: Domfalke — Strachan — Stall Dithen.
2. Rennen: Agnus — Drostei — Rhonus.
3. Rennen: Hoflos — Haubegen — Rosenkrieg.
4. Rennen: Chrysler — Famasino — Eilwerk.
5. Rennen: Natango — Pfennigkommschnell — Marbella.
6. Rennen: Natango — Schwerthieb — Lasso.
7. Rennen: Stall Zimmermann — Order — Rosenkönig.

Unterweser – Wasserkante

Auffindung des ersten jungsteinzeitlichen Flachgrabes des Oldenburger Landes

Eigener Sonderbericht der „BZ."

B. Oldenburg, 3. Juli

Während noch bis in die jüngste Vergangenheit das Oldenburger Land zu den Teilen unseres Vaterlandes gehörte, in denen der Wert der vorgeschichtlichen Forschungsarbeit am wenigsten erkannt, geschweige denn Sache aller Bevölkerungskreise war, ist hier inzwischen ein gewaltiger Umschwung eingetreten. Das Interesse für die Vorgeschichte unserer Heimat ist in weiteste Kreise des Oldenburger Landes gedrungen, und es kommt wohl kaum noch vor, daß zufällig gemachte prähistorische Funde aus Unkenntnis verlorengehen. Besonders die fürzlich durchgeführte Ausgrabung der „Großen Steine" bei Wildeshausen (über die mir ausführlich berichteten) hat das Interesse an der Vorgeschichtsforschung vertieft.

Durch einen Zufall gelang nun soeben die Auffindung des ersten jungsteinzeitlichen Flachgrabes, das man bisher im Oldenburger Lande kennt.

Im ganzen Gebiet Niedersachsen sind bisher nur einzelne derartige Gräber gefunden worden, und zwar im vorigen Jahre durch Museumsseiter Cassau-Stade.

Das jetzt aufgefundene Flachgrab liegt bei Steinkimmen, also, gleich den fürzlich ausgegrabenen „Großen Steinen", im südlichen Oldenburg, bzw. in der Ahlhorner Gegend, die überreich ist an vorgeschichtlichen Denkmälern und wo weite Landstriche noch ihre Urwüchsigkeit bewahren konnten.

Die Auffindung des Grabes gelang dem Leiter des Naturhistorischen Museums Oldenburg, Michaelsen, und zwar anläßlich einer Besichtigungsfahrt zu den Megalithgräbern der Gegend, an der sich noch mehrere Fachleute beteiligten. Ein Heuermann zeigte den Herren von ihm gemachte Funde, Scherben von zwei Gefäßen und ein geschliffenes Feuersteinbeil. Die Gegenstände waren einige Monate vorher beim Sandgraben unweit eines der großen Steingräber gefunden worden. Die typische Art der Verzierung der Scherben (Tiefstichverzierung) ließ sogleich eine Zeitbestimmung zu. Aus der Größe der Scherben ließ sich auch die ehemalige Form der Gefäße erkennen, und zwar mußte es sich um einen sog. Kegelstumpfnapf und einen Trichterrandbecher handeln. Die Fundstelle war die schräg abgerutschte östliche Wand einer Sandgrube. Eine Untersuchung der noch stehenden Sandmassen und Herstellung eines senkrechten Schnittes förderten noch mehrere zu den beiden früher gefundenen Scherben passende Stücke zu Tage. Deutlich war ferner

eine muldenförmige dunkle Verfärbung im Sande erkennbar, womit die zu den Gefäßen gehörige Lagerungsstätte gefunden war. Sie trug eine Steinpackung an der nördlichen Seite.

Es blieb demnach die Frage offen: Grab oder vorgeschichtliche Wohnstätte? Zur Klärung dieser grundsätzlichen Frage war die Anbringung weiterer Schnitte erforderlich, wobei festgestellt wurde, daß ein großer Teil der Anlage schon bei früherem Sandgraben zerstört worden war.

Die Untersuchung ergab dann folgendes:

Die dunkle Mulde war mit einer kreisförmigen Steinpackung umgeben. Die Mulde war 1,40 Meter breit, die dunkle Verfärbung 0,90 Meter. Aus diesen Maßen ergab sich, daß man es mit einem Grab zu tun hatte. Außer den humosen Verfärbungen waren Spuren der Leiche in dem durchlässigen Sande nicht festzustellen, ebenso keine Spuren eines Hügels oder ehemaligen Steingrabes. Die Urnen waren zweifellos keine Aschenurnen, sondern hatten dazu gedient, dem Toten Speise und Trank mitzugeben; das Steinbeil sollte ihm als Waffe dienen.

Es war also klar erwiesen, daß es sich hier um ein Flachgrab aus der jüngeren Steinzeit handelte. (4000—2000 v. Chr.)

Für die engere oldenburgische Heimat ist damit der Beweis erbracht, daß die Steinzeitmenschen ihre Toten nicht nur in großen Steingräbern, sondern auch in derartigen Flachgräbern beisetzten. Weitere wichtige Fragen harren allerdings in diesem Zusammenhang noch der Lösung.

Delmenhorst

Auslegung des veränderten Ortsstatuts. Das Staatsministerium hat die vom Stadtrat beschlossene Aenderung des Ortsstatuts über die Zusammensetzung des Magistrats genehmigt. Die geänderte Satzung kann im Rathause, Zimmer Nr. 17, vom 3. Juli bis zum 17. Juli einschließlich eingesehen werden. — Gleichzeitig liegt der Beschluß des Stadtrats vom 28. Juni 1934 über Errichtung weiterer 17 Nandsiedlungen, vom 3. Juli ab auf 14 Tage zur Einsicht der Gemeindebürger im Rathause, Zimmer 17, öffentlich aus. — Die Gemeindebürger werden hiermit aufgefordert, ihre Ansichten über den Beschluß innerhalb der Auslegezeit abzugeben.

Volksliedersingen des Madrigal-Chores

Am Montagabend sang der Madrigal-Chor in der Graft im Dahliengarten. Bewußt hatte sich der Chor von seinem ihm sonst eigenen Standpunkt, nur klassische und Kirchenmusik zu singen, freigemacht, und der Beifall der zahlreichen Besucher wird dem Kirchenmusikdirektor Nehfeld gezeigt haben, daß dieses Volksliedersingen in der freien Natur seinem Chor viele Freunde gewinnen wird.

Ein wohldurchdachtes Programm zeigte bis auf einige kleine Unebenheiten eine wirklich gute Leistung. Wurde auch manchmal etwas unkünstlerisch gesungen, so traf man gerade dann den Ton, der eigentlich das Wesen des Volksliedes ausmacht. Der Chor begann mit „Wach auf, du deutsches Land", von Walther. Die ersten Lieder waren Freiheits- und vaterländische Chöre, im zweiten Teil ging er über zu den uns so vertrauten und schönen Volksliedern. Zum Schluß gab es dann drei Abendlieder, und zwar „Schön die Abendglocken klingen", von Kreutzer, „Guten Abend, gute Nacht" und das Wiegenlied Schuberts „Schlafe, holder Knabe". Mit diesen drei Liedern zeigte der Madrigal-Chor sein großes Können und sein ganzes prächtiges Stimmaterial.

Das Publikum nahm diese Feierstunde dankbar an. Hoffentlich haben wir bald wieder Gelegenheit, den Madrigal-Chor im Freien zu hören. Geht der Chor auf dem damit beschrittenen Weg weiter, so wird er sich noch mehr als bisher Beliebtheit bei den Delmenhorstern erwerben.

Bestandenes Steuermannsexamen. An der Seefahrtschule in Bremen bestanden folgende Herren ihre Prüfung zum Steuermann auf großer Fahrt: Volkmar Schlömer aus Delmenhorst, Wilhelm Ramsauer aus Rodenkirchen und Christel Sietken aus Jever.

Schonzeit der Rehböcke bis zum 1. August. Der oldenburgische Minister des Innern macht darauf aufmerksam, daß die Schonzeit für Rehböcke durch Verordnung des Staatsministeriums vom 4. Juni 1934 vom 1. Oktober 1933 bis 31. Juli 1934 und vom 1. September 1934 bis 30. Juni 1935 festgesetzt worden ist.

Der Kanzler als Pate. Unser Führer übernahm die Patenschaft für das 11. Kind des Ziegelarbeiters Otto Hellmann in Huntlosen. Wellmann ist alter SA.-Mann. Als Patengeschenk übersandte Reichskanzler Adolf Hitler einen Geldbetrag von 100 Mark für die Erziehung des Kindes.

Pflichtabend der NS.-Frauenschaft: Am Donnerstag hält die NS.-Frauenschaft Delmenhorst ihren Pflichtabend um 20 Uhr bei Zenisch ab. Zu diesem Abend wird auch die Gausrauenschaftsführerin Friedel Klausing kommen. Nicht nur Mitglieder, sondern auch Gäste sind zu diesem Pflichtabend herzlich eingeladen.

Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft in Ganderkesee. Am Mittwochabend, 9 Uhr, wird in Bückings Gasthof eine Gründungsversammlung stattfinden; alle Frauen von 20 Jahren an können in die NSF. aufgenommen werden. Sprechen wird Gaukulturreferentin Pgn. Hoffmann.

Der Obertertianer Heinz Abel konnte hier einen kleinen vierjährigen Jungen, der in den Fluß gestürzt war, vor dem Tode des Ertrinkens retten.

Grober Unfug. Bei dem Bäckermeister Almstadt am Kirchplatz wurde die Einfriedigung des Gartens zerstört.

Großes Schützenfest in Stuhr

Das diesjährige Schützenfest des seit 1912 bestehenden Schützenvereins Stuhr begann im Sonntag, dem 1. Juli. In den Vormittagsstunden wurde der vorjährige Schützenkönig Hinrich Mahlstedt-Barrel feierlich von der Schützenkompagnie mit Musik von seinem Hause abgeholt, wo der Schützenkönig in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Schützenfestes hinwies. Hierauf marschierte die Schützenkompagnie mit Fahne unter Vorantritt der Musik über Bahnhof Moordeich durch den festlich geschmückten Ort Moordeich zum neuen Kriegerdenkmal in Stuhr, wo eine Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges und Kranzniederlegung stattfand. Eine Abordnung des Schützenvereins gedachte der verstorbenen Mitbegründer des Schützenvereins Stuhr Johann Diedrich Meyer und Friedrich Lüllmann und legte auf den Gräbern Kränze nieder, als Zeichen, daß der Schützenverein seiner Getreuen bis über's Grab gedenkt.

Dann begann auf sämtlichen 14 Ständen der Wettbewerb um die ehrende Auszeichnung. Die Jugend kam im Schießen zu ihrem Recht. Bernhard Heitmann-Stuhr errang dieses Mal im Jugendschießen die Königswürde.

Mit einem sehr gut besuchten Schützenball wurde der erste Tag der Veranstaltung beschlossen.

Am Montag wurde in den Nachmittagsstunden das Schießen fortgesetzt, wobei die Beteiligung wie am Vortage ebenfalls sehr rege war. In den Abendstunden wurde die Proklamierung des diesjährigen Schützenkönigs durch den Schützenbruder Thümler vorgenommen.

Ergebnisse: Königsstand, 175 Meter: 1. Schützenkönig Karl Flügel, Moordeich (errang bereits im Jahre 1914 die Königswürde); 2. Theodor Warnken, Stuhr; 3. Johann Behrens, Stuhr. — Stand 1. Freihand, 175 Meter, Gelbstand: 1. Friedrich Drewes 52 Ringe; 2. Karl Hartmann 48 Ringe; 3. Heinrich Oeftmann 47 Ringe. — Stand 2, 3 und 4. 175 Meter aufgelegt, Geschenkstand: 1. Konrad Heitmann, Stuhr 60 Ringe; 2. Rudolf Brinkmeier 59 Ringe; 3. Friedrich Drewes 57 Ringe. — Stand 5 und 6. 125 Meter aufgelegt: 1. Wilhelm Vosmeier 59 Ringe; 2. Heinrich Oeftmann 57 Ringe; 3. August Wübbeler 57 Ringe. — Stand 7 und 8. 125 Meter aufgelegt. Geschenkstand: 1. Adolf Brinkmeier 60 Ringe; 2. Heinrich Oeftmann 59 Ringe; 3. W. Wübbena 58 Ringe. — Stand 9. Freihand, 125 Meter, Gelbstand: 1. Heinrich Oeftmann 53 Ringe; 2. Friedrich Drewes 51 Ringe; 3. Karl Hartmann 50 Ringe. — Stand 10 und 11. 50 Meter aufgelegt, Gelbstand: 1. Heinrich Oeftmann 35 Ringe; 2. Friedrich Drewes 34 Ringe; 3. Adolf Brinkmeier 34 Ringe. — Stand 12. 50 Meter, Geschenkstand: 1. Friedrich Drewes 31 Ringe; 2. Heinrich Oeftmann 29 Ringe; 3. Karl Hartmann 27 Ringe. — Stand 13 und 14. 50 Meter aufgelegt: 1. Willi Jakob, Stuhr 33 Ringe; 2. Budmann, Stuhr 32 Ringe; 3. Wilhelm Detering, Barrel 32 Ringe.

Kirchweyhe

Kirchweyhe, 3. Juli

Auch hier fanden sich zu der von der hiesigen Ortsgruppe angesetzten Veranstaltung „Der Gau singt" auf dem Sportplatz zahlreiche Volksgenossen ein. Pg. Krüger eröffnete den Abend durch eine kurze Ansprache und übertrug die Durchführung des nunmehr folgenden gesanglichen Teils dem Dirigenten des Männerchors Kirchweyhe. Mit dem Deutschen Sängergruß leitete der Männerchor das Programm ein, es folgten weiter Volks- und vaterländische Lieder. Starker Beifall belohnte die Sänger für die gut vorgetragenen Lieder. Gemeinsam wurde das neue Niedersachsenlied gesungen. Das Deutschlands- und Horst-Wessel-Lied bildeten den Abschluß der Feierstunde des deutschen Liedes.

Kreis Syke

Amtliche Bekanntmachungen

Die nachstehend aufgeführten Gegenstände sind gefunden worden: 1. Am 26. Juni 1934 in Brinkum in einem Roggenfelde ein Herrenfahrrad. 2. Am 12. Juni auf der Bassumer Landstraße in Brinkum eine Handtasche mit Inhalt. 3. Am 25. Juni 1934 in Brammer, Gemeinde Kl. Köhren, ein Herrenfahrrad. 4. Etwa Mitte Mai in der Gastwirtschaft Eggers, Okler Busch (Grüner Jäger) eine Damengelbbörse mit Inhalt. Eigentumsrechte sind innerhalb von 3 Wochen bei mir geltend zu machen.

Syke, den 28. Juni 1934.

Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya
Fürbringer

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Gestügelzüchterin Alma Horstmann in Bockstedt wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hiermit aufgehoben.

Amtsgericht Bassum, den 27. Juni 1934.

Die Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte findet am Donnerstag, dem 5. Juli 1934, bei Gastwirt Hillmann statt. Anlieferung derselben von 8 bis 12 Uhr.

Der Gemeindevorsteher Volte

Für Juli und August 1934 werden wieder Stammabschnitte mit 4 Bezugsscheinen und 2 Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette ausgegeben. Der auf den Stammabschnitten befindliche Bestellschein gilt dementsprechend für 2 Pfund Haushaltsmargarine. Als empfangsberechtigt sind anzusehen: 1. Arbeitslose, die im Monat Juli Unterstützung beziehen. Sie erhalten den vollständigen Stammabschnitt für Juli und August. 2. Unterstützungsempfänger, die am Zahltag krank sind, müssen die Bezugsscheine unter Vorlegung einer Vollmacht abholen lassen. 3. Arbeitskose, bei denen die Voraussetzungen für den Bezug der Stammabschnitte nach dem 11. August eintreten, erhalten nur noch Stammabschnitte mit den beiden Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette. Die 4 Bezugsscheine und der Bestellschein für Haushaltsmargarine kommen hier in Fortfall. Die Ausgabe erfolgt nur an den für die Auszahlung der Unterstützung angesetzten Zahltagen.

Arbeitsamt Bassum

Parteiamtliche Mitteilungen

NSFW. Syke: Nächster Ortsgruppenabend bei Wm. Ritterhoff am Donnerstag, 5. Juli, 20.30 Uhr. Mitgliedsbuch mitbringen. Freunde des NSFW. sind freundlichst eingeladen.

DJ. Syke: Auf Anordnung des Reichsjugendführers ist mit Wirkung vom 1. Juli 1934 die Mitgliedersperre für das Jungvolk verhängt.

Bassum

Die Mütterberatungsstunde findet in Bassum am Mittwoch, 4. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Wohlfahrtshause statt.

Im Standesamtsbezirk Bassum wurden in der Zeit vom 25. Juni bis 1. Juli gemeldet: Geboren: 2 Knaben und 1 Mädchen; Eheschließungen: 3; Sterbefälle: 1.

*

Der vom Freiwilligen Arbeitsdienst Harpstedt in der Gemeinde Beckstedt hergestellte Sportplatz ist soweit gediehen, daß die SA., SS. und die Schulen ihre sportlichen Veranstaltungen bereits abhalten können.

Reit- und Fahrprüfung

Unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung hielt der Reit- und Fahrverein Sudweyhe die Abschlußprüfung des bereits zweiten Kurses in diesem Jahr ab. Das Programm war als sehr umfangreich zu bezeichnen und unter dem Kommando des Lehrmeisters Martens folgten schöne Reitvorführungen. Dann ließ der Fahrlehrer Dörgeloh-Sudweyhe noch einige zwei- und sechsspännige Fahrprüfungen vorführen, die ebenfalls durch Exaktheit auffielen und großen Beifall erhielten. Es wurden dann Freiübungen aufgeführt, die auch von großen turnerischen Leistungen getragen wurden. Den Abschluß des Programms bildete eine Pyramide von 7 Reitern auf 2 Pferden. — Sturmführer Eshohr-Sudweyhe ergriff dann das Wort und lobte die gezeigten Leistungen, die unter der Leitung der vortrefflichen Lehrmeister erzielt und gezeigt wurden. Er könne die Kursusteilnehmer gratulieren, die alle das Prädikat „sehr gut" erhalten haben. — Sämtlichen wurde das Reit- und Fahrabzeichen verliehen.

Amtsenthebung

In Twistringen ist der Ortsgruppenamtsleiter mitsamt seinen Amtswaltern der NSV. mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben. Der bisherige stellvertretende Ortsgruppenamtsleiter und Kassenwart Pg. Ludwig Böning wurde mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Einbruch

In Gr. Henstedt wurde bei dem Gastwirt Meyer eingebrochen. Glücklicherweise fiel den Verbrechern nichts in die Hände. Auch die mitgenommene Postkasse enthielt nur etwas Kleingeld und die Schlüssel. Dagegen erbeuteten Diebe bei dem Schuhmachermeister Eickhoff in Dimmhausen aus seinem Lager 10 Paar neue Schuhe. Von den Dieben fehlt bisher noch jegliche Spur.

Oldenburg

Neues Heim der Blinden-Führhund-Ausbildungsstelle

Oldenburg, 3. Juli.

In Ofternburg konnten die Räume des neuen Heims der Blinden-Führhund-Ausbildungsstelle eingeweiht werden. Der Verantstaltung wohnten u. a. der Leiter des Versorgungsamtes und ein Vertreter des Stadtmagistrats bei.

Halten von Hengsten fremden Blutes verboten

Der Verband der Züchter des Oldenburger Pferdes weist, um Irrtümern vorzubeugen, nochmals darauf hin, daß gemäß § 4a des Pferdezuchtgesetzes das Halten von Hengsten fremden Blutes, auch wenn die Hengstbesitzer sie lediglich zum Bedecken ihrer eigenen Stuten benutzen wollen, vom 1. April 1934 ab verboten ist.

Neue Obmänner im Pferdezüchterverband

Der Präsident des Oldenburger Pferdezüchterverbandes, Gustav Hullmann-Esborn, hat in Abänderung der Bekanntmachung vom 11. Mai ds. Js. an Stelle des Th. Vorwerk-Astrup, Arnold Thole-Rechterfeld zum Obmann des 45. Zuchtbezirks, und an Stelle des H. Haake-Cappeln, B. Abeln-Tenstedt zum Obmann des 55. Zuchtbezirks bestimmt. Zum Obmann des 4. Zuchtbezirks ernannte er Enno Gerdes-Ohlhamm bei Rahdem, und zum Obmann des 56. Zuchtbezirks Franz Werner-Emstek.

*

Oldenburger Heimatverbände

Bund heimattreuer Posener, Landesverband V, Niedersachsen. — Bundesabzeichen des Bundes Deutscher Osten.

Im Einvernehmen mit der für die östlichen Gebiete Deutschlands noch bestehenden Bundesleitung des Bundes Deutscher Osten bleibt die Bundesnadel des BDO. mit Ordenskreuz und Hakenkreuz auch als Abzeichen des Bundes heimattreuer Posener bestehen. Das Tragen der Bundesnadel ist daher in Niedersachsen nur den Mitgliedern des Bundes heimattreuer Posener gegen vorläufigen Mitgliedsausweis gestattet. Die vorläufigen Mitgliedsausweise werden von der Geschäftsstelle des Landesverbandes V, Niedersachsen, des Bundes heimattreuer Posener, Hannover D 1, Bronsartstraße 15, 2. Etage, ausgefertigt und den Mitgliedern bei der Monatskassierung zugestellt. Früheren Mitgliedern der BDO., welche dem Bunde heimattreuer Posener nicht angehören, ist das Tragen der Bundesnadel untersagt.

(gez.) J. Bade, Landesverbandsleiter.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1

Geborene

6. Juni. Matrose Karl Path, 32 J.

11. Juni. Hermann Oberndiek, ¼ St., Hohestraße 10.

12. Juni. Arbeiter G. Sierke, 21 J., Ottostraße 120.

13. Juni. Kaufmann L. Schrage, 91 J., Am Wall 105.

14. Juni. Metta Warnecke, 21 J., Gr. Sortillienstr. 21. — Kaufmann J. Wolters, 70 J., Bülowplatz 15. — Witwe Friedrich Bergmann, geb. Frese, 81 J., B. d. 4 Linden 19. — Jürgen Jahns, 1 Tg., Straßtr. 53. — Profurist Walter Lindemann S., totgeb., Carlshafenerstr. 10. — Heinrich Rieger Witwe, geb. Hengstermann, 83 J., Kohlhökerstr. 22. — Arend Roschen Witwe, geb. Harjes, 73 J., Hornerstr. 70.

15. Juni. Kaufmann Friedrich Folkers, 28 J., Gerhard-Rohlfsstr. 59. — Bootsbauer Wilhelm Schneemann, 66 J., Warfletherstr. 41. — Münzgasmesser i. R. Heinrich Reinke, 56 J., Weizenkamptstr. 57. — Büroangestellter Heinrich Stamm, 59 J., Hamburgerstr. 132. — Florentine Krutz, geb. Frick, 38 J., Weberstr. 32. — Schlosserlehrling Karl Schwier, 14 J., Marktstr. 9.

16. Juni. Dr. med. Hartwig Mennen Ehefr., geb. Wilisch, 76 J., Georgitr. 24. — Arbeiter Gerhard Kirsch, 61 J., Elbstr. 86. — Arbeiter F. W. Schnibbe T., totgeb., aus Osterholz-Scharmbeck. — Johannes Kühn Ehefrau, geb. Buhr, 72 J., Caloinstr. 98. — Witwe Hermann Porath, geb. Günter, 74 J., Sommerstr. 32. — Reichsbahnoberschaffner i. R. Friedrich Bode, 72 J., Bushstraße 64. — Metalldreher G. Malgut, 74 J., Sulingerstr. 21. — Fritz Klokow Witwe, geb. Bohle, 81 J., Osterholzer Landstr. 14a.

17. Juni. Automonteur Ludwig Mathes S., totgeb., Domsheide 10—12. — Ferdinand Laudhorn Ehefr., geb. Altruth, 66 J., Gutenbergstr. 16. — Johann Spreen Witwe, geb. Eidemann, 77 J., Rolingstr. 47. — Adolph Lalke Witwe, geb. Pfannkuch, 70 J., Tarmstedterstr. 38a. — Handlungslehrling Friedrich Fickelsen, 16 J., St. Paulistraße 15. — Louis Schubert Witwe, geb. Siebrands, 88 J., Nordstr. 116. — Schuhmachermeister Cord Brockmann, 84 J., Hastedter Heerstraße 441.

18. Juni. Nico Cohrs, 6 J., Kirchhahstr. 33. — Heinrich zum Hingst, Witw, geb. Behnken, 78 J., Eichenstr. 20. — Cornelius Robbe Ehefrau, geb. Hellmann, 55 J., Pagentornerstr. 42. — Arbeiter Heinrich Imbusch, 75 J., Grünenstr. 89. — Kammermusiker Friedrich Wiligarn, 88 J., Am Dobben 12. — Sattlermeister Wilhelm Köhrns, 60 J., Fesenfeld 45. — Charlotte Lonke, 60 J., Schwachhauser Heerstr. 13. — Franz Podlaha Ehefrau, geb. Lewels, 51 J., Lunestr. 7.

19. Juni. Küper Heinrich Lübeck, 57 J., Spitzenstr. 7. — Heinrich Franke, Witwe, geb. Spreckelmann, 81 J., Elhornstr. 41. — Lulu Kramer, 28 J., Tresckonstr. 19. — Klempner Hermann Brettschauer, 28 J., Klosterorstr. 5. — Anton Hans Ehefr., geb. Cortrich, 66 J., Wilhelmshavenerstr. 21. — Margarethe Sengstake, 57 J., Osterholzer Landstr. 46. — Adolph Schoeve Witwe, geb. Voigt, 78 J., Rembertistift 10. — Herbert Vogel Ehefrau, geb. Rühring, 21 J., Helgolanderstr. 45. — Adeline Bomhoff, geb. Mehlhop, 63 J., aus Bremerhaven. — Ludwig R. Büntemeyer Ehefr., geb. Hoffmeister, 43 J., Im grünen Winkel 8.

20. Juni. Johann Dopmann Ehefr., geb. Röhrs, 46 J., aus Luttum. — Kellner J. H. Schröder, 46 J., Doventorsdeich 29. — Hermann Gradley Ehefr., geb. Schwarz, 72 J., Bremerhavenerstr. 180. — Auguste Neuhaus, 71 J., Parkstraße 76. — Hannelore König, 16 Tg., Mandelstraße 3. — Ehefrau Adalbert Hasse, geb. Wiebrock, 63 J., Weizenkampstr. 24. — Elfriede Mannes, 24 J., Hempenweg 45. — Witwe August Wöle, geb. Lüdele, 83 J., Winterfeldtstr. 35. — Polizeihauptmann i. R. Carl Boye, 74 J., Yorkstraße 57.

21. Juni. Polizeiobermachtmeister Georg Beseld, 38 J., Scharnhorststr. 52. — Steuersekretär Wilhelm Willies, 55 J., Winterstr. 44. — Witwe Richard Lerche, geb. Apel, 69 J., Landwehrstraße 125—127. — Wilhelm Berlin Ehefr., geb. Schröder, 51 J., Zeppelinstr. 15. — Wilhelm Kühsel Ehefr., geb. Schröder, 43 J., Poggenburg 3. — Hermann Drewes Ehefr., geb. Diegel, 62 J., Woltmershauserstr. 421. — Kaufmann Wilhelm Wittrock, 49 J., aus Barrel. — Küpermeister Hermann Eckau, 81 J., Osterlingerstr. 35. — Fabrikdirektor i. R. Albert Haalemann, 83 J., Elhornstr. 32. — Arbeiter Johann Ahrens T., totgeb., aus Etelsen (Zwilling). — Privatmann Max Hilliger, 52 J., Heerderstr. 31. — Arbeiter Heinrich Wüsters, 65 J., Tresckonstr. 8.

22. Juni. Carl Korte Witwe, geb. Thümler, 56 J., Admiralstr. 112. — Zigarrenmacher Christoph Sasse, 71 J., Schwanenstr. 24. — Bäckermeister Hermann Früchteniht S., totgeb., Landwehrstr. 130. — Malermeister Ernst Lüte, 56 J., Goethestr. 14. — Friedrich Stange Ehefr., geb. Deichmann, 49 J., Am Dobben 52. — Rolf Butz, 7 J., Luisental 5. — Gustav Brandt Witwe, geb. Harjes, 54 J., Kl. Allee 12. — Kaufmann Alfred Niemstedt, 32 J., aus Syke. — Otto Schnabe Ehefr., geb. Gries, 64 J., Lüneburgerstr. 35. — Zigarrenfabrikant Christel Specht, 51 J., Am Brahmkamp 24. — Marine-Oberstabs-Ingenieur i. R. Richard Hohenstein, 65 J., Nerdstr. 150.

23. Juni. Wilhelm Dörsam Ehefrau, geb. Wittmer, 66 J., Schnoor 29. — Hausmeister Hermann Rohsting, 50 J., Am Brill 5. — Alfred Braun Ehefrau, geb. Wald, 26 J., Hermannsbönstr. 16.

24. Juni. Elektriker-Lehrling Walter Gerken, 20 J., Waller Heerstr. 40. — Schneider Heinrich Tielemann, 49 J., aus Lahausen. — Buchdruckmaschinenmeister Ernst Küthel, 82 J., Hastedter Heerstr. 293. — Friedrich Wacker Ehefrau, geb. Knake, 29 J., aus Schwarme. — Wilhelm Murtfeld Witwe, geb. Gräper, 72 J., Hornerstr. 70. — Johannes Ypp Witwe, geb. Koke, 85 J., Rübbesheimerstr. 45.

25. Juni. Tonnenmacher Nicolaus Bokop, 71 J., Nerkastr. 18c. — Carl Menke Ehefrau, geb. Gelds, 58 J., Albrechtstr. 25a.

Standesamt Bremen 2

11. Juni. Rentner Hinrich Wiechmann, 72 J., Barenburg 11.

14. Juni. Erich Rink, 1 Mt., Lindenhofstr. 46.

Geborene

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Knaben

12. Juni. Maschinenschlosser W. Nullmeyer Ehefrau, geb. Hedecker, Derfflingerstr. 32. — Handelsvertreter E.-S. Lattreuter Ehefrau, geb. Bossing, Clausthalerstr. 30.

13. Juni. Ingenieur W. Hermann Ehefrau, geb. Böttcher, Zwillinge, Woltmershauserstr. 186 b.

15. Juni. Lehrer H. Schütte Ehefrau, geb. Reuschling, Lehesterdeich 145. — Schiffsoffizier E. Alberti Ehefrau, geb. Brüns, Balgebrückstraße 10-11.

16. Juni. Büroangestellter F. Arnhold Ehefrau, geb. Nettling, Kirchweg 103. — Fuhrherr H. Semken Ehefrau, geb. Mehrhols, Grambermoor, Sinalstr. 38. — Klempner T. Bohl Ehefrau, geb. Henze, Lenneweg 15.

17. Juni. Wäger M. Rozynski Ehefrau, geb. Müller, Lahnstr. 62-70. — Betriebsingenieur A. Heitmann Ehefrau, geb. Schrum, Subfeldstraße 40. — Kaufmann E. Ritter Ehefrau, geb. Klingenberg, Leher Heerstraße 101.

18. Juni. Polizeioberwachtmeister M. Förstering Ehefrau, geb. Ketters, Gr. Johannisstr. 98. — Defonom A. Thiesmeier Ehefrau, geb. Detecate, Mankenburgerstr. 28. — Arbeiter H. Heitkamp Ehefrau, geb. Uhl, In der Runken 6. — Werkmeister E. Preslowski Ehefrau, geb. Subhoff, Neelin-Brik, Ontel-Brässiger. 129.

19. Juni. Gärtner H. Fackam Ehefrau, geb. Wesemann, Hastedter Heerstr. 465. — Arbeiter W. Stelljes Ehefrau, geb. Lorenz, Buschstr. 23. — Sanitäts-Unteroffizier H. Nürnberg Ehefrau, geb. Lahmann, Georg-Droste-Str. 2. — Werkzeugschlosser W. Schroner Ehefrau, geb. Moeller, Gabelsbergerstraße 8. — Landwirt H. Blome Ehefrau, geb. Gielchen, Huxfeld Nr. 11, Kreis Osterholz. — Schuhmacher A. Kalapsa Ehefrau, geb. Dünnemann, Am schwarzen Meer 151. — Bäcker H. Borchers Ehefrau, geb. Rippen, Mittelsbuchring, Am Kirchdeich 7.

20. Juni. Bäcker F. Kück Ehefrau, geb. Kuhlmann, St. Magnistr. 34.

21. Juni. Küper H. Volte Ehefrau, geb. Schmidt, Sandberg 3. — Packer J. Busch Ehefrau, geb. Otersen, Jahnstr. 5. — Kraftwagenführer K. Warnkens Ehefrau, geb. Wollhorn, Wendstsagen 8. — Elektriker L. Amtsberg Ehefrau, geb. Schmidt, Wittendergerstr. 31. — Arbeiter R. Streckmann Ehefrau, geb. Vagts, Sulingerstr. 12. — Schlosser K. Müller Ehefrau, geb. Gieger, Scharnhorststr. 176.

22. Juni. Maschinenschlosser G. Thilhelm Ehefrau, geb. Otherfsen, Alfelderstr. 48. — Hafenarbeiter P. Chaldek Ehefrau, geb. Filip, Wormserstr. 7. — Bauunternehmer H. Schulz Ehefrau, geb. Bienle, Osterstr. 53.

Standesamt Bremen 2 (Gröpelingen)

Knaben

9. Juni. Tischler W. Böttcher Ehefrau, geb. Saager, Bonifaciusstr. 44.

13. Juni. Maschinenarbeiter H. Schwarze Ehefrau, geb. Schröder, Marschelerstr. 4.

15. Juni. Friseur R. Bremer Ehefrau, geb. Meyer, Halmerweg 150.

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Mädchen

10. Juni. Kaufmann F. Diersch Ehefrau, geb. Rabe, Landwehrstr. 170.

13. Juni. Gärtner A. Osmers Ehefrau, geb. Otte, Meinkenstr. 34.

14. Juni. Studienrat Dr. phil. G. True Ehefrau, geb. Weiland-Stärk, Wachmannstr. 38. — Dekorateur G. Mesch Ehefrau, geb. Köster, Osterholz, Osterholzer Landstr. 58. — Produktenhändler H. Rabe Ehefrau, geb. Bibow, Ansbacherstr. 56.

15. Juni. Techn. Reichsbahnassistent H. H. J. Sieber Ehefrau, geb. Keslenbed, Hemelingen, Wiemweg 15. — Klempner und Installateur E. Tille Ehefrau, geb. Wittrock, Luintschlag 27. — Arbeiter J. Rittner Ehefrau, geb. Marganiß, Geeren 5.

16. Juni. Arbeiter J. Knieriem Ehefrau, geb. Ofsmer, Uphusen, Clüversmarder 2. — Maschinist W. Schultz Ehefrau, geb. Feldmann, Germaniastraße 37. — Steuermann H. Wittenhorst Ehefrau, geb. Müller, Hohentors-Heerstr. 12. — Zimmermacher P. Quellh Ehefrau, geb. Hoffmann, Rodenstraße 118.

17. Juni. Augenarzt Dr. med. F. Saeger Ehefrau, geb. Kuhm, Nordstr. 64. — Reichsbahnbetriebsassistent H. Peters Ehefrau, geb. Miele, Lahausen Nr. 119. — Produktenhändler K. Klein Ehefrau, geb. Lüdemann, Richtshofstr. 100. — Kaufm. Angestellter C. Stolzenbach Ehefrau, geb. Reiger, Hastedter Heerstr. 569. — Lagerarbeiter A. Behn Ehefrau, geb. Völker, Berckstr. 14.

18. Juni. Arbeiter K. Oetting Ehefrau, geb. Grunholz, Jadestr. 75. — Arbeiter F. Langebeck Ehefrau, geb. Kamm, Laubenstr. 5. — Friseur E. Schröder Ehefrau, geb. Schulze, Am schwarzen Meer 127. — Bedereiangestellter W. Buchloh Ehefrau, geb. Fuhlsahn, Gr. Johannisstr. 15. — Arbeiter W. Hagemann Ehefrau, geb. Hansmann, Lehnstedterstr. 29. — Straßenbahnschaffner K. Hoppenberg, geb. Sander, Hemelingen, Wolfstr. 10. — Schmied H. Budelmann Ehefrau, geb. Müller, Speckenholz Nr. 65, Kreis Verden.

19. Juni. Werkzeugmacher K. Wellpolt Ehefrau, geb. Stehmeier, Lohnerstr. 9. — Maurer J. Luczak Ehefrau, geb. Hoppe, Steffensweg 192.

Rund um den Erdball

Riesiger Tabakschmuggel im Hamburger Hafen aufgedeckt

Hamburg, 3. Juli. Wie wir von der Zollfahndungsstelle erfahren, ist es den Bemühungen der Beamten in langwieriger und schwieriger Arbeit gelungen, einem großen Tabakschmuggel im Hamburger Hafen auf die Spur zu kommen und die Beteiligten festzustellen. Es handelt sich um eine Schmugglerbande, deren Mitglieder einschließlich der Helfer und Hehler etwa sechzig bis siebzig Personen umfaßte. Die Täter, die nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden, sind zum größten Teil geständig und haben eine schwere Strafe zu erwarten. Es handelt sich bei der geschmuggelten Ware um insgesamt über vierzig Zentner Dobbelmann-Tabak, um über 20000 Zigaretten und mehrere tausend Importzigarren, sowie um einige Flaschen Spirituosen. Die Waren sind auf etwa vierzig verschiedenen Dampfern in den Freihafen eingeführt und hier von der Bande in Kraftwagen ins Zollinland weiterbefördert worden. Wierzehn Schmuggelautos konnten beschlagnahmt werden. Der Schmuggel war bereits seit längerer Zeit in raffiniertester Weise durchgeführt worden. Nach genauer, wiederholter Beobachtung griff die Zollfahndungsstelle überraschend zu und konnte so die ganze Bande unschädlich machen.

Furchtbares Kraftwagenunglück

Torgau, 3. Juli. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich gegen zwei Uhr in der Nähe der Ortschaft Döbrichau ein folgenschweres Kraftwagenunglück. Der Kobershainer Kriegerverein hatte mit einem Torgauer Autobus eine Vergnügungsfahrt nach Potsdam unternommen. Auf der Rückfahrt verlor der Führer — anscheinend infolge Uebermüdung — die Gewalt über den Wagen, der mit einem heftigen Anprall gegen einen Baum fuhr. Einer der Insassen war sofort tot. Etwa zehn Verletzte wurden nach dem Torgauer Krankenhaus gebracht. Hier verstarben zwei Autobusinsassen an den Folgen der schweren Verletzungen. Der Autobus wurde vollständig zertrümmert. Der Wagenführer kam mit unwesentlichen Verletzungen davon.

Aufdeckung einer Falschmünzerwerkstatt

Berlin, 3. Juli. Das Tätigkeitsfeld der in Stuttgart und Halle a. d. S. festgenommenen weitverzweigten Falschmünzerbande erstreckte sich über ganz Deutschland. Eine Hauptstelle der Falschmünzer befand sich in Hannover. Als zwei Mitglieder der Bande, ein gewisser Wichmann und eine Frau Weck, dank der Aufmerksamkeit von Marktfrauen und Marktbesuchern nach sorgfältigen Beobachtungen in Halle a. d. S. bei der Ausgabe von falschen Scheinen verhaftet wurden, flüchtete der Haupttäter nach Hannover. Man verfolgte seinen Kraftwagen nach dem Vorort Bemerode, wo der Insasse, der Ehemann der in Halle verhafteten Frau, eine Villa aufsuchte. Er wurde festgenommen. Man entdeckte in der Villa die mit allem Zubehör versehene Falschmünzerwerkstatt.

Als Helfer der Eheleute Weck konnten in Stuttgart die Eheleute Schilpp festgenommen werden, als sie von einer Reise nach Heidelberg, auf der sie gefälschte Scheine abgesetzt hatten, zurückkehrten. Bei Schilpp wurden im Aermelfutter für über 7000 Mark falsche 20-Mark-Scheine gefunden, weiter sind in Möbeln, die Schilpp auf einem Speicher in Stuttgart untergestellt hatte, falsche Scheine im Betrage von über 30000 Mark beschlagnahmt worden.

Mit den Verhaftungen ist der deutschen Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen beim Polizeipräsidium Berlin in Zusammenarbeit mit der Landesfalschgeldstelle beim Polizeipräsidium Stuttgart und verschiedenen preußischen Polizeibehörden ein großer Schlag gegen das gemeingefährliche Treiben einer der umfangreichsten und geriebensten Falschmünzerbanden geglückt.

Tödlicher Betriebsunfall

Neunkirchen (Saar), 3. Juli. Auf dem Neunkirchener Eisenwerk ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der Kranführer Wilhelm Hell aus Mittelbexbach, der auf einem Laufkran mit Reparaturarbeiten beschäftigt war, stürzte aus großer Höhe ab. Der Tod trat auf der Stelle ein. Wie es zu dem Unglück kommen konnte, ist noch nicht geklärt.

Brand im Wiener Rathaus

Wien, 3. Juli. In einem Hof des Wiener Rathauses, gerade unter dem Fenster des Bürgermeisters, geriet Dienstagvormittag aus unbekannter Ursache ein großer Holzschuppen in Brand, der von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. In Wien hatte sich schon das Gerücht verbreitet, das Rathaus stünde in Flammen.

Ehrung für Rettung aus Seenot

Warschau, 3. Juli. Der polnische Handelsminister Reichmann hat den Kapitän und die Besatzung des Dampfers „Kosciuszko" mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet. Der Dampfer hatte am 14. November vor. Js. beim Skagerrak den deutschen Schoner „Horst Wessel" aus Seenot gerettet.

Ostpolnische Ortschaft eingeäschert

Warschau, 3. Juli. Durch ein Großfeuer wurde am Montag innerhalb von zwei Stunden die ganze Ortschaft Raskutany in Ostpolen eingeäschert. Verbrannt sind 63 Wohnhäuser und 157 Wirtschaftsgebäude. Auch ein Teil des Viehs konnte nicht mehr gerettet werden; u. a. sind 300 Schweine mit verbrannt. 300 Bewohner des Dorfes sind obdachlos geworden.

Von der Verlobungsfeier in den Tod

Fünf Tote bei einem Bootsunglück

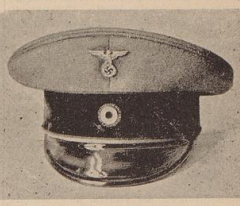
Paris, 3. Juli. Ein tragisches Verlobungsfest erlebten zwei Familien in dem Pariser Vorort Colombes. Nach der Feier unternahmen sie am Nachmittag eine Kahnpartie auf der Seine. Als sie um eine Insel fuhren, wurden sie plötzlich von einem Motorkahn gerammt. Von den Insassen des Bootes konnte sich nur der 25 Jahre alte Verlobte retten. Alle anderen ertranken, und zwar seine beiden zehn- und zwölfjährigen Brüder, seine 25 Jahre alte Cousine, seine 19 Jahre alte Braut und deren 16jähriger Bruder.

Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.



Das Volk steht hinter dem Führer. Nach Abschluß der großen Säuberungsaktion sammelte sich in der Wilhelmstraße gegenüber der Reichskanzlei eine große Menschenmenge an, um ihre Verbundenheit mit dem Führer zum Ausdruck zu bringen. — **Darunter:** Werbeschwimmen der Schupo. Die Berliner Schutzpolizei veranstaltete in Köpenick ein großes Werbeschwimmen, wobei hundert Beamte im Diensthelm ein Wettschwimmen über 1000 Meter zeigten.



Hoheitsabzeichen auch für die Reichsbahnbeamten. Die Reichsbahnbeamten tragen fortan am oberen Teil der Dienstmütze das unveränderte Hoheitsabzeichen der NSDAP. in Neusilber, am unteren Mützenstreifen wie bisher die schwarzweißrote Kokarde, während die Landeskokarde fortfällt.





Der 95jährige Rockefeller. Der Oelmagnat John D. Rockefeller, Amerikas reichster Mann, wird am 8. Juli 95 Jahre alt. Unser Bild zeigt ihn mit seinen beiden Urenkeln.



Am Kolonialgedenktag veranstaltete der Reichskolonialbund in Berlin eine Kundgebung, von der unser Bild die Fahnenabordnung der alten Schutztruppe vor dem Ehrenmal zeigt.

Paris... Eindrücke und Erlebnisse

(Von unserem R.-Mü.-Schriftleiter)

Bummel durch Paris — irgendwo muß man anfangen. Wie wäre es mit einem Blick von oben herab? Eiffelturm? Danke, man fährt da gleich so hoch hinauf, daß ganz Paris in Dunst und Nebel versinkt! Aber der Triumphbogen auf dem Sternenplatz, wollte sagen Arc de Triomphe auf der Place de l'Etoile, das ist schon etwas. Ein Ausblick von der Plattform dieses Monuments läßt den Beschauer die schmale Wendeltreppe, auf deren Stufen man mühsam emporsteigt, schnell vergessen. Zwölf schnurgerade Avenuen münden hier in eine kreisrunde, spiegelblanke Asphaltfläche, von denen die Avenue des Champs-Elysees mit ihren breiten Promenaden, ihren großen Geschäften, ihrem stutzenden Weltstadtverkehr das Auge am intensivsten fesselt. Das weltige Grün im nahen Bois de Boulogne, die Zwiebelkuppeln des orientalischen Trokadero-Palastes, die raumverschwendende Place de la Concorde am Ende der Champs-Elysees, in der Ferne der Notre-Dame vielzackige Türme, die vorgeschobenen Echauten des Louvre-Palais und auf dem Montmartre die hellenchtende Sacré-Coeur-Kirche — Paris gibt dem Beschauer auf dem Triumphbogen seine architektonische Visitenkarte ab.

*

Die Besucher des „Dôme des Invalides", in dem sich die Grabstätte Napoleons befindet, haben zunächst am Hauptportal eine bescheidene Eintrittsgebühr zu entrichten. Wer auch das Allerheiligste, die offene Grabkammer, betreten will, muß außerdem am Eingang zur Gruft 5 Franken zahlen. Der Zufall wollte es, daß ich nur Metallgeld bei mir hatte, 2 Franken, Nickel- und Kupfermünzen. In Paris, wo sich die Taschen sehr schnell mit Kleingeld füllen, nicht weiter verwunderlich.

„Wird nicht angenommen", erklärt der Beamte an der Tür zum Sarkophag

Ich weise freundlichst darauf hin, daß es sich um völlig einwandfreies, französisches Geld handle, daß ich anderes nicht bei mir habe . . .

„Sehen Sie hier", sage ich, „auf diesem 10-Centime-Stück aus dem Jahre 1864 ist noch ganz deutlich zu lesen: Napoleon III. Empereur."

Hilft nichts, nicht einmal die Silhoutte Napoleon III. hinterläßt bei dem Mann am Kassentisch einen Eindruck. Er nimmt im Gegenteil eine mehr und mehr drohende Haltung ein. Der Versuch, das Geld bei andern Besuchern in „besseres" umzutauschen, schlägt gleichfalls fehl. Die Pforte zur Gruft bleibt mir verschlossen. Nichts sollte die Pointe verwässern: In den Gefilden des Ruhms gelten auch andere Währungsgesetze.

*

Quai d'Orsay — — drängt sich da nicht sofort die politische Wendung auf: „Am Quai d'Orsay verlautet . . .?" Was ist's mit diesem Kai? Nun, hier kreuzt und hier begleitet den Seine-Fluß auf eine kurze Strecke der Strom des Lebens selbst. Breite schattige Promenaden, imposante und zugleich graziöse Brücken, ununterbrochenes Kommen und Gehen am Versaillesbahnhof, diesem auch architektonisch ins Weite weisenden Gebäude; neben der interessanten Fassade des Abgeordnetenhauses, dem seriösen Ministerium des Aeußeren und dem Arbeitsministerium stolze, im Baustil aufeinander abgestimmte Privathäuser; am eigentlichen Ufer die Arbeit im Alltagskleid: tiefbauchige Schleppkähne mit Sand und Steinen, ein Kran, sonnenverbrannte Männer, schweißtriefend, fluchend; flinke Passagierdampfer; hier, an ruhigerer Stelle, hinter den hohen Mauern prunkvolle Gärten, dort, in der Ferne, alles überragend, die kühne Spitze des Eiffelturmes — das ist der Quai d'Orsay.

*

„Geldtasche festhalten!" hatte man mir gesagt, als ich mich auf den Montmartre begab. Die Warnung war überflüssig, denn heute geht auch der Fremdenlotse in den Cassen des Montmartre mit Verstand zu Werke.

Spricht mich da ein blasser, nervöser junger Mann im gebrochenem Deutsch an: „Können Sie mir sagen, wo das nächste Bankgeschäft? Möchte alte russische Rubel verkaufen."

„Bedaure, weiß ich nicht."

Ein gut gekleideter Herr tritt hinzu: „Die nächste Bank? Sie gehen diese Straße ganz, herunter, dann rechts, dann . . ." Der blasse Russe zeigt eine blanke Rubelmünze. Stammelt: „Flüchtling. Frau und Kinder schon in Amerika. Alles verkauft in Rußland." Der andere: „30 Fr. ist die Münze wert. Geben Sie her, ich kaufe sie selbst." Zieht drei Scheine aus der Tasche, erhält den Rubel und der andere verschwindet.

„Sie sind hier fremd?", fragt mich der besser gekleidete Herr in gutem Deutsch, sieht sich, ohne meine Antwort abzuwarten, nach dem Russen um und schlägt sich plötzlich an die Stirn: „Wie dumm, wir hätten ihn fragen sollen, ob er noch mehr Rubel besitzt." Dann läßt er die Münze prüfend auf dem Straßenpflaster klingen.

Siehe da, der Russe kommt noch einmal! Wieder stammelt er: „Kennen Sie ehrlichen Juwelier in der Nähe? Muß auch diese Edelsteine (er zieht ein Kästchen hervor) verkaufen." Der „bessere" Herr prüft die kristallklaren Steine, dann zu mir, französisch:

„Ich verstehe etwas davon. Doch, tun Sie mir den Gefallen und kommen Sie mit zu einem Juwelier. Er soll den genauen Wert angeben. Ich kaufe die Steine, natürlich wesentlich unter Preis. Sie bekommen einen Teil des Gelbes, um das wir den dummen Russen prellen."

Ich spielte gleichfalls den Dummen und den Gauner.

„Warten Sie hier mit ihm! Ich hole den Juwelier. Der Russe darf natürlich nicht mit ins Geschäft". flüstert mir der Kauflustige zu. Nach fünf Minuten ist der Fachmann zur Stelle. Ergebnis der Prüfung: Jeder der 12 Steine 2000 Fr. wert.

(Der Russe versteht kein Wort Französisch.)

Der Herr zum Juwelier: „Was bekommen Sie für Ihre Schätzung?"

„O, ich bin Geschäftsmann. Sie verkaufen mir natürlich später die Steine" Und verschwindet bezeut.

Der andere entfaltet seine Brieftasche: „Ich gebe 1500 Fr. für jeden Stein zusammen also 18000. Einverstanden?"

Der Russe: „Wenn ich das Geld sofort bekomme: ja!"

„Sofort!" — Die Brieftasche enthält aber leider nur 16000 Fr.

Der bessere Herr zu mir: „Können Sie die 2000 Fr. auslegen? Ich würde Ihnen, bis ich mir das Fehlende besorgt habe, sogar zwei Steine als Pfand überlassen."

„Sehr gern, wenn Sie mir zuvor verraten, wie viel Tausend Fr. Sie auf diese Weise mit den Glasperlen schon verdient haben."

Noch nie sah ich zwei Menschen so urplötzlich die Flucht ergreifen.

Und die Provinz?

Bild einer französischen Kleinstadt.

Einerlei, ob man auf einer der mit Pappeln abgesteckten Landstraßen heranwandert oder kurz vor dem Ziel einen stilleren Feldweg einschlägt: Immer beherrscht die zierlich-ehrwürdige Kathedrale den Eindruck. Auf einer kleinen Anhöhe ist sie erbaut. Das Gesamtbild ihrer weichen romanischen Linien, der Säulen, Bogen und Turmfiguren wird eingefaßt von den sich eng aneinander drängenden Häusern wie ein Edelstein von mattglänzendem Metall. Die „Hauptstraße" verdient ihren stolzen Namen nur dem Umstand, daß sie den Ort in seiner ganzen Länge durchschneidet. Holprig ist das Pflaster, ungepflegt sind die Fußwege zu beiden Seiten und allzu anspruchslos die zum Teil verfallenen Häuserfronten dieser Verkehrsstraße. Das Gegenständliche verfehlt hier nicht seinen besonderen Reiz auf den Fremden: Neben schmutzigen, in beklemmend finstere Höfe führenden Hauseingängen halten vor protzenden Luxusgeschäften elegante Autos, eine offene Kutsche mit vier blitzblanken Pferden sagt, von keinem der Passanten beachtet, ratternd den erneuerungsbedürftigen Steinweg hinauf. Die Läden der Lebensmittelhändler sind, obschon der Sonntagnachmittag bereits recht weit vorgeschritten ist, geöffnet. Gemüse und Fleisch wird in Kiepen und auf Bänken bis über den Bürgersteig hinaus feilgeboten. Auch die Stühle eines kleinen Cafés sind erheblich ins Freie vorgeschoben. Zahlreiche alte Häuser zur Rechten und zur Linken weisen mit verwitterten Inschriften ihren jahrhundertweit zurückliegenden Geburtstag nach.

Ein Gang längs des malerischen Flußwehres in verschwiegenere Teile des Orts läßt schnell die seltsame Verkehrsstraße vergessen. Die Wege sind hier zumeist freundlicher, auch da, wo sie nur von Mauern eingesäumt sind. Das reine tiefe Blau des Himmels, der hellgraue, schon ins Weiße hinüberspielende Schimmer der Mauern und das satte Grün der überall hervorlugenden Fliederbäume bieten, vom Sonnenlicht übergossen, dem Auge ein fast südländisches Farbenspiel. Hier und da führen die Hauseingänge unmittelbar, ohne Windfang, in die mit altem Zierrat überladenen Wohnzimmer. Keine Gärtchen vor den Häusern, aber vom Feld her reicht die Natur bis an die Höfe heran. Das Gebäude einer Kleinbahnstation, gerade noch zum Weichbild des Städtchens gehörend, ist auch in den unteren Räumen bewohnt. Die verrosteten Schienenanlagen, der schlecht übermalte Ortsname am Giebel des Gebäudes, vornehmlich jedoch die im Warteraum zum Trocknen aufgehängte Wäsche, lassen darauf schließen, daß der Betrieb der Kleinbahn der Vergangenheit angehört. Was zu ihrem Ruin führte? Dem schnelleren Autobus ist sie, wie die Bewohner des Bahnhofs versichern, zum Opfer gefallen, vor Jahren schon hat man den Verkehr eingestellt. Auf den Wiesen am Rande der Stadt weiden Schimmel und Kühe. Die sich weitdehnende Landschaft erhält ihr besonderes Gepräge durch einzelne Gruppen hoher Bäume, deren schlanke Stämme mit ihren kurzen, in der Krone schräg nach oben ragenden Zweigen aus der Ferne wie Riesenpinsel wirken. In leichtem Bogen führt ein Nebenweg zurück zur Ortschaft, zunächst zum schattigen Viehmarkt. Verlassen und unbenutzt liegt er mit seinen unzähligen Karrees da, in denen sich zu bestimmten Zeiten das lebenswichtigste Treiben des normannischen Städtchens abspielen dürfte. Die rotblühenden Kastanienbäume am Rande des großen Platzes mögen von manchem Kauf, von manchem schicksalsschweren Nicht verkauf zu erzählen wissen.

Dem planlos durch die Gassen streifenden Fremden klingt im Zentrum der alten Siedlung Vogelgezwitscher aus dem Garten des ehemaligen bischöflichen Palastes entgegen. Die frühere Residenz des geistlichen Fürsten beherbergt heute das Stadtmuseum. Sein Schmuckstück: ein 70 Meter langer Streifen Leinwand, auf dem mit bunter Wolle, von einer Königin gestickt, alle Szenen der Eroberung Englands durch Herzog Wilhelm dargestellt sind. Ein Meisterwerk der Stickkunst und, so fügt der Museumsführer mit der Miene des Sachverständigen hinzu, ein noch größeres Meisterwerk der Geduld. Andere Prachtstücke der Stickerei legen Zeugnis von dieser im ganzen Ort gepflegten Kunst der Frauen des Volkes ab. So klärt sich auch auf, warum dem Wanderer selbst an den Fenstern der ärmlichsten Häuser das blendende Weiß kostbarster Gardinen entgegenleuchtet: Die Tradition des Städtchens Bayeux verlangt es so.

R. Mü.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwoch, den 4. Juli 1934

Deutscher Brauertag in München

Der vom stellvertretenden Führer des deutschen Braugewerbes Dr. Röhm nach München einberufene Deutsche Brauertag gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung der Volksverbundenheit aller mit dem deutschen Braugewerbe verknüpften Berufsstände. Von führenden Persönlichkeit der NSDAP. bemerkt man: Reichsschatzmeister Schwarz und Staatsminister Esser.

Wirtschaftsminister Esser betonte die Bedeutung Bayerns für die deutsche Biererzeugung, wandte sich mit Entschiedenheit gegen die Herabsetzung des Erzeugnisses des deutschen Braugewerbes oder auch der biertrinkenden Bayern. In der sieghaften Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung seien die Bayern führend gewesen und hätten damit den Beweis ihrer Tüchtigkeit erneuert. Das Bier sei ein Nahrungsmittel und eine Notwendigkeit für viele Hunderttausende, Es müsse daher auch für den ärmsten Volksgenossen erschwinglich sein. Der Staat, so versichere Minister Esser, werde in der Biersteuerfrage Entgegenkommen zeigen. Aber auch Brauer und Gastwirt müßten Opfer bringen.

Landesobmann Deininger betonte, daß

Bauer und Brauer Hand in Hand gehen

sollten. Aufgabe des Brauers sei es, Bier aus deutscher Gerste und deutschem Hopfen zu erzeugen, Aufgabe des Bauern, diese Kulturerzeugnisse in der nötigen hohen Qualität zur Verfügung zu stellen. Drei Momente hätten in der neueren Zeit dem Bier Abbruch getan: die übertriebene internationale Propaganda gegen jeden Alkoholgenuß, die Ueberschwemmung des Landes mit importierten Getränken und die Uebersteuerung des Bieres während der marxistischen Herrschaft. Bier sei in Bayern geradezu eine Art Preisindikator. Der Reichsnährstand werde stabile Grundlagen für die Preisverhältnisse schaffen. Gemeinsame Opfer von Brauer und Gastwirt, gemeinsame Arbeit zwischen Brauer und Bauer, würden für das ganze Volk von Nutzen sein.

Alsdann nahm Dr. Röhm das Wort: Die Finanzpolitik der marxistischen Aera habe zu einer Versiebenfachung der vorkriegszeitlichen Steuerbelastung des Bieres und damit zu einem jähen Absturz des Absatzes geführt, der auch durch die Steuersenkung von 1932 nicht wieder gehoben werden konnte. Die Bierpreise der Brauereien, im Durchschnitt etwa 25 Pfg. pro Liter, zeigten ein ziemlich einheitliches Bild, dagegen schwankte der sogenannte Schanknutzen in weitsten Grenzen: während er in Bayern pro Liter 12 Pfg. betrage, erreiche er in großen Gebieten Deutschlands Beträge von 40 und 60 Pfg. und darüber. Die Dividende der Aktienbrauereien habe pro Hektoliter im Mittel 1,08 RM betragen, die Belastung mit Reichs- und Gemeindebiersteuern erreiche dagegen das Vierzehnfache der Durchschnittsdividende.

Die Finanzpolitik des nationalsozialistischen Deutschland diene dem Aufbau von Arbeit und Wirtschaft.

Die Erfolge der Aufhebung der Automobil- und Sektsteuer seien überraschend, die große Reichsfinanzreform sehe eine Zusammenlegung von Reichs- und Gemeindebiersteuer unter gleichzeitiger Senkung der Gesamtbelastung vor, wenn Brauer und Gastwirt ebenfalls die Preise entsprechend ermäßigen. Das Ziel auf das das Braugewerbe hinstrebe, sei die Rückkehr zum mindesten auf die Steuerhöhe des Jahres 1923 (Reichsbiersteuersätze zwischen 5—6,10 Mark je Hektoliter).

Das Braugewerbe habe das feste Vertrauen zur Regierung, daß sie einen Weg, ihm zu helfen, finden werde. Es sei zugleich fest entschlossen, mit ganzer Kraft und in gemeinsamer Arbeit mit allen mit ihm verbundenen Berufsständen an das Aufbauwerk heranzugehen.

In seinem Schlußwort dankte Dr. Röhm allen Anwesenden sowie seinen Mitarbeitern für das Gelingen dieser in ihrer Art erstmaligen Kundgebung der in der deutschen Brauwirtschaft verbundenen Berufsstände.

Nachdem das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied verklungen war, fand die Kundgebung mit dem Ausmarsch der mehr als 90 NSBO.-Fahnen ihren eindrucksvollen Abschluß.

Wirtschaft des Auslandes

Oesterreichische Kurse im Privatclearing und für Sorten

Wien, 3. Juli. Wegen des Feiertages am 29. 6. und des beschränkten Geschäftes am darauffolgendem Sonnabend fehlen amtliche Kursnotierungen. Nach Schätzungen notierte der Mittelkurs für die Reichsmark im Privatclearing mit 206,83, als Mittelkurs für Sorten wurde 197,16 genannt.

Chinesische Zollerhöhungen

Schanghai, 3. Juli. Mit Wirkung ab heute ist ein neuer chinesischer Zolltarif in Kraft getreten, durch den das metrische Maß- und Gewicht-System in China eingeführt wird. In diesem Zolltarif werden die Einfuhrzölle für bedruckte Baumwollzeuge, Fischereiprodukte und Papier ermäßigt, während eine Heraufsetzung der Zollsätze für Oel, Chemie-Erzeugnisse, Seife, Holz, Porzellan und Kohle vorgenommen wurde.

Besonders bedeutsam für den deutsch-chinesischen Handelsverkehr sind die höheren Zölle für Schreibmaschinen, Vervielfältigungsapparate, Kassenschränke, Funkgeräte, kosmetische Artikel (Parfüms, Bleistifte, Photoapparate, Sportwaren, Spielzeuge, Manikürutensilien, sowie für Telephon- und Telegraphengeräte, bei denen die Zollsätze um 5 Prozent heraufgesetzt wurden. Die Einfuhrzölle für Landmaschinen und Nähmaschinen wurden um 2 Prozent erhöht. Bei elektrischen Maschinen mit einer Leistung bzw. einem Stromverbrauch von unter 20 kw wurde der Einfuhrzoll um 7 Prozent gesteigert. Der neue chinesische Zolltarif bringt ferner eine Zollerhöhung für Medikamente, Industrieseifen und Lacke um 5 Prozent, für Pigmente und Chemikalien um 2 1/2 Prozent. Die Zollsätze für schwefelsaures Ammoniak, Anilinfarbstoffe, Schwefelschwamm und Kunstseide bleiben unverändert.

Technische Fortschritte der Autoindustrie

Technische Fortschritte in der Autoindustrie GV. der Daimler-Benz A.-G., Stuttgart-Berlin

In der GV., der das Ergebnis der Jahre 1932 und 1933 zur Beratung vorlag, gab der Vorsitzende Dr. von Stauß, Berlin, eine Darstellung der gegenwärtigen Lage und Aussichten des Unternehmens. Das Unternehmen habe in zähester Arbeit und unter großen Opfern aller Beteiligten von sich aus die Kraft gehabt, sich zu behaupten und die Grundlage für den inzwischen durch die Maßnahmen des Führers eingeleiteten Wiederaufstieg zu gewinnen.

Der Umsatzwert der deutschen Automobilindustrie, der im Jahre 1932 560 Mill. RM betrug und 1933 etwa 800 Mill. RM erreichte, dürfte im laufenden Jahr auf 1 Mrd. RM ansteigen.

Bei Erfassung der gesamten Kraftverkehrswirtschaft würde sich diese Ziffer auf 4 bis 5 Mrd. RM erhöhen. Nach dem bisherigen Verlauf des Jahres 1934 schätzt man den Absatz an Personenkraftwagen auf 130 000 und den an Lastkraftwagen auf 20 000. Entsprechend dieser Produktionssteigerung habe sich die Gefolgschaft des Unternehmens mehr als verdoppelt und die Ziffer von 20 000 bereits überschritten.

Die günstige Entwicklung der Automobilindustrie und damit auch der Gesellschaft habe im neuen Geschäftsjahr angehalten. Auf Monate hinaus sei man mit Aufträgen versehen.

Das Ausfuhrgeschäft sei nach Möglichkeit aufrechterhalten worden. Allerdings habe dieser Entschluß dem Unternehmen Millionen gekostet. Trotzdem sei es fest entschlossen, im Rahmen der bestehenden Notwendigkeit die Ausfuhr auch unter Opfern zu pflegen. Für die Weiterentwicklung lasse sich schwer eine bestimmte Voraussage machen, zumal auch in Zukunft Unsicherheitsfaktoren in der technischen Entwicklung liegen.

Die Fortschritte in technischer Art ersehe man u. a. auch daraus, daß man heute mit einem 2- bis 3-Liter-Wagen fast dasselbe erreicht, wie noch vor wenigen Jahren mit einem 4-Liter-Wagen.

Dementsprechend sei der Anteil der Wagen über 2 Liter von 43 Prozent auf 9 Prozent gesunken. Es werde Aufgabe der Gesellschaft sein, sich dieser technischen Entwicklung, die noch nicht beendet sei, weiter anzupassen.

Gegenüber dem Vorwurf, warum die Daimler-Wagen schon in so schwere Rennen geschickt wurden, obwohl die erforderliche gründliche Dauererprobung nicht mehr erfolgen konnte, sei zu erwidern, daß man in schärfstem Kampfe sich wirklich richtig erproben könne. Außerdem habe das erste Nürburg-Rennen erwiesen, daß der Wurf der Neukonstruktion grundsätzlich als gelungen angesehen werden kann. Die zuversichtliche Hoffnung, daß im neuen Deutschland eine erstarkte Automobilindustrie ihren Platz in der Welt behaupten werde, sei durchaus berechtigt.

Die Versammlung genehmigte ohne Aussetzung des Grundkapitals in einem Falle durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 5:3 zu. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt mit Ausnahme von Dr. Lohrmann, Untergrainau, Hans Eltze, Berlin, und Herbert M. Gutmann, Berlin. An ihre Stelle treten ein: Dr. Schippel und Alfred Busch (beide Dresdner Bank) sowie Geh.-Rat Wessig, Direktor der Rheinmetall. Weiter wurde der bekannte Sportsmann Wilhelm Merck, Mitinhaber der Fa. Merck, Darmstadt, in den AR. gewählt.

Landwirtschaft

Oldenburger Viehverwertungsverband e. G. m. b. H. Der Oldenburger Viehverwertungsverband hielt eine Generalversammlung ab, in der u. a. Vertreter des Landesbauernführers, weiter der Hauptabteilungen der Landesbauernschaft zugegen waren. Nach dem Geschäftsbericht für 1933 hat sich die Zahl der angeschlossenen Genossenschaften um 10 auf 24 vermehrt. Der Gesamtumsatz hatte einen Wert von rund 12,7 Mill. RM. Die Zahl der umgesetzten Tiere betrug: 4569 Großvieh, 7702 Kälber, 102 251 Schweine.

Landwirtschaftliche Viehverwertungsgenossenschaft „Geesteniederung" e. G. m. b. H., Schiffdorf

Die neu eingetragene Genossenschaft bezweckt die Vermittlung des Verkaufs des von den Genossen abzusetzenden Viehes in deren Namen und für deren Rechnung gegen eine der Genossenschaft zu zahlende Vergütung. Geschäfte mit Vieh im eigenen Namen der Genossenschaft sind ausgeschlossen.

Zusammenschluß der Züchter von Frieslandvieh in Ost-Transvaal

Auf einem in Ermolo stattgefundenen Treffen der Züchter von Frieslandvieh wurde die Gründung einer Absatzorganisation beschlossen, der sämtliche Farmer Osttransvaals angehören sollen, die Frieslandvieh halten. Der Name dieser Vereinigung lautet Eastern Transvaal Friesland Farmers Club.

Deutsch-belgisches Kartoffelabkommen

Deutschland bildet für belgische Frühkartoffeln einen bedeutenden Markt. Die geringe Abnahme von Deutschland hat im vergangenen Jahr unter den belgischen Kartoffelanbauern direkt katastrophale Auswirkungen gehabt. Nunmehr ist ein von der deutschen Regierung genehmigtes Abkommen zwischen den belgischen Produzenten und den deutschen Einfuhrhändlern geschlossen worden, wonach Belgien berechtigt ist, bis Ende Juli 100 000 Zentner Frühkartoffeln in vollkommen gesundem Zustand zu liefern. Der Preis der nach Deutschland gelieferten Kartoffeln wird zweimal wöchentlich im Einvernehmen mit der deutschen Gruppe festgelegt.

Deutsches Verkehrsbüro in Jugoslavien

Das Deutsche Verkehrsbüro in Belgrad wurde am 3. Juli eröffnet. Das DVB. befindet sich in der Mitte der Stadt auf dem Theaterplatz. In diesem Büro werben die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr, die Deutsche Lufthansa AG., der Norddeutsche Lloyd und die Hapag gemeinsam.

Lettländische Devisenkontingente

Riga, 3. Juli. Der Rat der Bank von Lettland hat dem Devisenausschuß für das Vierteljahr vom 1. 7. bis 30. 9. ein Devisenkontingent von 10 Millionen Lat zur Verfügung gestellt. Nicht eingeschlossen sind in das Devisenkontingent die Verrechnungsbeträge im Verkehr mit Deutschland, Frankreich und Estland. Innerhalb der 10-Millionen-Grenze steht es dem Devisenausschuß frei, die gesamte Wareneinfuhr nach eigenem Ermessen zu decken.

Neuregelung der Kaffee-Einfuhr

Kaffeemengen, die sich vor dem 1. Juli bereits auf öffentlichen Zollniederlagen oder auf Verschlußlägern befanden, bedürfen im Gegensatz zu den später auf solche Läger verbrachten Partien keiner Einfuhrbewilligung. Kaffees in solchen Niederlagen im deutschen Inlande, können also ohne Einfuhrbewilligung in den freien Verkehr überführt werden.

*

Diese Regelung bedeutet für die Firmen des deutschen Binnenlandes eine außerordentliche Erleichterung, da diese praktisch für alle vor dem 1. Juli auf den öffentlichen Zollniederlagen oder Privattransit/Privatteilungslägern unter amtlichen Mitverschluß befindlichen Kaffeemengen keine Einfuhrbewilligung brauchen.

Im übrigen wird empfohlen, für die nach dem 1. Juli ins Inland abzufertigenden Kaffeemengen die Einfuhrbewilligungen durch die Bremer, bzw. Hamburger Verkäufer beantragen zu lassen.

Aus der oben wiedergegebenen Mitteilung des Reichsfinanzministers ergibt sich ferner, daß vom 1. Juli ab für die Abfertigung von Kaffeemengen auf Begleitschein I bereits eine Einfuhrbewilligung erforderlich ist.

Amerikanische Börsen

Stetig

Newyork, 3. Juli. (Funkspruch). Die Unternehmungslust war in Wallstreet heute einmal wieder recht gering, da keinerlei Anregungen vorlagen und außerdem morgen der Verkehr durch den Unabhängigkeitstag eine Unterbrechung erfährt. Der Rückgang des Beschäftigungsgrades in der Eisen- und Stahlindustrie wirkte andererseits beunruhigend, hinzu kam, daß die Wirtschaftsstatistiken einen erneuten Rückschlag erkennen lassen, wobei allerdings zum Ausdruck gebracht wird, daß man im Herbst allgemein mit einer Belebung rechnen könne. Die Grundstimmung war aber keineswegs unfreundlich, zumal bei den Kursrückgängen in letzter Zeit umfangreiche Glattstellungen ausgeblieben sind. — Bei der Eröffnung war die Tendenz stetig, bald setzten sich aber trotz des geringen Geschäfts leichte Kursbesserungen durch, um so mehr als von der Erholung am Weizenmarkte ein günstiger Einfluß ausging.

Die Börse schloß in stetiger Haltung.

Auch am Bondsmarkt war die Grundstimmung stetig.

Im Verlauf fest

Newyork, 3. Juli. (Funkspruch, **Baumwolle.**) Am Baumwollmarkte war das Geschäft in Anbetracht der morgigen Verkehrsunterbrechung durch den Unabhängigkeitstag nur gering. Ueber Nacht waren einige Verkaufsorders eingegangen. Im allgemeinen blieb das Angebot aber klein. Berichte über erneute Trockenheit in Texas und über Niederschläge im östlichen Anbaugürtel lösten dann etwas Kaufinteresse aus, so daß das herauskommende Material schlank Unterkunft fand, und die Grundstimmung bei nicht unbedeutenden Preisbesserungen als fest zu bezeichnen war.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork, 3. Juli (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor.Not.
Tägl. Geld	1	1
Bankakz. 90 Tg. Brief	3/16	3/16
90 Tg. Geld	1/4	1/4
Pr.Hwechsel niedr. Satz	3/4	3/4
höchst. Satz	1	1
Wechs. auf Lond. Cbl.	5.06 1/8	5.05 1/2
do. 60 Tg.	5.05 1/8	5.04 1/2
Paris	6.59 1/8	6.59 3/4
Brüssel	23.38	23.36
Rom	8.58	8.57 3/4
Madrid	13.68	13.68
Bern	32.56	32.53
Amsterdam	67.90	67.87
Stockholm	26.12	26.06
Oslo	25.45	25.40
Kopenhagen	22.63	22.59
Prag	4.15 3/4	4.15
Wien	18.95	18.95
Budapest	29.80	29.85
Belgrad	2.29	2.28 1/2
Athen	0.94 3/4	0.94 3/4
Japan	29.96	29.87
Buen. Aires	33.74	33.70
Rio de Jan.	8.52	8.50
Berlin	38.35	38.62
Silber. ausl.	46.62	46.50
Kakao, Td.	k. stetig	willig
do. Juli	5.03	5.05
do Sept.	5.20	5.23
do Dez.	5.40	5.43
do. Jan.	5.47	5.50
do März	5.60	5.65
do. Mai	5.72	5.77
Kaffee, Td.	stetig	willig
do. Sant. 4	10 1/2	10 3/4
do Juli	9.62 n	9.55
do Sept.	10.05	9.95
do Dez.	10.25	10.16
do Jan.	—	—
do März	10.34 n	10.25
do. Mai	10.48 n	10.34
Tagesums.	21000	12000
Kaffee Rio 7	9 1/4	9 1/2
do Juli	7.50 n	7.43 n
do. Sept	7.57 n	7.49/50*
do. Dez.	7.70	7.63/64
do. Jan.	—	—
do März	7.77 n	7.70 n
do. Mai	7.84 n	7.77 n
Tagesums.	7000	4000
Kupf., el. l.	7.60 B	7.60 n
do. 30/90 T.	7.60 B	7.60 n
Zinn, loco	51.80	51.25
Blei, loco	3.75	3.75
Zink, loco	4.35	4.35
Weißblech	5.25	5.25
Roheis. N. 2	21.77	21.77
Roheis. N2p	20.00	20.00

	Heute	Vor.Not.
Schmalz	7.40	7.80
Talg, extr.	—	3.75
Bw'saatöl l.	—	—
do. Juli	5.79	5.79
do. Aug.	5.81	5.77
do. Sept.	5.82	5.80
do. Okt.	5.89	5.86
Petr. StWC	16.25	16.25
do. St. W.T.	12.25	12.25
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	2.07 1/2-2.27 1/2	2.07 1/2-2.27 1/2
RohzuckerT.	k. stetig	stetig
do. Juli	1.65/66*	1.66/68*
do Sept.	1.70	1.72
do Dez.	1.78	1.80
do Jan.	1.79/81*	1.81/82*
do. März	1.86	1.86/87*
do. Mai	1.90	1.91/92*
Terpentin	48 1/4	48 1/4
do. Savann.	43 1/4	43 1/4
Weizen, Rt.	97 5/8	97 1/4
do. Hartw.	98 1/4	97 3/4
Mais, loco	64 1/4	64 3/8
W'mehl, n.	6.30	6.30
do. höchst	6.60	6.60
Getrf. Engl	1/6—2	1/6—2
do. Kontin.	6—8	6—8
Chicago		
Gerste	56—96	56—96
Weizen, Td.	stetig	willig
do. Juli	87 3/4	87 1/4–3/8
do Sept.	88 3/4–1/2	88 1/4–1/8
do. Dez.	90 1/4–1/8	90 1/8–1/2
Mais, Td	k. stetig	willig
do. Juli	57 3/4	58 1/8
do. Sept	59 1/8	59 5/8
do. Dez.	60	60 1/4
Hafer, Td	stetig	willig
do. Juli	43	43 1/8
do. Sept.	43 1/2	43 1/2
do. Dez.	44 1/2	44 5/8
Roggen, T	stetig	willig
do. Juli	64 1/2	64 1/4
do. Sept	66	65 1/2
do. Dez.	68	67 3/8
Schmalz, T	stetig	willig
do. Juli	6.62 1/2 G	6.60 B
do. Sept	6.90 B	6.82 1/2 G
do. Okto	7.00 B	6.92 1/2 G
do. Dez.	7.22 1/2	7.17 1/2 B
Schweine leichte, ndr.	4.10	4.10
do. höchste	4.60	4.60
schwer. nd.	4.75	4.75
do. höchste	4.95	4.90
zuf. in Chic.	20000	30000
do. i. West.	73000	102000

*) Geld- und Briefnotierungen.

Warenmärkte

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

3. Juni 1934

Loko: 14.09 (Vor. Notrg. 14.40 cents)

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	—.—/—	13.96/94	14.30/24	14.39/35	14.55/50	14.64/59
Eröffnung	—.—/—	14.84/82	14.19/14	14.31/29	14.43/41	14.53/50
12.30 Uhr	13.40/30	13.87/85	14.18/17	14.28/27	14.43/42	14.53/52
15.20	—.—/—	13.91/86	14.25/24	14.35/32	14.49/44	13.58/56
Heut. Schl.	—.—/—	13.97/93	13.33/30	14.39/37	14.53/49	14.63/58
[illegible]	13.35/—	13.86/—	14.18/—	14.28/—	14.43/—	14.52/—

Bis 12.30 Uhr bezahlte Preise: Oktober 13.84, 13.86, 13.87, eDzember 14.17, 14.18, Januar 1935 14.29, 14.30, März 14.43, 14.42, 14.43, 14.42, 14.44, 14.43, Mai 14.53, 14.52, 14.51, 14.52, 14.53.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 14.18, Januar 1935 14.28, März 14.45.

Nach 12.30-Uhr-Notierung bezahlt: Oktober 13.86, Januar 14.28, März 14.43, Mai 14.53.

Um 15.20 Uhr bezahlt: Oktober 13.92,95,97; Dezember 14.25,30,31,21; Januar 14.32,38,37; März 14.47,49,51,52, Mai 14.56,51.

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute unter dem Einfluß der ungünstigeren Witterungsberichte aus Amerika stetig 6 bis 12 Punkte niedriger. Das Inland war auf dieser Preislage vorwiegend guter Käufer, so daß sich die Kurse im Laufe des Vormittags trotz vereinzelt stärkeren Angebots größtenteils um einige Punkte erholen konnten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 3 Punkte über bis 2 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete, angeregt durch die festeren Kabelmeldungen aus Amerika, leicht befestigt 1 bis 7 Punkte höher. Die Nachfrage blieb auch im Verlauf lebhaft, so daß die Kurse langsam weiter anziehen konnten. Der Markt schloß sehr stetig 2 bis 7 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 3. Juli 1934

(Lokopreise per lb)	Tendenz ruhig	
American Midl. Univers Stand, 28 mm st no.	14,15	cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3,65	d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4,40	d

Loko: 12.30 (Vor. Notrg. 12.10 cents)

New York	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	11.90/—	12.11/12	12.26/27	12.31/—	12.39/40	12.50/—
Eröffnung	11.95/—	12.18/—	12.43/—	12.37/—	12.47/—	12.56/—
11.00 Uhr	—.—/—	12.27/28	12.50/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	12.07/—	12.28/29	12.43/44	12.48/—	12.58/—	12.67/—

New Orleans . . heutige Not. 12.21 | vorige Not. 12.07

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 5000 | 150 00

Der Markt auf Lieferung in Newyork

besserte sich nach der Eröffnung und wurde dauernd fester. Fixerdeckungen. Der Markt schloß fest 17 bis 19 Punkte höher.

Umsätze 100 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnet fester. Fixer-Deckungen. Der Handel kaufte reichlich. Makler der Japaner kauften. Kabelnachrichten günstig. Bessere technische Lage des Marktes. Regenfall ungenügend in Texas. Weitere Erhöhung auf Erneuerung der spekulativen Käufe angeregt durch Zunahme der Bollweevils. Festigkeit des Weizens.

Nachmittags ruhig aber fest. Weitere Deckungen infolge ungünstiger Wetterberichte. Regenfall in östlichen Teilen.

Wolle

Antwerpen, 3. Juli 1934

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:	heut.	vor.
	Pence	
Juli	25 5/8	25 1/8
August	25 3/8	25 3/8
September	25 3/4	25 5/8
Oktober	25 3/4	25 3/4
November	25 3/4	25 3/4
Dezember	26	26 1/4
Januar	26 1/8	26
Februar	26 1/8	26
Umsatz:	35000 lbs.	
Tendenz:	behauptet	

Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	heut.	vor.
	B. Fr.	
Juli	26.00	25.75
August	26.00	25.75
September	26.00	25.75
Oktober	26.25	26.00
November	26.25	26.00
Dezember	26.25	26.25
Januar	26.50	26.50
Februar	26.50	26.50
Umsatz:	60000 lbs	
Tendenz:	behauptet	

Londoner Wollauktion

Bremen, 3. Juli. (Privatbericht der „Bremer Zeitung"). Die Londoner Wollauktion eröffnete heute bei geringem Wettbewerb. Als Hauptkäufer trat England auf. Infolge der schlechten Gebote wird sehr viel zurückgezogen. Das zurückgezogene Quantum beläuft sich auf ca. 50 Pzt. Der Abschlag für Merinos beträgt 15 bis 20 Pzt. Dieser Abschlag gilt hauptsächlich für Kammwolle, während sich für scoureds der Abschlag auf durchschnittlich 25 Pzt. beläuft.

*

Man merkt doch, daß Deutschland als Wollkäufer fehlt, und das Ausland wird die handelspolitischen Folgerungen daraus ziehen, d. h. der deutschen Ausfuhr größere Freiheit lassen müssen. Der Preiszusammenbruch für Rohwolle ist der beste Beweis für die Tatsache, daß Deutschlands Stellung als Bezieher überseeischer Rohstoffe außerordentlich stark ist, und das Fehlen der deutschen Einkäufer von den Rohstoffländern schmerzlich verspürt wird.

Newyork, 3. Juli. Der Verbrauch von Wolle durch die amerikanischen Wollspinnereien betrug im Mai d. J. 28.213 Mill. lbs. gegen 29 889 Mill. lbs. im April d. J. und 50.685 Mill. lbs. im Mai des Vorjahres.

Hanf

Berlin, 3. Juli. Die Hanfmärkte zeigten in Italien wie in Jugoslawien ein ruhiges, ziemlich unbewegliches Bild. Obwohl die Preise unverändert sind, wird speziell in Italien das Wiederaufleben deutschen Bedarfes dringlichst erwartet. Ueber den Saatenstand liegen neue Mitteilungen nicht vor.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 3. Juli. Weizen, Manitoba I Atlantik 13.75 verzollt, do. hard Pazifik 13.80 verzollt, do. hard Atlantik 13.85 verzollt, Gerste, Russen 9.75 verzollt, do. LaL Plata 9.75 verzollt, Hafer, Pommern-Mecklenburger Weißhafer, 53/54 kg 10.65, Mais, La Plata ab Bremen und Brake 9.40 verzollt, verkehrsfrei. Tendenz: stetig.

Hamburg, 3. Juli. Durch die angekündigte Neuordnung des Getreideverkehrs besteht allgemeine Zurückhaltung. Weizen wird nur vereinzelt gefordert, die Gebote reichen meistens nicht aus. Roggen hat wenig Umsatz. Hafer unverändert angeboten. Neue Wintergerste kommt weiter an den Markt.

Weizen, 76/77 kg, Juni-Abladung, Magdeburg, cif Hamburg RM 205, do. Sachsen/Saale, cif Hamburg RM. 204, do. Mecklenburg/Ostholstein/Lauenburg cif Hamburg 202—203, Roggen, 72/73 kg, Juni-Abl., Pommern/Mecklenburg/Holstein cif Hambg., 176 1/2, Futterroggen, R.-G.-Ware, frei Fahrzeug Hamburg RM 173, Hafer, inländ. 53/54 kg, weißer, cif Hamburg RM 202, Sommergerste, 70/71 kg, für Industriezwecke RM 205, do. für Brauzwecke 207—218, Neue Wintergerste, 62/63 kg, Juli 176, Gerstenfuttermehl, deutsche Fabrikate, frei Waggon oder Fahrzeug 162, Gerste, Donau/Russen, 60/61 kg, frei Fahrzeug Juli 195, do. August 195, Mais, La Plata, frei Fahrzeug, verzollt, Juli 187, do. August 187, Mais, Donau/Galfox, frei Fahrzeug, verzollt, Juli 186 do. August 186.

Ausfuhrscheine

Weizen-Ausfuhrscheine Juli und August ohne Angebot. Roggen-Ausfuhrscheine Juli 126 B, do. August 126 1/4 B, Hafer-Ausfuhrscheine Juli 101 B, do. August 101 1/4 B. Anrechnungsscheine Juli 25 RM. — Tendenz: stetig.

Großmarkt für den Nährstand zu Hannover

Hannover, 3. Juli 1934. (Eigener Drahtbericht). (Großhandelspreise ab hannoverschen Stationen, bei Brotgetreide unter Zugrundelegung einer Durchschnittsfracht von 5 RM. pro Tonne bis zur Hafen- oder Mühlenstation. — Festpreise franko Vollbahnstation des Erzeugers in RM.) Weizen: Durchschnitt 77/78 kg Großhandelspreis 3 RM. über Mühlenfestpreis, do. frei Hildesheim-Hafen 202 Festpreis Zone III 193, do. V 196, do. VIII 200. — Roggen: Durchschnitt 72/73 kg Großhandelspreis 175, do. Deisterstation 175. Festpreis Zone III 163, do. V 167, do VIII 173. — Hafer: Durchschnittsqual. gesund trocken 198—202. — Inl. Futtergerste: Durchschnittsqual. gesund trocken 168—171. — La Plata-Mais: Ab Bremen, verzollt, verkehrsfrei 186, zuzüglich 0.50 RM. Frachtausgleich, franko Station des Empfängers innerhalb der Preisgebiete, Großhandelspreise bei mindestens 10 Tonnen.

Mehl: unverändert.

Berlin, 3. Juli. Im großen und ganzen hat sich die Situation im Berliner Getreideverkehr kaum geändert. Das Angebot ist auf der ganzen Linie keineswegs dringlich. Andererseits zeigt sich aber überwiegend nur recht geringe Aufnahmeneigung. Brotgetreide wird von den Mühlen, soweit diese nicht noch ausreichend versorgt sind, lediglich auf Basis der Mühlenfestpreise aufgenommen. In Hafer nimmt das Geschäft gleichfalls nur geringes Ausmaß an, wobei Untergebote Beachtung finden. Am Gerstenmarkte liegt nur minimales Offertenmaterial vor, doch sind auch die Gebote nur spärlich erhältlich, da man auf die neuen Festpreise wartet. Mehle blieben unverändert.

Hülsenfrüchte: Hamburg, 3. Juli 1934

Nennenswerte Umsätze sind nicht zu verzeichnen. Preisveränderungen haben sich nicht ergeben.

Schmalzbohnen	34 1/4	gelbe Erbsen ges.	27
Langbohnen	30 1/4	gelb. Splitt-Erbsen	20 1/2
Mittelbohnen	24	kleine Russen	
Othenashis	27	Linsen	13
Chile-Bohnen	24	mittl. Rus. Lins.	15—17
gr. Erbsen m. Schale	23—25	gr. Rus. Lins.	19—23
gelbe Viktoriaerbs.	25 1/2—28	Chile Linsen faq.	20
grüne Erbs. gesch	33	Chile Linsen extra	
gr. Splitt-Erbsen	25	large	23

Bohnen für 100 kg, Erbsen und Linsen für 50 kg in RM. waggonfrei Hamburg, verzollt

Kolonialwaren

Gewürze: Hamburg, 3. Juli 1934

Der Gewürzmarkt liegt weiter ruhig. Die Forderungen blieben zwar unverändert, doch ist bei Abnahme größerer Posten mit Preiskonzessionen zu rechnen.

Weisser Muntok	126	Cassia vera I	70
Weiss. Bat Muntok	127	Cassia vera III	52
Schwarz Lampong	64	Japan Ingwer	42
Schwarz. Singapore	63	Cochin Ingwer	80—96
Tellicherry	83	Macisbl. Banda	290
Piment	59	Macisnüsse	96—124
Canehl 0000—0	85—140	Nelken Sansib.	97
I—IV	80—90	Lorbeerlaub	20
Cardamom Malabar	292	Holländ. Kümmel	41
Cassia lignea	28	Gelbe Senfsaat	40
Cassia flores	68	Vanille Bourb.	40—42

In RM. für 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loko ab Hamburg Kai oder Lager

Reis:

Die östlichen Märkte tendieren stetig. Am Platze erhält sich ruhiges Abzugsgeschäft. Nach Zentralamerika und Westafrika besteht kleines Exportgeschäft. Preise unverändert.

Burmah R O	loko	RM 9,85
Bassein 00/0	"	RM 10,90
Moulmein 000	"	RM 14,20
Arracan 00/000	"	RM 11,20
Siam 000	"	RM 13,20
Siam 0000	"	RM 15,20
Patna 000	"	RM 17,10
Bruchreis I	"	RM 10,40
Bruchreis II	"	RM 19,50
Italiener 6/0	"	RM —,—
Italiener	"	RM 9,10
Extra Fancy Bluerose	"	RM —,—
Deutscher Volksreis	unglasiert.	RM 9,10

Die Preise verstehen sich in RM. für 50 kg loko ab Mühle verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, einschl. RM. 1.— Monopolabgabe für 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg. für 50 kg hinzu.

Kaffee

Bremen, 2./3. Juli. Verkäufer und Käufer verhalten sich abwartend. Bevor nicht eine Klärung in der ganzen Kaffee-Devisenfrage eingetreten ist, wird man vorläufig auch kaum mit einem größeren Geschäft rechnen können.

Santos-Anstellungen lauteten durchweg unverändert, dagegen ermäßigte Kolumbia seine Forderungen wiederum.

Brasil-Kaffee: Hamburg, 3. Juli 1934

Die brasilianischen Ablader offerieren zu unveränderten Preisen. Kost-Fracht-Geschäft ruhig. Am Lokomarkt herrscht gutes Bedarfsgeschäft nach dem Inlande. Preis unverändert.

Santos extra special	45—49	Santos superior	38—40
Santos extra prime	42—45	Santos good	36—38
Santos prime	40—42	Rio und Minas	32—36 (38)

Preise in RM für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für 1/2 kg netto, bei mindestens 250 Sack (= gleich 14,700 kg netto).

10 Uhr (Alter Kontrakt). März 33 1/2 B 32 G, Mai 33 1/2 B 32 G, Juli 33 B 31 1/2 G, September 33 1/2 B 32 G, Dezember 33 1/2 B 32 G.

10 Uhr (Neuer Kontrakt). März 36 1/2 B 35 1/2 G, Mai 36 1/2 B 35 1/2 G, Juli 36 1/2 B 35 1/2 G, September 36 1/2 B 35 1/2 G, Dezember 36 1/2 B 35 1/2 G.

12.30 Uhr (Alter Kontrakt). März 33 1/2 B 32 G, Mai 33 1/2 B 32 G, Juli 33 B 31 1/2 G, September 33 1/2 B 32 G, Dezember 33 1/2 B 32 G.

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt). März 36 1/2 B 36 G, Mai 36 1/2 B 36 1/2 G, Juli 36 B 35 G, September 36 B 35 1/2 G, Dezember 36 1/2 B 35 1/2 G.

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Unveränderte Markt- und Preislage.

1. Salvador 52—70, 2. Costa Rica 60—130, 3. Guatemala 52—80, 4. Maragogype 80—95, 5. Ostafrika 48—72, 6. Ostindien 60—90, 7. Caracas 54—90, 8. Columbia 52—75, 9. Mexiko 52—75.

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Rohkakao:

Bei nachlassender Nachfrage nahm der Markt einen ruhigen Verlauf bei eher etwas schwächeren Forderungen. Accra g. f. Haupternte Juni/Juli 25/6, Juli/August 25/9 Lagos faq Zwischenernte/Haupternte Juni/Juli 22/6 bis 24/— Sup Bahia Juli/Dezember 24/6 c. u. fr., Sup thome auf Approbation Juni/Juli/August 26/6 bis 27/— cif, Plantation Trinidad Juni/Juli-Abl., erste Marken 27/6 bis 37/— sh, zweite Marken etwa 35/6 c. u. fr. Sup Sommer Arriba Juni/Juli-Abl. etwa 45/— c. u. fr. loko 48 bis 45 RM.

Kakaohalbfabrikate:

Bei fester Tendenz konnten die Peise zum Teil weiter anziehen, doch ist das Geschäft eher etwas ruhiger geworden. Deutsche Kakaobutter Juli RM. 2.05 bis 2.10. Termine nicht angeboten. Couvertüre 50/50 1.35—1.40, Couvertüre 60/40 1.40—1.45, Kakaomasse 1.40—1.45, Deutsches Kakaopulver stark entölt 0.90 bis 1.15. Alles per kg.

Deutscher Holzmarkt

Der Jahreszeit entsprechend ist das Einkaufsgeschäft für Rundholz im ganzen Reiche ruhiger geworden. Der hauptsächlichste Bedarf ist allenthalben eingedeckt, aber Ergänzungen des Lagers finden immer noch zu wenig veränderten festen Preisen statt, mehr noch als in früheren Jahren. Besonders hervorzuheben ist die Fortdauer der allgemeinen Festigkeit für Rundholz, die sich sonst bei Abschluß der Hauptsaison abzuschwächen pflegte. Das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage ist durchaus gesund und dürfte sich auch weiter halten, da die Ankurbelung der Arbeit einen zusätzlichen Holzbedarf geschaffen hat. Hinzu kommt, daß sich die Holzeinfuhr voraussichtlich immer mehr infolge der Devisenknappheit vermindern wird, so daß deutsche Hölzer hierfür einspringen müssen.

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 3. Juli 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	45 1/4
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	270
Antimon-Regulus	43—46
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	39 3/4—42 3/4

Berliner Metallbörse

3. Juli 1934 (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: k. stetig) Brief	Geld	bez	Blei (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez	Zink (Tend.: still) Brief	Geld	Bez
Juli	40	39	—	16	17	-	20 1/4	20	—
August	41 1/4	40	—	19 1/4	17 1/4	-	20 3/4	20 1/4	—
Sept.	41 1/4	4 1/2	—	18 1/4	17 1/2	-	21	20 1/2	—
Oktob.	42 1/4	41	—	18 1/2	17 1/2	—	21 1/4	20 3/4	—
Nov.	42 3/4	41 1/2	—	18 1/2	17 3/4	—	21 1/2	21	—
Dez.	43 1/4	42	—	18 3/4	17 3/4	-	21 3/4	21 1/4	—
Januar	43 1/2	42 1/2	—	18 3/4	17 3/4	-	22	21 1/4	—
Febr.	44 1/4	43	—	19	18	-	22 1/4	21 1/2	—
März	44 3/4	43 1/2	—	19	18	-	22 1/2	21 3/4	—
April	45 1/4	44	—	19 1/4	18 1/4	-	22 3/4	21 3/4	—
Mai	45 3/4	44 1/2	—	19 1/4	18 1/2	-	23	22	—
Juni	46 1/4	44	—	19 1/4	1 1/4	-	23	22	—

Hamburger Altmetalle: unverändert.

Hamburg, 3. Juli. Metalle. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt: 43 1/2 B 40 1/2 G, Hüttenrohzink 20 1/2 B 20 1/4 G.

Londoner Metallbörse

3. Juli 1934. (Amtl. Schluß)

	£		
Kupfer (per Tonne) Tendenz flau		**Aluminium (p. To.)**	
Standard per Kasse	30 7/16—9/16	Inland*	100
do. 3 Monate	30 7/8—15/16	Ausland*	—
do. Settl. Preis	30 5/8	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
Electrolyt	33 3/4—34 1/4	Erzeuger-Preis*	42—43
best selected	33—34 1/4	chines. per*	26 1/2—27
strong sheets	60	Quecksilber* (per Flasche)	11 3/8—11 5/8
Elektrowirebars	34 1/4	Platin* (p. 20 Ounc.)	7 3/4
Zinn (per Tonne) Tendenz ruhig		Wolframerz c. i. f.* (sh per Einheit)	43—44
Standard per Kasse	226 1/4—1/2	Nickel, Inländ.* (per Tonne)	200—205
do. 3 Monate	226 1/4—3/8	do. Ausland* (p. To.)	200—205
do. Settl. Preis	226 1/4	Weißbl. I. C. Cokes 20x24f.o.b.Swansea* (sh.p.box of 108 lbs)	17 1/4—17 1/2
Banka*	—		
Straits*	227	Kupfersulphat f. o. b.* (per Tonne)	15 1/4—15 3/4
Blei (per Tonne) Tendenz willig		Cleveland Gußeisen Nr. 3, f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67 1/2
ausl. pr. offiz. Preis	10 9/4		
do. pr. inoffiz. Preis	10 9/4—13/16	Silber (Pence per Ounce)	20 13/16
do. entf.Sicht.off.Pr.	11 1/16	do. Lieferung Ounce	20 13/16
do. entf. S.inoff. Pr.	11—11 1/16	Gold (sh. und pence per Ounce)	137/7 1/2
do. Settl. Preis	10 9/4	Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,680
Zink (per Tonne) Tendenz willig		* inaktive Notierung	
gewöhnl. pr. offiz. P.	13 3/4		
do. pr. inoffiz. Preis	13 11/16—3/4		
do. entf.Sicht.off.Pr.	14		
do. entf. St.inoff.Pr.	14—1/16		
do. gew. Settl. Preis	13 3/4		

Londoner Goldpreis am 3. Juli für eine Unze Feingold 137/7 1/2 sh gleich 87.2543 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53.0969 Pence gleich 2.80529 RM.

Am 3. Juli wurden in London 55 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 137/7 1/2 sh pro Unze fein verkauft.

Zucker

Magdeburger Terminnotierung 3. Juli 1934

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	4.40	4.00	November	4.70	4.40
August	4.50	4.10	Dezember	4.70	4.50
September	4.50	4.20	Januar	—	—
Oktober	4.60	4.30	März	5.00	4.80

Tendenz: ruhig.
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis:

prompt per 10 Tage	—	—
per Juli	—	32.55

Tendenz: ruhig.
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M. 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Kautschuk

Hamburg, 3. Juli 1934

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz ruhig

Sheets	loco	6 13/16
Sheets	per Aug./Sept.	6 7/8
Sheets	per Sept./Okt.	6 15/16

Preis in Pence per lb.

Oele und Fette

Hamburg, 3. Juli 193[4]

Schmalz: Tendenz ruhig

American Steamlard, transito ab Kai D 15.50
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai D 17,25—17.75
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke "Kreuz", verzollt ab Zollstadt RM. —

Hamburg, 3. Juli. Rüböl 44, Kokosöl 18.75 RM. exklusive Fastage per 100 kg netto; technischer Talg, inländisch 48—36, do. ausländisch 30—20, Pferde- und Schweinefett 35—25, tierisches Abfallfett 30—22, pflanzliches Abfallöl 20—15, Palmöl 24—20, amerikan. Harz 15.25—13.50 RM., inklusive Fastage per 100 kg netto, technisches Cottonöl 19.10 Lstrl., Rizinusöl 29—27 Lstrl., inklusive Fastage per 1016 kg netto. Ab Lager bzw. ab Fabrik Groß-Hamburg, je nach Quantum, Qualität und/oder Lieferzeit.

Viehmärkte

Bremen, 3. Juli (Rinder- und Kleinviehmarkt). Notierung für 1/2 kg Lebendgewicht. — Auftrieb: 76 Ochsen, 97 Bullen, 75 Kühe, 90 Färsen, zusammen 438 Rinder, 306 Kälber, 289 Schafe. Lebend ausgeführt: 90 Rinder, 56 Kälber, 31 Schafe. Unverkauft blieben: 35 Rinder, 65 Schafe. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam. Preise: I. Rinder. A. Ochsen a1) 32—35 (28), a2) —, b) 28—31 (27), c) 23—27 (12), d) —. B. Bullen a) 27—30 (38), b) 22—26 (27), c) 14—21 (23), d) —. C. Kühe a) 28—30 (26), b) 23—27 (29), c) 18—22 (42), d) 10—17 (62). D. Färsen (Kalbinen) a) 32—34 (32), b) 27—31 (36), c) 20—26 (15), d) —. II. Kälber A. Sonderklasse —. B. Andere Kälber a) 38—41 (75), b) 31—37 (99), c) 25—30 (45), d) 12—24 (87). III. Lämmer, Hammel und Schafe. A. Lämmer und Hammel a1) 37—40 (116), a2) —, b1) 25—36 107), b2) —.

Oldenburg, 3. Juli (Zucht- und Nutzviehmarkt). Auftrieb: 47 Stück Großvieh und 10 Kälber. Preise: Hochtragende Kühe I 320—340, II 260—315, III 170—225. Tragende Rinder I 250—270, II 170—240. Bullen zur Mast 15—18 Pfg. das Pfund Lebendgewicht. Verlauf: ruhig, Ueberstand.

Hamburg, 3. Juli (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: 1096 Kälber und 8292 Schweine. Verlauf: Kälber schlecht, Schweine gut. Preise: Kälber a) —, b) 35—44, c) 25—33, d) 15—23, e) 10—15. Schweine a1) 50, a2) 45, b) 40—41, c) 38—40, d) 35—37, e) 31—34, f) 20—28, g1) 38—40, g2) 30—37. — 2810 Schweine a1 wurden zu 50 RM., 1760 Schweine a2 zu 45 RM. per 50 kg dem Markt entnommen.

Berlin, 3. Juli. Die Beschickung mit Schlachtvieh war in allen Viehgattungen genügend. Obwohl das Fleischgeschäft sehr zu wünschen übrig läßt, nahm der Handel allgemein einen glatten Verlauf. Höhere Preise waren jedoch nirgends zu erzielen.

Lediglich einige Posten prima Schafe notierten etwas höher, sonst wurde allgemein letztes Geld erzielt.

Berlin, 3. Juli. Auftrieb: 1631 Rinder, darunter 436 Ochsen, 447 Bullen, 748 Kühe, Färsen, Fresser, ferner 2562 Kälber, 4217 Schafe, 17 718 Schweine. Ausland: 111 Rinder, 10 Kälber, 126 Schweine. Marktverlauf: Rinder glatt, Kälber mittelmäßig, Schafe und Schweine ziemlich glatt. Preise: I. Rinder. A. Ochsen a1) 35, a2) —, b) 31—34, c) 25 bis 28, d) 20—23. B. Bullen a) 30—31, b) 26—29, c) 22 bis 25, d) 18—21. C. Kühe a) 26—27, b) 20—23, c) 15—17, d) 10—13. D. Färsen (Kalbinnen) a) 32, b) 27—31, c) 20—25, d) 10—19. E. Fresser 15—22. II. Kälber. A. Sonderklasse —. B. Andere Kälber a) 38—43, b) 30—37, c) 22—30, d) 15—20. III. Lämmer, Hammel und Schafe. A. Lämmer und Hammel a1) 37—39, a2) —, b1) 35—37, b2) —, c) 31—34, d) 18—30; B. Schafe e) 24, f) 22—23, g) 16—21. IV. Schweine a1) 50, a2) 45, b) 38—40, c) 36 bis 38, d) 32—35, e) 28—31, f) —, g1) 37—39, g2) 34—36.

Schlachtviehpreise an deutschen Märkten

Reichsdurchschnittspreise für 50 kg Lebendgewicht in RM	Zahl der Märkte	1934 Juni 4.—9.	11.—16.	18.—23.	25.—30.
Ochsen, vollfl. (b)	10	31,0	30,6	29,4	30,0
Kühe, vollfl. (b)	15	25,0	25,1	23,5	23,6
Kälber, mittlere (b)	15	41,9	39,0	36,3	35,4
Schw., 100-120 kg (c)	15	38,1	38,4	38,8	38,4

Seefische

Seefischmarkt Wesermünde. Am 3. Juli landeten im Wesermünder Fischereihafen 8 Dampfer insgesamt 696 000 Pfund frische Seefische. Von Island brachten 5 Dampfer 555 000 Pfund, meist Kabeljau, Seelachs, Goldbarsch und Schellfisch. Aus der Nordsee drei Dampfer 141 000 Pfund, hauptsächlich kleinen Schellfisch, Wittling und Hering. Die Auktionspreise zeigten gegen den Vortag keine wesentliche Veränderung. Preise: Nordsee: Hering 13 1/2—15, Schellfisch V 4—6 1/2, Wittling 3—3 1/2, Seelachs 5—6 3/4. Island: Kabeljau I 5—6 1/4, II 6 1/2—7 1/2, Schellfisch I 8—10, II 8 1/4—12 1/2, Selachs 5 3/4—6 1/2, Goldbarsch 7 1/4 bis 9 3/4.

Statistik der deutschen Heringsfischerei bis 30. Juni

Bremen, 3. Juli. Angebracht wurden lt. D. H. G. bis 30. Juni 1934 durch 14 Schiffe 10 894 Kantjes, gegen 1933 durch 30 Schiffe 18 059 1/2 Kantjes, 1932 6 Schiffe 4239 1/2 Kantjes, 1931 41 Schiffe 23 860 1/2 Kantjes, 1930 42 Schiffe 24 477 1/2 Kantjes, 1929 1 Schiff 206 Kantjes. Totas-Anfuhr bis heute 10 894 Kantjes in 14 Reisen (Stärke der Flotte 169 Schiffe), gegen in 1933 18 059 1/2 Kantjes in 30 Reisen (148 Schiffe), 1932 4239 1/2 Kantjes in 6 Reisen (118 Schiffe), 1931 23 860 Kantjes in 41 Reisen (116 Schiffe), 1930 24 477 1/2 Kantjes in 42 Reisen (124 Schiffe), 1929 206 Kantjes in 1 Reise (124 Schiffe).

Konkurse

Chemnitz: Max Frank & Co., Wäschefabrik. Nachl. Fanny verw. Frank geb. Tebrich. — **Frankenberg/Sa.:** Kaufm. Hans Förster. — **Hindenburg O/S:** Bauunternehmer Paul Spoida. — **Osnabrück:** Nordwestdeutscher Mobilien Sparverein e. G. m. b. H., in Liquid. — **Osterwieck/Harz:** Nachl. Rentenempfänger Karl Sasse. — **Reichenbach/Eulengeb.:** Schuhmachermeister Paul Drabon, Peterswaldau. — **Tecklenburg:** Eheleute Thiemann, Wilhelmine geb. Jaspar, in Linendorf. — **Tharandt:** Baugewerbe Otto Alfred Pfeifer, Somsdorf. — **Waldfischbach:** Schuhfabrikant Heinrich Ernst, Leimen.
Berlin-Charlottenburg: Nachl. Witwe Eugenie Szykier geb. Rosenbaum. — **Donaueschingen:** Sattlermstr. Alfred Wehrle, Hammereisenbach. — **Kaiserslautern:** Herbert Fischer. — **München-Gladbach:** Frau Emil Remond, Henriette, geb. Bender, Inh. d. Fa. Emil Remond. — **Schivelbein:** Kaufm. Joseph Lewinsohn, Inh. d. Fa. Kaufhaus Centrum. — **Schrobenhausen:** Nachl. Bezirksbaumstr. Heinrich Heidenreich.

Vergleichsverfahren.

Bad Harzburg: Kaufm. Hermann Gremse, Oker. — **Dresden:** Zigarettenfabrik „Persia" G. m. b. H. — **Löbau/Sachsen:** Tischlermstr. Erwin Großer, Oelsa.

Starke Beanspruchung zum Halbjahreswechsel

Kein weiterer Verlust an den Deckungsbeständen

Berlin, 3. Juli. Die Inanspruchnahme der Reichsbank zum Halbjahreswechsel war laut Ausweis vom 30. Juni mit 586 Mill. RM. recht erheblich, auch wenn man berücksichtigt, daß dieser Termin immer eine stärkere Inanspruchnahme bringt. Im Vorjahr betrug die Inanspruchnahme der Kapitalanlage der Reichsbank 375 Mill. RM. Es hängt die diesjährige stärkere Inanspruchnahme wohl zum größten Teil mit den Einzahlungen auf die neue Reichsanleihe zusammen.

Im einzelnen stiegen die Bestände an Wechseln und Schecks um 424 auf 3392 an, Reichsschatzwechsel um 56 auf 70 und an Lombardforderungen um 90 auf 171 Mill. RM. Daneben sind diesmal erheblicher die deckungsfähigen Wertpapiere um 16 auf 361 Mill. RM. und die sonstigen Aktiven um 35 auf 600 Mill. RM. gestiegen. Die Steigerung des letzteren Postens hängt zum Teil zusammen mit einer Inanspruchnahme des Reichskredites zum Ultimo. Der Notenumlauf stieg um 379 auf 3777 Mill. RM. und daneben der Umlauf an Rentenbankscheinen um eine auf 345 Mill. RM. An Scheidemünzen flossen 109 Mill. RM. in den Verkehr, neu ausgeprägt wurden 8,6 Mill. RM. und wieder eingezogen 0,9 Mill. RM. Die Steigerung der Giroverbindlichkeiten um 111 Mill. RM. auf 623 Mill. RM. ist eine normale Erscheinung.

Die täglichen Devisenrepartierungen haben sich dahin ausgewirkt, daß kein weiterer Verlust am Gold- und Devisenbestand eingetreten ist.

Einem Rückgang des Goldbestandes um 2,3 auf 70,2 Mill. RM. steht eine Steigerung des Bestandes an deckungsfähigen Devisen um 2,6 auf 6,6 Mill. RM. gegenüber. Das Deckungsverhältnis der Noten beträgt nunmehr 2 v. H. gegen 2,3 v. H. in der Vorwoche. Der Gesamtzahlungsmittelumlauf betrug 5781 Mill. RM. gegen 5521 Mill. RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Wochen-Uebersicht vom 29. Juni 1934

(Alle Ziffern in 1000 RM.)

Aktiva			
1. Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen das Pfund fein zu 1392 RM. berechnet	70 178	—	2 309
und zwar:			
1a. Goldkassenbestand	52 262		
1b. Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken	17 916		
2. Bestand an deckungsfäh. Devisen	6 606	+	2 601
3a. „ „ Reichsschatzwechseln	70 340	+	55 930
3b. „ „ sonst. Wechseln und Schecks	3 391 784	+	423 842
4. „ „ deutsch. Scheidemünz.	175 123	—	109 001
5. „ „ Noten anderer Bank.	4 608	—	10 308
6. „ „ Lombardforderungen	170 887	+	90 186
6a. darunter Darlehen auf Reichsschatzwechseln	216		
7. „ „ deckungsf. Wertpap.	360 648	+	15 754
8. „ „ sonst. Wertpapieren	324 557	+	57
9. „ „ sonstigen Aktiven	600 195	+	34 716
Passiva			
1. Grundkapital	150 000		—
2. Reservefonds			
a) gesetzl. Reservefonds	67 262		—
b) Spezialreservefonds für künftige Dividendezahlungen	40 254		—
c) sonstige Rücklagen	365 281		—
3. Betrag der umlaufenden Noten	3 776 654	+	378 876
4. Sonst. tägl. fällige Verbindlichk.	623 095	+	111 001
5. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	—		—
6. Sonstige Passiva	152 380	+	11 591
6a. Verbindlichkeiten aus weiterbegeb. im Inlande zahlbaren Wechseln RM.	—		—

Die Börsen

Zurückhaltend

Bremen, 3. Juli. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Nordsee-Aktien verloren 3/4 %. Stärker gedrückt waren Bremer Straßenbahn, die 1 % nachgaben. Der Kurs stellte sich auf 79 %. Bremer Rolandmühle- und Reis- und Handels-Aktien wurden zu gestrigen Kursen angeboten. Gut gehalten haben sich Atlaswerke (24 %) und Bremer Silberwarenfabrik 132 % rein Geld. Norddeutsche Steingut-Aktien plus 1 %. Für Wendts Zigarrenfabriken hörte man nach längerer Zeit einen Geldkurs von 43½ %.

Die festverzinslichen Werte lagen ebenfalls außerordentlich still. Die Pfandbriefe und Kommunal-Anleihen der Oldenburgischen Staatl. Kreditanstalt waren unverändert und ohne Umsatz, Bremer Altbesitz und Industrie-Obligationen gut gehalten und weiter gesucht.

Im Freiverkehr hörte man etwa folgende Kurse: Achgelis 12 B, Behringwerke 97 G, Bremer Jute 20 G, Bremer Lagerhaus 94 G, Bremer Tau 50 B, 45 G, Deutsche Jurgenswerke 70 G, Deschimag 14 G, Eiswerke Huxmann 46 G, Hansawerke 280 G, Hochseefischerei Nordstern 50 B, 47 G, Hohentors-Grundstücke 15 G, Holsatia 2 G, Kaffee Hag 88½ G, Ketels 47 G, Kohlenberg & Putz 22 B, Lloyd-Dynamo 13 G, Mineral-Korff 60 G, Neukirch 25 G, Nordd. Hochsee 42 B, 40 G, Oldenburger Glas 46 G, Schiffb. Unterweser 21 B, Bremen-Amerika-Bank 60 G, Deutsche Antioquiabank 325 B, 310 G, Hansa-Dampf 28 B, 26 G, Mindener Schlepp 12 G, Oldenburg-Port. 35 G, Assekuranz Merkur 17 B, Hamburg-Bremer-Feuer 31 B, 29 G, Hamburg-Bremer-Rück. 32 G, Securitas 30 G.

Das Rentengeschäft im Freiverkehr war bei kaum veränderten Kursen vollkommen umsatzlos.

Bei stillem Geschäft im Verlauf erholt

Hamburg, 3. Juli. Die Börse eröffnete in ausgesprochen stiller Haltung bei überwiegend schwächeren Kursen. Montanwerte hatten Abschläge bis vereinzelt 2 % aufzuweisen. Die Farbenaktie ging um 3/4 % zurück. Die führenden Werte des Elektromarktes lagen 1 bis ½ % niedriger. Im Börsenverlauf konnte sich dann nach Bekanntwerden des Reichsbankausweises der keinen weiteren Verlust an Deckungsmitteln bringt, eine Erholung durchsetzen. Ohne daß das Geschäft wesentlich an Umfang zunahm, setzten sich gegen den Anfang an den Hauptmärkten Besserungen durch. Klöckner zogen um 1 %, Gelsenkirchener um ½ % an. Am Schiffahrtsmarkt fanden Lloyd zu 30¼ (plus 1/4 %) Beachtung.

Am Rentenmarkt waren nennenswerte Veränderungen nicht festzustellen, große Hamburger Pfundanleihe hörte man mit 70 Geld.

Uneinheitlich

Hannover, 3. Juli. Bei kleinen Umsätzen war die Stimmung an der heutigen Börse uneinheitlich. Leicht abgeschwächt waren Hannoversche Straßenbahn mit minus 1 %. Conti-Gummi und Eisenwerk Wülfel wurden mit 4 % bzw. 2 % angeboten, blieben aber umsatzlos, dagegen konnte Ilseder Hütte von leichten Schwankungen ¼ % anziehen. Sonst waren noch fester Deutsche Asphalt plus 3/4 %, Hackethal plus ½ % und Lindener Aktien-Brauerei plus 2 %. Döhrener Wolle und Conti-Asphalt waren unverändert im Handel.

Am Rentenmarkt gingen Provinzanleihen auf der Basis des Vortages um. Gold- und Liquidationspfandbriefe der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank konnten leicht anziehen. Von Industrieobligationen büßten Mechanische Weberei 2 % ein. Kali-Aktien behauptet. Schluß: gut behauptet.

Im Verlauf befestigt — Kassawerte überwiegend schwächer

Berlin, 3. Juli. Im Anschluß an die gestrigen Glattstellungen der Kulisse lagen heute zu den ersten Kursen noch einige Verkaufsaufträge des Publikums vor, denen auf der anderen Seite aber auch kleinere Kaufaufträge gegenüberstanden. Nachdem den unsinnigen Gerüchten nunmehr energisch entgegengetreten worden ist, konnte sich die Tendenz im Verlauf, als neue Kaufaufträge des Publikums eintrafen, das die gestern verkaufte Ware zum Teil wieder zurückerwarb, allgemein befestigen. Von günstigem Einfluß auf die Stimmung war auch der Reichsbankausweis per 30. Juni, der erstmals wieder einen, wenn auch kleinen Ueberschuß der Deckungsmittel aufweist. Ferner regten Hoffnungen auf eine befriedigende Regelung der deutsch-englischen Transferprobleme. Im einzelnen waren Montanwerte bis auf die Stahlvereinswerte bis 1 % niedriger. Auch Braunkohlenwerte bröckelten etwas ab. Farben ermäßigten sich um 1/4 %, wurden aber bald 1 % über den gestrigen Kursen gehandelt. Verkehrs- und Schiffahrtsaktien waren gut gehalten. Reichsbankanteile lagen fest und wurden 1 3/4 % höher bezahlt.

Dollar = 2,514 (2,513) RM
Englisches Pfund = 12,68 (12,66½) RM

Im Verlauf stiegen Farben auf 148 (147), Montanwerte waren ½ bis 1 % erholt. Bemberg wurden 2 % höher als am Vortag bezahlt. Gut gehalten waren Schultheiß.

Renten lagen nicht ganz einheitlich. Am Pfandbriefmarkt war die Haltung überwiegend freundlicher, während Kommunalobligationen und Liquidationspfandbriefe schwächer lagen. Preußische Liquidationspfandbriefe verloren 1/4 %, Berliner Liquidation ½ %. 28er Fonciers Pfandbriefe waren 3/8 % höher. Von Stadtanleihen verloren Görlitzer 1½ %, Breslauer Schätze gegen gestern 1 3/4 %, während Verkehrsanleihe 45 Pfg. und Kölner Schätze 3/4 % gewannen. Reichsbahnschatzanweisungen waren 20 Pfg. höher, Provinzanleihen lagen eher freundlicher. Von Länderanleihen zogen 29er Mecklenburger, 33er Bayern und 29er Hessen um je ½ % an. Preußische Schatzanweisungen waren gefragt. Sonst ergaben sich Abschwächungen von ¼ bis ½ %. Umtauschobligationen behaupteten sich unter Schwankungen. Arbed-Bonds befestigten sich um 1 %, Hoesch gewannen 5/8 %, Fahlberg List 1 3/8 %, während Leipziger Bier-Obligationen 7/8 % verloren.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3 3/4 %.

Die Börse schloß still und wenig verändert. Interesse bestand für Altbesitz, die mit 94 1/8 nach 93 7/8 gehandelt wurden. Vereinigte Stahlobligationen zogen auf 78 (77 1/2) an. Nachbörslich war die Haltung wenig verändert. Man nannte Farben mit 147 3/4.

Der Dollar kam amtlich mit 2,514 und das Pfund mit 12,68 zur Notiz.

Der Kassamarkt war überwiegend schwächer. Großbanken und Hypothekenbankaktien waren meist bis ½ % schwächer. 1938er Steuergutscheine befestigten sich erneut um 1/8 %, die Kaufaufträge wurden nur mit 30 % zugeteilt.

Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	3. Juli Geld	3. Juli Brief	2. Juli Geld	2. Juli Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,953	13,045	13,075	13,065	13,095
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,598	0,602	0,600	0,604
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,53	58,65	58,57	58,69
7	Brasilien 1 Milreis	13,322	0,184	0,186	0,184	0,186
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,529	2,535	2,537	2,543
2 1/2	Dänemark 100 Kr.	112,50	56,54	56,66	56,64	56,76
3	Danzig 100 Guld.	—,—	81,67	81,83	81,67	81,83
2	England 1 Pfund	20,42	12,665	12,695	12,685	12,715
5 1/2	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	69,43	69,57	68,93	69,07
4 1/2	Finnland 100 f. M.	81.—	5,599	5,611	5,609	5,621
2 1/2	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
7	Griechenld. 100 D.	81,—	2,497	2,503	2,497	2,503
2 1/2	Holland 100 Guld.	168,74	169,73	170,07	169,73	170,07
5 1/2	Island 100 isl. Kr.	112,50	57,29	57,41	57,39	57,51
3	Italien 100 Lire	81,—	21,53	21,57	21,56	21,60
3.65	Japan 1 Yen	2,092	0,749	0,751	0,749	0,751
7	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Lettland 100 Latts	—,—	77,42	77,58	77,42	77,58
6	Litauen 100 Litas	—,—	42,11	42,19	42,11	42,19
3 1/2	Norwegen 100 Kr.	112,75	63,64	63,76	63,74	63,86
4 1/2	Österreich 100 Sch.	59,07	48,45	48,55	48,45	48,55
5	Polen 100 Zloty	—,—	47,30	47,40	47,30	47,40
5 1/2	Portugal 100 Esc.	453,57	11,53	11,55	11,55	11,57
6	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
2 1/2	Schweden 100 Kr.	112,50	65,28	65,42	65,38	65,52
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	81,47	81,63	81,47	81,63
6	Spanien 100 Pes.	81.—	34,32	34,38	34,32	34,38
3 1/2	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,44	10,46	10,44	10,46
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,991	1,995	1,991	1,995
4 1/2	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
7	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	0,999	1,001	0,999	1,001
1 1/2	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,511	2,517	2,511	2,517

Im Zusammenhang mit den Einzahlungen auf die neue Reichsanleihe machte die Entspannung am Geldmarkte heute zunächst keine weiteren Fortschritte. Der Satz für Blanko-Tagesgeld für erste Adressen stellte sich auf unverändert 4¼ bis 4½ %. In Privatdiskonten ließ das Angebot heute nach. Schatzanweisungen und Reichswechsel lagen ruhig.

Am Valutenmarkt hörte man London-Kabel mit 5,03 3/16. Die Mark wurde aus dem Auslande in den Mittagsstunden etwas fester gemeldet.

Sehr ruhig

Frankfurt, 3. Juli. Der Mangel an Aufträgen hatte im heutigen Abendbörsen-Verkehr weitestgehende Geschäftsstille zur Folge, zumal sich auch die Kulisse zurückhielt. Die Grundstimmung blieb indessen freundlich, doch konnten die Berliner Schlußkurse nicht immer voll behauptet werden. Die Veränderungen betrugen aber meist nur Bruchteile eines Prozentes. Am Rentenmarkt herrschte ebenfalls völlige Geschäftsstille. Immerhin schien aber eher geringe Nachfrage zu überwiegen. Altbesitzanleihe, späte Reichsschuldbuchforderungen und Kommunalumschuldungsanleihe konnten leicht anziehen. Im Verlauf blieb das Geschäft weiter still. Farben gaben zunächst weiter leicht nach, vermochten aber gegen Börsenschluß wieder etwas anzuziehen. Von Tarifwerten waren Gesfürel um 1 % befestigt, sonst waren kaum Veränderungen von Belang festzustellen. Auch Renten blieben weiter ruhig. Nachbörslich nannte man Farben mit 147½.

Ruhig

London, 3. Juli. Die Londoner Börse lag ruhig, die Unternehmungslust war sehr gering.

Reichsbankdiskont 4% — **WERTPAPIERKURSE DER BREMER ZEITUNG VOM 3. JULI** — Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien

	Div.	3. 7.	2. 7.
D.-D. Bank	0	62 G	62 G
Dtsch. Übers. Bk.		—	—
Dresdner Bank		65 1/4 G	65 1/2 G
Geestm. Bank	0	—	22 G
Old. Landesbank	0	—	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—

Verkehrs-Aktien

	Div.	3. 7.	2. 7.
Br. Schlepp.	0	—	—
Br. Straßenb.	5	79 1/2	80 b
Deutsche Reichsb. 7% Vorz.-A.	7	—	—
Hapag	0	—	—
„Neptun" Dt.D.G.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
Unterw. Reed.	0	—	—

Industrie-Aktien

	Div.	3. 7.	2. 7.
Alum.u.Mag.-Fab	0	—	—
Atlas Werke	0	25	25
Bremen Besigh.	0	—	—
Br. Veges. F.	0	61	61
Br. Allg. Gas u. El.	0	—	—
Br. Chem. Hud.	10	117 G	118 1/4 b
Br. Zigarren	0	34	34
Br. Pap. u. W.	5	66 3/4	70
Br. Rolandm.	5	125	124 3/4 b
Brem. Silberw.	8	132 G	132 G
Brem. Vulkan	5	—	—
Brem. Wollk.	12	—	—
Dtsch. Linol. Bln.	0	—	—
Hans Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	6	96 G	—
Jutespinnerei und Weberei Bremen	0	52 1/2	52 b
Nordd. Steing.	0	73 G	72 G
„Nordsee" D. H.	0	40 1/4	40 3/4 b
Reis u. H. A.-G.	5	98	98
Ver. Werkst.	0	42 G	42 G
Wendt's Cig.	5	43 1/2 G	47

Industrie- und Verkehrsanleihen

	3. 7.	2. 7.
mit Zinsberechnung		
Delm. Linolfabrik	95 1/2	95 1/2
D. Lin. W. Berlin	95 1/4 G	95 1/2 G
Dt. Lin. W. Hansa	95 1/2	95 1/2
Nordd. Steingut	94 1/2 b	94 3/4
ohne Zinsberechnung		
Br. Tauwerkfabrik	—	—

Sachwerte

	3. 7.	2. 7.
ohne Zinsberechnung		
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Kolonialwerte

	3. 7.	2. 7.
Neu Guinea Comp.	—	—

Staatspapiere

	3. 7.	2. 7.
mit Zinsberechnung		
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1	—	—
ohne Zinsberechnung		
Brem. Doll. Anl. kl.	53 1/4 G	53 1/4
do. große	53 1/4 G	53 1/4
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. 1/4 Abl. Sch. kleine Stücke	93 1/4 G	93 1/4 b
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. 1/4 Abl. Sch. große Stücke	93 1/4 G	93 1/4 b
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	20	20 1/2
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. 1/4 Ablös.-Schuld	—	—
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /35	—	—
Hamburger Anleihe mit Abl.	—	—
mit Zinsberechnung		
Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6%	92	92
„ 1927 Ser. I u. III	92 3/4	92 3/4
„ 1927 Ser. II	92 1/4 G	92 1/4 G
„ 1928 Ser. IV	92 3/4	92 3/4
„ 1928 Ser. V	92 1/4 G	92 1/4 G
„ 1928 Ser. VI	92 3/4	92 3/4
Komm. v. 1926 6%	87 1/4	—
do. Ser. II	87 1/4	—
do. Ser. III	87 1/4	—

Steuergutscheine

fällig	3. 7.	2. 7.
1934	108.80	108.82
1935	103 3/8	108.60
1936	102.20	102.10
1937	99.60	99.60
1938	97 7/8	97.00

HAMBURG

Nichtamtl. Kurse von 12 1/2 Uhr

Bank-Aktien

	3. 7.	2. 7.
Comm. u. Privatbank	57 1/2	57
Hypothekenb. Hamb.	75	75
Vereinsbank	88 1/2	82
Westholst. Bank	115	115

Verkehrsaktien

	3. 7.	2. 7.
Bugsier-Reederei	—	—
Dtsch.-Ostafrika	—	—
Flensburger D. Co.	—	—
Hapag	25	26 1/2
Hamb. Südamer	24	25
D. D.-G. Hansa	27	29
Nordd. Lloyd	30 1/4	31 1/2
Woermann-Linie	22	25
Hamb. Hochbahn	80 1/4	81

Industrie-Aktien

	3. 7.	2. 7.
Alsen Cement	127 1/2	127 1/2
Atlas-Werke	—	—
Bavaria	114	112
Billbrauerei	120	120
Breitenb. Cement	89	—
Bremen-Bes. Oelf	74	74
Guano-Werke	—	—
Hamb. Elektr.	124 3/4	125
Harb. Gummi	—	27 1/2
Hemmoor	—	—
I. G. Farben	147 1/4	149 3/8
Karstadt	15/8	15/8
Ostwerke	113 1/2	114
Reis und Handel	96	96
Schwart. Honig	—	—
Stader Leder	115	115
Thörl	74	74
Wiemann	160	160

Kolonial- und Auslandswerte

	3. 7.	2. 7.
Neu Guinea Comp.	—	138 3/4
Otavi	14 3/4	14 7/8
Salitrera	1	1

HANNOVER

Anleihen der Kommunalverbände

mit Zinsberechnung

	3. 7.	2. 7.
6% Hann. Prov. Anl. R. 15	86 3/4 G	8[illegible]

Pfandbriefe und Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder)

	3. 7.	2. 7.
6% Oldbg. st. Kr. G. Pfbr. S 5	92 1/2 G	92 1/2 G
6% do. Gold-Komm. S 3	87 G	Zieh.

Landesbanken

	3. 7.	2. 7.
6% Hann. Lds. Kr. Gl. G-L 26	92 b	[illegible]

Ritterschaften

	3. 7.	2. 7.
6% Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29	93 B	—
6% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	91 B	91 B
6% Calenb. ritt. Gold 28	91 1/2 b	91 1/2 b
6% Cell. ritt. Kr. G. C.	89 G	89 G

Stadtschaften

	3. 7.	2. 7.
6% Pr. Zentr. stdtsch. G. R. 22	90 G	90 G

Pfandbriefe von Hypothekenbanken

	3. 7.	2. 7.
6% Brschw. H. Hyp. 29	90 1/2 b	91 3/4 b
5 1/2% do. Goldpfandbr. 26	92 1/2 b	90 G
do. Anteilscheine	6.80 G	6.75 b

Industrie-Anleihen

	3. 7.	2. 7.
6% Brauergild. Hann.	94 b	94 b
6% Conti Gummi 26	98 1/4 b	98 B
6% Hackethal 27	89 B	89 B
6% Lind. Brauerei 26	92 1/2 B	92 1/2 B
6% Mech. Weber. 26	52 b	54 B
6% Vorwohler Zement 26	90 G	90 G

Sachwerte

ohne Zinsberechnung

	3. 7.	2. 7.
5% Hann. Weizenanl.	8.00 G	—
4% Brem. Roggenanl.	—	—
4% Celler Roggen	5.60 B	5.60 B
4% Hann. Landeskr. Roggen	6.00 b	6.00 b

	3. 7.	2. 7.
5% Großkraftw. H. Kohle 23	16 G	16 G
do. auf Rm. abgest.	16 1/2 G	16 1/2 G

Industrie-Aktien

	3. 7.	2. 7.
Conti Asphalt	26 G	26 b
Conti Gummi	130 B	134 B
Dt. Asphalt	6 B	5 1/4 B
Eisen Wülfel	58 G	60 B
Hackethal	69 1/2 b	69 G
Hann. Immob. i. L.	345 G	340 B
Hann. Cementfabrik	90 B	88 b
Hemmoor Zement	—	—
Ilseder Hütte	92 b	91 1/2 b
Lindener Brauerei	83 b	81 B
Nordd. Cement	80 1/4 B	78 1/2 b
Salzdetf. Kali	—	—
Teutonia Zement	140 G	140 G
Ver. Harzer Zement	100 G	100 G
Vereinsbr. Herrenh.	—	—
Vorwohler Zement	76 G	76 G
Wollwäscher. Döhren	156 b	156 b
Zucker Bennigsen	79 G	79 G

Verkehrs-Aktien

	3. 7.	2. 7.
Hildesh. Pein. Eisenb.	18 B	18 B
Überlandwerk. Hann.	91 b	92 b

Bank-Aktien

	3. 7.	2. 7.
Brschw. Hann. Hyp.	74 B	74 B
Geestemünder Bank	—	—
Hann. Bodenkr. Hildesheim	—	—

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe.)

	3. 7.	2. 7.
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine No. 1-90000	93 7/8	94
6% Reichs-Anl. 27	93 3/8	93 3/8
5 1/2% Young-Anl.	89 3/4	90
6% Dt. Wtb. 35 gr.	79 1/4	79
6% Dt. Wtb. 35 kl.	130	—
6% Pr. St. Anl. 28	107	107
6% Prß. Staats. R 2	100 1/2	100 1/2
6% Prß. Staats. R 1	102 1/4	102
6% Bayern v. 1927	93 1/2	93 1/2
6% Brschwg. 1928	91	91 1/2
4% Schutzgebiete	9.06	9.10
5% D. Reichsp. 33 F	00.80	100 1/4
6% Reichsb. Sch. R1	101	100 7/8
6% Pr. Ldrbk. 1—2	93	93
6% „ 3—4	92 3/4	92 3/4
6% „ 5—6	93	93

Stadtanleihen

	3. 7.	2. 7.
6% Bln. Goldsch. 26	88	86 1/4
6% do. Verk. Anl. 28	79	79 1/4
6% Frkft. Schätze	78 1/4	78 1/4
6% Kölner Schätze	78 1/4	77 7/8

Oeffentl. Kreditanstalten

	3. 7.	2. 7.
7 1/2% Bln. Pfdbr.-A.	94	93 3/4
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	93 1/2	94 7/8
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	—	118 1/2
6% Dt. Komm. Sch. 31	99	99
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	91 3/4	91 3/4
do. 1927 Serie 2	92	92
6% Old. Staatl. 25	91 1/2	92
6% do. Serie 1—3	—	—
6% do. Serie 2	—	92 1/2
6% do. Serie 4	92 1/2	—
6% do. Serie 5	92 1/2	—
6% do. Komm. 1	87	—
6% do. Komm. 2	—	87
6% do. Komm. 3	—	87 1/2
5 1/2% do. Liquid.	90	90
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	91 1/2	92
6% do. S. 11	92	92
6% do. S. 17—18	92	92
8% do. S. 21	91 1/2	91 1/2
6% Pr. Ztrst. R. 23	99	99
6% do. R. 24	91 1/2	91 1/2
6% do. R. 25/27	90	90
6% do. R. 28	90	90 1/2
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	84 7/8	84 1/2
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	85	85
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	83 7/8	84
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	86 3/4	87 1/2

Hypotheken-Banken

a) Pfandbriefe

	3. 7.	2. 7.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	92 3/4	92
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	87 3/4	87 3/4
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	89	89
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	90 1/2	90 1/2
6% Pr. Centralb. 28	88 1/4	87 7/8
6% Pr. Hypoth. 1-3	87 3/4	87 3/4
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	88	87 3/4
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4. 6. 10. 12	89	88 1/2
5% Schl. H. Ldsch. A 30	84 1/2	85
8% Berl. Hyp. 15	88 1/2	88 1/2
8% Berl. Hyp. K. Obl. 6	83 1/2	83
5 1/2% Pr. Centr. B. Liquid.	88	87 1/2
6% Pr. Pfdbrf. Komm. 20	82 3/4	83
6% Pr. Ctr. Bod. G 24	87 1/2	87 1/2
6% do. Komm. 27	82 3/4	83
6 1/2 do. do. 27/28	82 3/4	83
6% Pr. Ztrst. R. 19	91	91
6% Pr. Ztrst. R. 20	—	91
6% Hann. Landesk. S. 4	92	92
6% Hann. Landesk.	—	92

b) Kommunal-Obligationen

	3. 7.	2. 7.
6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14, 16, 21	82 3/4	87 3/4
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	82 3/4	83
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4-6	89	88 3/4

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1935	100 1/4	—	99 7/8	—
1936	99 5/8	100 3/8	99 1/4	—
1937	99 1/8	100 1/8	99 1/8	—
1938	94 1/2	95 1/4	—	—
1939	92 7/8	93 7/8	91 3/8	92 1/4
1940	91 5/8	92 5/8	90 7/8	91 3/4
1941	—	—	90 7/8	91 5/8
1942	90 5/8	91 5/8	90 5/8	91 1/2
1943	90 5/8	91 5/8	90 5/8	91 1/2
1944	90 5/8	91 1/2	—	—
1945	90 5/8	91 1/2	—	—
1946	90 5/8	91 1/2	90 5/8	91 1/2
1947	90 5/8	91 1/2	—	—
1948	90 5/8	91 1/2	—	—

Wiederaufbau Anleihe

	3. 7.	2. 7.
1944/45	55 7/8	56 3/8
1946/48	55 7/8	56 3/8

Sachwerte

	3. 7.	2. 7.
5% Roggenrenten-Bank Ser. 1—11	6.05	6.05
5% Roggenrenten-Bank Ser. 12—18	6.04	6.03

Industrie-Obligationen

	3. 7.	2. 7.
6% Dt. Linolwerke	97 1/2	—
6% Klöcknerwerke	90 5/8	91 1/4
6% Thür. Elek. Lief.	90 1/8	91
6% Verein. Stahl	78	77 5/8
6% Zuckerkredit	95 1/2	95

Ausl. Staatsanleihen

	3. 7.	2. 7.
4 1/2% Oest. St. 14	32 3/4	33
4 1/2% Ung. St. 13	7.15	7.20
4 1/2% Ung. St. 14	7.15	7.20
4% Mexik. abg.	—	—
5% Mexik. abg.	8.50	8.70

Steuergutscheine

fällig	3. 7.	2. 7.
1934	108 5/8	108 5/8
1935	103 1/2	103 1/2
1936	102 1/2	102 1/2
1937	97 1/2	99 1/4
1938	98 7/8	97
Steuersch. V.K.	101 1/8	101 1/8

Aktien

Verkehrswesen	3. 7.	2. 7.
A. G. f. Verk.	62 3/8	63
Allg. Lokalb. u. Kr.	112 3/4	114
Dt. Reichsbahn 7% V.A.	111 1/8	111 1/2
Hamb. Am.-P.	25 1/2	25 1/2
Hamb. Hochb.-A.	80 1/4	81
Hamb. Südam. DG	—	—
Hann. Ueberl.	93 3/4 G	99
Lübeck-Büch.	55 3/8	55 3/4
Nordd. Lloyd	30 3/8	30 1/2

Banken	3. 7.	2. 7.
Allg. D. Cr.-Anst.	45 1/4	45 1/4
Bank f. Brauind.	100 5/8	101 7/8
Bayr. Hyp. u. Wb.	68 5/8	69
Bayr. Ver.-Bk.	100	100
Berl. Handelsg.	90	90
Comm. u. Priv.	57 1/2	57 1/2
Dt. Asiat. Bk.	140	140
D.-D. Bank	62	62
D. Uebers.-Bk.	42 1/4	41 3/4
Dresdner Bank	65	65 1/2
Mein. Hyp. B.	67 1/2	67 1/2
Oldbg. Landb.	—	—
Old. Spar- u. L.	—	—
Reichsbank	153 1/2	153 1/8

Industrie	3. 7.	2. 7.
Accumul.-F.	177 1/2 st.	187 1/2
Adler P.-Zem.	—	—
A. K. U.	61	61 1/4
Allg. Elektr.-G.	22 5/8	22 7/8
Alsen P. Cem.	125 1/4	127 1/2
Ammend. P.	71 1/2	71 1/2
Ankerwerke	—	—
Aschff. Zell.	56	56 1/2
Atlas-Werke	—	24
Balcke M.	—	21
Banning M.	23 1/2	23 1/2
Bayr. Motor.	127 1/2	128
Bemberg J. P.	65 1/2	63 1/2
Berger Tiefb.	105 3/8	104 3/8
Bergm. Elekt.	18	19
Berl.-Gub. Hut	—	116
Berl. Karlsr.	112 3/4	118
Berl. Masch.	92	92 3/4
Beton-Mon.	—	80
Braunk. Bri.	—	188
Brem.-Besigh.	—	—
Br. Allg. Gas-u. El.	—	—
Bremer Vulk.	79 1/2	80 1/4
Bremer Wollk.	148	148 3/4
Buder. Eisen	74	75 1/2
Capito & Klein	—	—
Charl. Wasser	92 1/2	92 7/8
Co. Hispano	173	172
Cont. Gummi	130 1/2	130 1/4
Daiml.-Benz	47 1/2	47 1/2
Dt. Atl. Tel.	110	—
Dt. Asphalt	6 1/2	6 1/2
Dt. Baumw.	87	86 1/2
Dt. Conti Gas	131 1/4	133
Dtsch. Erdöl	118 5/8	119
Dt. Kabelwerke	71 1/2	71 1/2
Dt. Linoleum Bln.	61 3/8	61
Dt. Spiegelgl.	—	—
Dt. Steinzeug	—	—
Dt. Tafelglas	—	—
Dt. Ton u. Stein	64 1/4	65 1/4
Dynam. Nobel	78 1/4	78
Eintr. Kohle	190	189 3/4
Elekt. Lief.-G.	80 1/2	80 3/4
El. Licht u. Kr.	106 1/4	107
Falkst. Gard.	—	—
I. G. Farben	147 7/8	148
Feldmühle	101 1/2	100
Felten & Guill.	65	66 1/2
Gelsenk. Bw.	58 1/8	58 3/4
Germ. Portl.	71 3/4	71 3/4
G. f. elek. Unt.	105 1/4	105 3/4
Goldschmidt	66 1/2	68
Habermann u. G.	55	55
Hackethal	70 1/2	70 1/4
Hageda	72 G	77
Hamb. El. W.	125 1/2	125
Harbg. Eisen	53	57
Harbg. Gummi	—	—
Harp. Bergbau	103 3/4	104
Hemmoor P.	—	—
Hoesch K.-N.	71	72 1/2
Hoffm. Stärke	98	99
Holzmann Ph.	60	60
Hotelbetriebs-G.	—	—
Ilse Bergbau	170	168
Jeser. Asphalt	16	15
Junghans	37	37 1/2
Kahla Porz.	15 3/4	15 1/2
Kali Aschersl.	128 1/4	128 1/2
Klöcknerwerke	68 3/4	69 3/4
Kölner Gas	—	69 1/2
Kötitz Led.	72 1/4	71 1/2
Kromschröd.	75	76
Küppersbusch	—	—
Lahmeyer Co.	116 1/4	116 3/4
Laurahütte	19 1/4	19 5/8
Lind. Eismasch.	89 3/4	90
Lindström	—	—
Mannesm. R.	63	64 1/8
Mansf. Bergbau	75 3/4	75 1/2
Maschb. Unt.	43 3/4	45
Masch. Buckau	78	78
Maximilhütte	145 1/2	144
Metallges.	85	86 1/2
Meyer-Kffm.	47 1/2	48 1/2
Miag Mühlen	64	67 3/4
Mitteld. Stahl	—	—
Mix & Genest	38	—
Montecatini	—	47
Mühlh. Bergw.	—	—
Müller Gummi	—	—
Nordd. Eisw.	68 G	—
Ndd. Steingut	—	—
Nordd. Trikotweb	—	—
„Nordsee" D. H.	40	—
Nordw. Kraft	—	—
Orenst. & Kopp	62 1/8	62 1/4
Phön. Bergb.	45 5/8	45 1/2
Phön. Braunk.	93 1/4	91 7/8
Pintsch A.-G.	—	—
Plauen Gard.	—	—
Plauen Tüll	—	—
Polyphonwk.	—	15 1/2
Rathg. Wagg.	41 1/2	—
Rheinf. Kraft	97	97
Rh. Braunk.	232	234 7/8
Rh. Chamotte	—	—
Rh. Elektriz.	100 5/8	101
Rheinstahl	89 3/4 G	94 1/4
Rh.-W. Elekt.	104 3/4	104 1/2
Rh.-W. Kalk	—	—
Rieb. Mont. W.	95	93 1/2
Rosenth. Porz.	46	—
Rütgerswerke	88 3/8	88 1/8
Salzdetfurth	168 1/2	172
Sangerh. Masch.	—	54 1/2
Sarotti Sch.	66 3/4	66 7/8
Saxonia Zem.	—	—
Schl. El. (L. B.)	131 1/4	131 1/8
Schl. Portl. Zem.	91 1/2	94 1/2
Schub. u. Salz.	154 3/8	154
Schuckert & Co. El.	90 5/8	91
Schulth.-Patz.	113	114
Siemens Glas	69 1/8	68 1/2
Siem. u. Halske	148 3/4	148
Stöhr Kammgarn	98 1/4	97
Stolberg Zink	40 1/4	43 3/4
Thörl's Oelf.	—	—
Thüringer Gas	129 3/4	127 1/2
Varziner Pap.	11	11
Ver. D. Nickel	98 1/2	99
Ver. Glanzst.	132 3/4	133
Ver. Stahlw.	39 7/8	39 1/2
Vogel Dr. u. Kabel	76 3/4	77 1/2
Wanderer W.	106	106
Wasserw. Gels.	122	—
Westeregeln	128 3/4	128
Zellst. Waldh.	46 3/4	48 1/2

Kolonialwerte	3. 7.	2. 7.
Dtsch.-Ostafrika	49 3/4	48
Neuguinea	—	—
Otavi-Minen	14 1/4	14 5/8
Schantung Hd. AG	46	46 7/8

Schiffahrt und Schiffbau

MS. „Fulda" wieder in Dienst

Motorschiff „Fulda" des Norddeutschen Lloyd, das seit einigen Wochen aufgelegen hat, ist wieder in Dienst gestellt worden. Es geht am 7. Juli nach Komplettierung der Ladung in Hamburg nach Ostasien in See.

Seeamt Bremerhaven

Die Seeamtsverhandlung über den Unfall des Lloyddampfers „Dresden" an der norwegischen Küste findet am Donnerstag, 5. Juli, nachmittags 2 Uhr, in Bremerhaven, statt.

Vierzehntägiger Lübeck-London-Dienst

Am 4. Juli wird eine regelmäßige Lübeck-London-Linie mit dem 600 t großen Motorschiff „Peter" der Reederei Wilhelm Wolff eröffnet. Das Schiff wird von Lübeck alle 14 Tage am Mittwoch expediert.

Erzumschlag im Emder Hafen. Der Erzumschlag im Emder Hafen ist mit 277 533 Tonnen im Juni nur unbedeutend unter dem des Vormonats mit 283 000 Tonnen zurückgeblieben. An dem Transport von Erzen nach Emden waren 40 Schiffseinheiten beteiligt und zwar 38 Dampfer und zwei Seeleichter. Die beiden Seeleichter waren ebenso wie 16 Dampfer deutscher Nationalität, während vier Dampfer die englische, drei die französische, drei die finnische, fünf die holländische, zwei die italienische, zwei die norwegische, eine die polnische und vier die schwedische Flagge führten.

Suche nach dem Dampfer „Kreuzsee". Von den Bergungsdampfern „Reiher" und „Athlet", die den vor einiger Zeit gesunkenen Dampfer „Kreuzsee" suchten, wurde in Borkum Proviant übernommen. Die Suche nach dem gesunkenen Dampfer war bisher erfolglos. Sie wird in diesen Tagen in der Nähe des Feuerschiffes aufgenommen.

Ausbau der finnischen Handelsflotte. Die finnische Handelsflotte ist in diesem Jahr um 24 neue Schiffe mit insgesamt 38 000 t erweitert worden. Das größte Schiff ist die „Atlanta" mit 4800 t, die für die finnische Südamerikalinie bestimmt ist.

Zu dem polnischen Werftplan

Warschau, 3. Juli. Der Triester Großreeder Augusto Cosulich hält sich, wie wir bereits mitteilten, seit einigen Tagen in Warschau auf, um mit den polnischen Schiffahrtsbehörden den seiner Werft in Monfalcone in Auftrag gegebenen Bau zweier polnischer Transatlantikdampfer zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit ist von polnischer Seite, wie verlautet, ein Projekt vorgebracht worden, daß die Errichtung einer großen modernen Schiffswerft in Gdingen vorsehen soll, und für dessen Verwirklichung die technische und finanzielle Mitwirkung Italiens angestrebt wird. Cosulich soll sich auf Besprechungen dieses Projektes zunächst völlig unverbindlich eingelassen haben.

Die bereits seit einigen Jahren in Gdingen bestehende kleine Schiffswerft (Stocznia Gdynska S. A.) stellt eine mit einem A.-K. von 2,0 Mill. Zl. ausgestattete kleine Gründung der The International Shipbuilding and Engeneering Co. Ltd. in Danzig dar, in deren Besitz sich die Danziger Werft befindet. Die Gdingener Werft nimmt nur einen kleinen Raum im Südbassin des Aeußeren Hafens in Gdingen ein und verfügt neben einem Schwimmdock mit 3500 t Tragfähigkeit nur über einen Schwimmkran von 50 t und einige Reparaturwerkstätten. Sie ist lediglich auf leichtere Schiffsreparaturen und den Bau kleiner Fahrzeuge eingestellt.

Ausbau des Hafens von Drontheim?

In einer Sitzung der Drontheimer Hafenverwaltung wurde der bereits 1930 von Hafeningenieur Möen vorgelegte und inzwischen im einzelnen ausgearbeitete Plan bezüglich Ausbaus des Drontheimer Hafens erörtert. Nach der Ansicht Möens ist die dringendste Frage die Schaffung eines Tiefwasserkais und Erweiterung des Stückgüterkais. Der zunächst erforderliche Betrag wird auf etwa 2 Mill. Kr. berechnet. Die Frage eines etwaigen Staatszuschusses ist noch nicht geklärt. Alsbaldige Antragseinreichung bei der zuständigen Regierungsstelle wurde beschlossen.

Neue Lohnsenkung im Hafen von Antwerpen

Brüssel, 3. Juli. Infolge weiteren Abgleitens des Kleinhandelsindex wurden die Hafenarbeiterlöhne vereinbarungsgemäß mit Wirkung vom 1. Juli ab erneut gekürzt, und zwar um 2 Fr. für Tagesschichten, um 3 Fr. für Nachschichten und um 3.50 Fr. für Sonn- und Feiertagschichten.

Neue Linie Newyork — Liverpool

Die Roosevelt Steamship Co. beabsichtigt mit dem 21. Juli einen 14tägigen Fahrgast- und Frachtverkehr zwischen Newyork und Liverpool einzurichten. Als Zwischenhäfen sollen Cobh und Manchester angelaufen werden.

Verlängerte Buchungsperiode der Australkonferenz

Die Australkonferenz hat die Buchungsperiode, innerhalb derer Verladungen zu den jetzigen Tariffrachten erfolgen können, um einen weiteren Monat bis Ende September verlängert. Nachdem nach Britisch-Indien am 1. September eine Frachterhöhung eintritt, ist die Australkonferenz jetzt die einzige größere Konferenz, die trotz Pfund- und Dollarentwertung ihre Frachten nicht erhöhte.

Frachtenmarkt

Täglicher Londoner Bericht der Bremer Zeitung

Im Vergleich zu der kürzlichen Untätigkeit war eine recht gute Nachfrage im Heimfrachtenmarkt zu befriedigen, doch sind die Raten in den Hauptfahrten gegenüber den zuletzt bezahlten wenig verändert. Die ausgehenden Kohlenraten bleiben fest, da die zur Verfügung stehende Tonnage beschränkt ist.

Infolge des gestrigen Feiertages in Argentinien und des ruhigen Zustandes der Getreidemärkte zeigten die La-Plataverschiffer sehr wenig Interesse. Das Geschäft war beschränkt auf den Abschluß eines mittelgroßen Schiffes für 9. August Cancelling von San Lorenzo nach bestimmten englischen Häfen zu sh 16/—. — In Nordamerika war interessant der Abschluß eines August-Schiffes für Getreide von Port Churchill nach Antwerpen-Rotterdam zu sh 2/7½ per Qr., welche Rate höher ist als die kürzlich notierte. Von Montreal wurde kein weiteres Geschäft getätigt. Auch die Fahrten der Vereinigten Staaten waren ohne besondere Merkmale, während von Kuba Versuchsnachfragen nach Zucker-Dampfern im Umlauf sind, und die Salpeterverschiffer bereit sind, weiteres Geschäft auf Basis der letzten Raten zu tätigen. — Für australisches Getreide kamen keine weiteren Frachtabschlüsse zustande. Die Verschiffer zeigen auch im Augenblick wenig Neigung, ihre Verpflichtungen zu erhöhen. Die Sojabohnen-Befrachter haben sich gleichsam vom Markt zurückgezogen. Obgleich die Saigonreisverschiffer weitere Tonnage nach französischen Häfen benötigen, sind die von ihnen notierten Raten immer noch unter dem, was die Reeder verlangen.

Am Schwarzen Meer wurde das Chartern für Rechnung des Fernen Ostens wieder aufgenommen, und zwar schloß man einen 7400-Tonner auf Getreide-Basis nach Shanghai-Dairen für 26. Juli Cancelling zu sh 14/9 f.i.o., während ein großer Salz-Dampfer für erste Hälfte August aufgenommen wurde. Die Mittelmeerfahrten bleiben ruhig, obschon ein Anfang-Juli-Boot handiger Größe für Erz von Algier nach Middlesbrough zu sh 6/— geschlossen wurde. — Im übrigen wurde ein Juliabschluß für Props von Leningrad nach Rotterdam zu sh 30/— getätigt.

Abschlüsse:

San Lorenzo — ausgewählte engl. Häfen, Dampfer „Tre . . .", 7006 t, 10 Pzt., sh 16/—, Schwergetreide, Opt. Barry 6 d per t weniger, 9. August Cancelling. — Port Churchill — Antwerpen/Rotterdam, D „Grelhead", 32 000 Qrs., sh 2/7½ per Qr., Schwergetreide, August. — Schwarzmeer — Shanghai/Dairen, D „Penrose", 7400 t, 10 Pzt., sh 14/3, Getreidebasis, Op. Wladiwostok sh 14/9, f. i. o., 26. Juli Cancelling.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
4. Juli	9.17	21.26	8.47	20.56	6.42	18.51
5. Juli	9.59	22.15	9.29	21.45	7.24	19.40
6. Juli	10.54	23.23	10.24	22.53	8.19	20.48
7. Juli	—	12.06	11.36	—	9.31	22.05
8. Juli	0.40	13.17	0.10	12.47	10.42	23.16
9. Juli	1.51	14.18	1.21	13.48	11.43	—
10. Juli	2.53	15.10	2.23	14.50	0.18	12.35

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
27. Juni	1.18	1.97	1.23	1.64
28. Juni	1.18	1.96	1.22	1.63
29. Juni	1.21	1.94	1.21	1.67
30. Juni	1.18	1.79	1.20	1.60
1. Juli	1.68	1.94	1.25	1.60
2. Juli	1.13	1.88	1.18	1.62
3. Juli	1.16	1.94	1.14	1.57

Reichsmarine

Bremen, 3. Juli. Vierte Torpedoboots-Halbflottille und Peilboot II gestern auf Helgoland-Reede. Kreuzer Leipzig am 2. Juli im Kieler Hafen und beabsichtigt heute von dort wieder in See zu gehen. Kreuzer Köln gestern ab Wilhelmshaven jadeabwärts. Rückkehr voraussichtlich 4. Juli.

Das schwedische Marinedampfschiff „Brennaren" lief gestern in die Holtenauer Schleuse ein zur Kanalfahrt westwärts.

Norddeich

Norddeichradio hat am 4. und 5. Juli voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adda, Adolph Woermann, Albert Ballin, Alcantara, Andalucia, Arlanza, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Augustus, Avila Star, Balmoral Castle, Baloeran, Berlin, Bremen, Cap Arcona, Caribia, Carnarvon Castle, Carthage, Cathay, Champlain, Chitral, Christiaan Huygens, City of Baltimore, City of Norfolk, Claus Horn, Coblenz, Columbus, Comorin, Conte Biancamano, Conte Grande, Cordillera, Dempo, Deutschland, Doric, Duchess of Bedford, Duilio, Duisburg, Edinburgh Castle, Europa, Frida Horn, Georgic, General San Martin, Guilio Cesare, Gerolstein, Hamburg, Heinz Horn, Ilsenstein, Ingrid Horn, Kaisarihind, Kenilworth Castle, Kulmerland, Lafayette, Leviathan, Madrid, Magdalena, Manhattan, Mantua, Mauretania, Monte Sarmiento, Naldera, Newyork, Neptunia, Njassa, Oceana, Orama, Oracio, Orford, Orinoco, Ormonde, Orontes, Orotava, Otranto, Paris, President Gomez, Pres. Harding, Pres. Roosevelt, Rajputana, Ranpura, Reina del Pacifico, Reliance, Resolute, San Francisco, St. Louis, Sauerland, Seattle, Sierra Cordoba, Sierra Ventana, Stuttgart, Takoma, Trier, Ubena, Usambara, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Viceroy of India, Vogtland, Vulcania, Wadai, Wahehe, Waldtraut Horn, Wangoni, Washington, Zeelandia.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Europa, Resolute, Deutschland, Hamburg, Newyork.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork

am 5. Juli beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Hamburg" über Bremerhaven um 9 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr und für den Dampfer „Aquitania" über Cherbourg um 23 Uhr und am 6. Juli über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 2. Juli:
The Sultan engl. von Bremerhaven, Fisser & v. Doornum, Klembt, Kohlen.

Angekommene Seeschiffe am 3. Juli:
Margam Albay engl. von Archangelsk, John Bode, Krages, Holz. Sonnenfels dtsch. von Rangoon über Hamburg, Hansa-Linie, Hafen II, Sch. 13, Reis. Pernambuco dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16. Bordsee dtsch. von Antwerpen, Nordd. Hütte, Hütte, Thomas-Schlacke. Kong Björn norw. von Oslo, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Priamus dtsch. von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 9.

Abgegangene Seeschiffe am 2. Juli:
Orla dtsch. nach Abo, Rab. & Stadtl., Stückgut. Saturn dtsch. nach Lissabon, G. Steinmeyer & Co., Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 3. Juli:
The Sultan engl. nach Emden, Fisser & v. Doornum, leer. Kota Agoeng holl. nach Bombay, D. D. G. Hansa. Eifel dtsch. nach Hamburg, Nordd. Lloyd, Stückgut, Eisen. Hansa engl. nach Hamburg, Carl Scholle, Stückgut. Aquarius amerik. nach Hamburg, Dasco.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Mittwoch, 4. Juli.

Hafen I: Irene 6, Feronia 10, Kong Björn 3, Juno 5, Minos, Priamus 9.
Hafen II: Franken 11, Sonnenfels 13, Fulda, Lumme, Ingo 15, Kurmark 17, Wildenfels 12, Pernambuco 16, MS Rio Bravo (Erzplatz).
Hafen III Witell.
Holzhafen: Orlanda, Helmond (Roland-Mühle), Ostara (J. H. Drünert), Oliva (Steinbrügge & Berninghausen).
Industriehafen: Marte, Trapani (Roechling), Aida Lauro (Kohlenhandel), Bordsee, Boheme (Nordd. Hütte), Cornelius Lensen, Bureya, Forelle, Marga, Wachtel, Margam Abbay (Louis Krages).
Werfthafen: Treuenfels (Dock V), Wolfram (Dock III), MT Thalia, MS Schwarzenfels, Uhenfels.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Abana 2. 7. ab Hamburg nach La Guayra. Akka 1. 7. an Varna. Aller 3. 7. an Hamburg. Alster 3. 7. Perim pass. nach Colombo. Amsel 30. 6. an Ancona. Avola 30. 6. ab Calamata nach Bari. Berengar 1. 7. ab Buenos Aires nach dem englischen Kanal. Coblenz 2. 7. ab Perim nach Port Said. Dessau 2. 7. Ushant pass. nach Bremen. General von Steuben 2. 7. an Newyork. Goslar 2. 7. ab Le Havre nach Dünkirchen; 3. 7. an Dünkirchen. Ingram 2. 7. ab Vlaardingen nach Lake Charles. Lahn 2. 7. ab Kobe nach Dairen. Main 3. 7. ab Hongkong nach Singapore. Minden 2. 7. Bishop Rock pass. nach Antwerpen. Münster 27. 6. ab Ceara nach Bremen. Nienburg 30. 6. ab Matadi. Porta 3. 7. Ushant pass. nach Colon. Saale 2. 7. ab Colombo nach Port Said. Sierra Cordoba 2. 7. ab Eidfjord nach Merok. Smyrna 30. 6. ab Izmir nach Malta. Star 30. 6. ab Hamburg nach Tunis.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Franken, Fulda, Ingo, Rio Bravo, Witell, Wolfram.
Bremerhaven: Rio Panuco, Sierra Morena, Sierra Salvada, Stuttgart, Werra.
Hamburg: Aller, Atto, Saarbrücken, Alaya, Askania, Eisenach.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 3. Juli:
ML Tac (Niestedt) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgüter. Seeleichter 158 (Henke) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa". Altenfels 2. 7. ab Port Said. Hohenfels 1. 7. in Newyork. Ockenfels 2. 7. in Okha. Sonnenfels 3. 7. in Bremen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. (Vormittagsmeldung). Arion 2. 7. Ouessant pass. nach Barcelona. Egeria 3. 7. in Königsberg. Electra 2. 7. von Malmö nach Gothenburg. Flora 2. 7. in Rotterdam. Helios 1. 7. in Setubal. Hercules 2. 7. von London nach Antwerpen. Hero 1. 7. in Faro. Hestia 2. 7. in Antwerpen. Jupiter 2. 7. von Drontheim nach Bergen. MS Kepler 2. 7. von Bilbao nach Santander. Niobe 2. 7. von Gdingen nach Riga. Nixe 3. 7. von Kiel nach Bremen. MS Olbers 2. 7. in Lissabon. Pallas 3. 7. in Königsberg. Pax 2. 7. in Kopenhagen. Perseus 2. 7. von Stettin nach Rotterdam. Phoebus 2. 7. von Königsberg nach Bremen. Pollux 2. 7. in Stettin. Priamus 3. 7. Holtenau pass. nach Bremen. Theseus 2. 7. in Hernösand. Vesta 2. 7. in Antwerpen. Hans Carl 2. 7. von Kopenhagen nach Gdingen.

(Nachmittagsmeldung). Ajax 3. 7. von Bremen nach Antwerpen. Astarte 3. 7. von Bremen nach Amsterdam. Castor 3. 7. von Bremen nach Kopenhagen. Hector 3. 7. von Bremen nach Malmö. Hermes 3. 7. in Ceuta. Juno 3. 7. von Bremen nach Rotterdam. MS Kepler 3. 7. in Santander. Mercur 2. 7. in Stavanger. H. A. Nolze 3. 7. in Königsberg. Priamus 3. 7. in Bremen. Rhea 2. 7. in Altona. Victoria 3. 7. in Stockholm. Latona 3. 7. in Danzig.

Argo-Reederei A.-G., Bremen. Alk 2. 7. von Reval nach Wiborg. Butt 3. 7. an Antwerpen. Condor 2. 7. von Rotterdam nach Kopenhagen. Falke 2. 7. von Le Havre nach Bordeaux. Erpel 2. 7. pass. Holtenau nach Helsingfors. Fink 2. 7. an Antwerpen. Hecht 2. 7. von Uleaborg nach Bremen. Optima 3. 7. an Räfsoe. Orla 3. 7. pass. Brunsbüttel nach Abo. Schwalbe 2. 7. von Pasajes nach Vlissingen für Orders. Taube 3. 7. pass. Holtenau nach Libau. Visurgis 2. 7. von Riga nach Leningrad. Zander 2. 7. an Middlesbrough.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Ostküste Nordamerika und Golfhäfen. Eifel 2. 7. an Bremen. MS St. Louis 1. 7. ab Galway. MS Phrygia 3. 7. ab Rotterdam. — **Westküste Nordamerika.** MS San Francisco 29. 6. ab San José de Guatemala. Vancouver 1. 7. ab Balboa. — **Westindien/Mittelamerika.** Georgia 2. 7. an London. MS Caribia 2. 7. ab Barbados. Ionia 2. 7. an Vera Cruz. Antiochia 30. 6. ab Pto. Mexico. MS Magdalena 3. 7. an Hamburg. — **Ostküste Südamerika.** General San Martin 2. 7. ab Pernambuco. Eupatoria 2. 7. Ouessant pass. MS General Osorio 1. 7. an Buenos Aires. — **Westküste Südamerika.** Tirpitz 1. 7. ab Cristobal. MS Odenwald 2. 7. ab Las Palmas. MS Vogtland 2. 7. an Callao. Ammon 30. 6. an Corral. — **Ostasien.** Bochum 2. 7. an Antwerpen. — **Australien/Niederländ. Indien/Südafrika.** Altona 30. 6. ab Padang. MS Magdeburg 2. 7. Gibraltar pass. Lüneburg 2. 7. Ouessant pass. Dortmund 2. 7. an Newcastle N. S. W. Staßfurt 2. 7. Vlissingen pass. Menes 2. 7. ab Triest.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. MS Monte Olivia 2. 7. von Wilhelmshaven. MS Monte Pascoal (Flandernreise) 1. 7. in Hamburg. MS Monte Sarmiento 30. 6. St. Vincent passiert. PD Tenerife 30. 6. in Rio Grande. PD Entrerios 1. 7. Cap Frio passiert. MS Pernambuco 2. 7. von Hamburgr.

Deutsche Afrika-Linien. Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst) / Hamburg-Bremer Afrika-Linie. Westafrika: Wahehe 30. 6. an/ab Las Palmas. Nienburg 30. 6. ab Matadi. Wakama 29. 6. ab Bissao. — Süd- und Ostafrika: Usaramo 2. 7. Vlissingen passiert. Tanganjika 30. 6. an/ab Palma de Mallorca. Usambara 30. 6. ab Mombasa. — Charterdienst: Muansa 30. 6. ab Liverpool.

Deutsche Levante-Linie. Akka 2. 7. von Varna nach Konstanza. Amsel 2. 7. von Ancona nach Venedig. Angora 2. 7. Ushant pass. Aquila 1. 7. in Piraeus angek. Arta 2. 7. von Salonik nach Istanbul. Avola 30. 6. von Calamata nach Bari. Cavalla 2. 7. von Alexandrien nach Oran. Heraklea 2. 7. in Derince angek. Niederwald 2. 7. in Panormos angek. Samos 2. 7. von Tripolis/S. nach Larnaca.

Hamburg-Rhein-Linie. Köln 2. 7. an Duisburg. Mannheim 2. 7. ab Rotterdam. Straßburg 2. 7. an Köln.

Hamburg-London-Linie. Hermia 30. 6. an London. Jessica 2. 7. an Hamburg.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. MS Pionier 2. 7. Las Palmas pass.

Mathies Reederei Aktien-Gesellschaft, Hamburg. Birgit 1. 7. an Hamburg. Ellen 1. 7. Holtenau pass. nach Kalmar. Gerhard 30. 6. von Memel nach Hamburg. Irmgard 30. 6. Holtenau passiert nach Memel. Jacoba 30. 6. an Hamburg. Johanna 1. 7. von Pillau/Königsberg nach Hamburg. Königsberg 1. 7. von Pillau/Königsberg nach Hamburg. Lisbeth 2. 7. an Hamburg. Margareta 1. 7. Holtenau passiert nach Gothenburg. Memel 1. 7. an Hamburg. Olga 1. 7. Holtenau passiert nach Malmö. Tati 1. 7. Holtenau passiert nach Trelleborg.

F. A. Vinnen & Co., Hamburg. Magdalene Vinnen 2. 7. Azoren passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Palos 30. 6. in Lissabon. Lisboa 30. 6. Ouessant passiert. Porto 30. 6. Finisterre passiert. Sebu 30. 6. von Port Lyautey nach Huelva. Pasajes 1. 7. in Port Lyautey. Tanger 1. 7. in Emden. Las Palmas 1. 7. in Santander. Tenerife 1. 7. in Saffi. Rabat 1. 7. in Hamburg. August Schultze 1. 7. von Antwerpen nach Vigo.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Leda 1. 7. in Harburg. Tankleichter Oder 1. 7. von Hamburg nach Nordenham. MS J. H. Senior 29. 6. von Aruba nach Southampton. MS Phoebus 29. 6. von Tampico nach Southampton. MS C. J. Barkdull 9. 7. in Rotterdam fällig. MS Peter Hurll 30. 6. von Panama Canal nach Le Havre. MS Clio 1. 7. in Rotterdam. MS Heinr. v. Riedemann 7. 7. in Bremerhaven fällig. MS J. A. Mowinckel 1. 7. in Ceuta.

Fisser & v. Doornum, Emden. Martha Hendrik Fisser 1. 7. von Emden in Lulea.

Carl Emil Uphoff:

Geschichten vom Jan von Moor

Das Torfwunder

„Mien leewen Herrgott", betet „Pastor" Mahnken jeden Morgen, Mittag und Abend, denn er ist sehr fromm, ja, er steht mit dem lieben Gott sogar auf so vertrautem Fuß, daß er immer mit besonderer Betonung „mien leewen Herrgott" sagt. Dazu führt er zu jeder passenden und unpassenden Gelegenheit fromme Sprüche im Munde, und deshalb nennt ihn jedermann im Moor „Pastor" Mahnken. Sonst aber heißt er Fidi mit Vornamen, und von Beruf ist er rein garnichts, es wäre dann, man sähe dies als seine Beschäftigung an, die Leute durch sein frommes Getue zum Lachen zu bringen.

Pastor Mahnken bewohnt also eine der ältesten Katen, die es im Moor gibt, und wo sie noch nicht baufällig ist, da hilft er jahraus, jahrein mit angestrengtem Nichtstun nach. So hängen die meisten Ziegel gerade eben noch in dem rissigen Fachwerk; die Fenster, soweit sie überhaupt noch den Namen verdienen, schielen grau und trübe vor Schmutz in den Garten, der eine Queckenplantage ist; und wenn drinnen auf dem Flett das Herdfeuer brennt, dann macht es von außen den Eindruck, als ob das ganze Haus in Brand stände, so quillt der dicke Torfrauch aus allen Ritzen und Löchern im Dach und Mauerwerk.

Aber was ist von Pastor Mahnkens Standpunkt aus daran zu machen? Und steht es nicht im Buch der Bücher geschrieben: Hänge dein Herz nicht an die Güter der Welt, oder: Sehet die Lilien auf dem Felde, sie säen nicht, sie ernten nicht, und unser himmlischer Vater ernährt sie doch?

Und er schafft es wirklich, der Schöpfer und Erhalter aller Welt, daß er auch Fidi Mahnken noch mit durchzieht, so daß der, wenn er auch nicht gerade lilienschön anzusehen ist, mitsamt Trina, seinem Weibe, bereits mehr als sechzig Jahre lebt und hat all die Zeit sozusagen nur mit den Händen in den Hosentaschen dabeigestanden und zugesehen, wie der liebe Herrgott solches Wunder an ihm oder auch durch ihn fertig bringt.

Weil aber eben dies Wort gefallen ist, so kann dazu ruhig gesagt werden, daß, soviele Wunder der liebe Gott auch in Pastor Mahnkens Leben geschehen ließ, damit er nicht mit irgend welcher Arbeit seinen Charakter zu verderben brauchte, das mit dem Torf doch wohl das größte war. Und dieses Wunder geschah so: Gemeinhin ist der Winter im Moor weniger streng als lang und weniger kalt als naß und neblig, so daß Pastor Mahnken mit den paar Fuhren Torf, die die Gemeinde zu seiner Invalidenrente beisteuerte, in der Regel ganz gut durchkam. Aber einmal hatte er hinsichtlich der Feuerung doch allzu sehr aus dem Vollen gewirtschaftet und als sich in der Zeit, wo es nach dem Kalender bald lenzen sollte, doch noch einiger Frost einstellte, da war der Torfvorrat zu Ende, und der Gemeindevorsteher stellte sich trotz des Pastors Berufung auf seine guten Beziehungen zum lieben Gott wegen der Nachlieferung schwerhörig.

Da blieb ihm denn, weil er es lieber kalt hatte, als sich warm zu arbeiten, wieder nur ein Appell an „mien leewen Herrgott" übrig, und er betete in einemfort und hielt auch sein Weib, die Trina, an, es mit ihm zu tun: „Mien leewen Herrgott", beteten die beiden, „wi hebbt dat nu so kolt un wo das doch ins Moor soviel Torf geben tut, mien leewen Herrgott, so wees doch so good un schick us över Dag oder över Nacht, wie dich das grade paßlich is, 'n beeten Torf in't Hus. Eine Fuhre deiht dat schon, mien leewen Herrgott, oder auch gleich einen halben Hund, dat is dann gliefs een Affmoken, mien leewen Herrgott."

Und wie die beiden nun eine Zeitlang so recht von Herzen gebetet hatten, da geschah es eines Nachts, daß es auf der Straße, die nahe bei der Hütte vorbeiführte, einen lauten Krach und ein darauf folgendes Fluchen ohne Aufhören gab. Das Fluchen aber besorgte Jan van Moor, der sich, am Ende einer langen Reihe von Torffuhren kutschierend, wie diese alle mit einem großen Kumpwagen voll prima trockenem Torf auf dem Wege zur Stadt befand. Und der Grund seines Aergers war der, daß gerade vor Pastor Mahnkens Hütte die hintere Wagenachse glatt durchbrach und ihm somit nichts anderes übrig blieb, als die Pferde auszuspannen und die Ladung Torf über Nacht stehen zu lassen, wo sie stand.

Pastor Mahnken lag zur Stunde, wo Jan van Moor der Unfall zustieß, neben seiner Trina noch wach im Bett und machte sich seine Gedanken über den Lärm da draußen. In den Stunden zuvor hatten sie noch tüchtig gebetet, und nun stubbste er Trin leise in die Seite, um sich zu vergewissern, ob sie schon schlief. Ja, Trina schlief tief und fest und hatte also nichts vernommen. Da nickte Pastor Mahnken zufrieden und wartete noch eine Weile, bis er am Getrappel draußen auf der Straße hörte, daß Jan mit seinen Pferden abzog. Dann stieß er Trina von neuem an: „Trina, slöps du schon, Trin?"

Trina wird denn auch wach und fragt, was es gibt, und Pastor Mahnken spricht mit geheimnisvoller Stimme: „Trina, ick hebb wat drömt!"

Was er denn geträumt hat, will Trina wissen.

„Och, Trina, ick hebbt drömt, mien leewen Herrgott harr us Beten erhört un har een ganze Fuhre Torf afrat vör use Hus affstellt!"

Wenn das der liebe Gott nur wirklich einmal tun wollte, seufzte Trin.

„Ick glöw, Trin, he hett' warraftig dohn. Schall ick wohl opstahn un vör't Hus nakieken gahn?"

„Och, Fidi, buten is't doch so kolt; du verfülls di wiß!"

Aber Pastor Mahnken stand dennoch auf, sah vorm Hause nach und kam in weniger als einer Minute in heller Aufregung zurück. „Trin", rief er, „Trin! Stah gau op un kiek sülbens to. Een ganzen groten Wagen voll Torf steiht vör use Dör. Den hett mien leewen Herrgott schickt, Trin! Den hett mien leewen Herrgott sülbens vör use Hus affsett!"

Und Trina überzeugte sich auch, daß es sich wirklich so verhielt, und die beiden machten sich spornstreichs daran, die Fuhre abzuladen, und ehe noch der Morgen graute, hatten sie den ganzen Torf im Hause.

Der Richter aber, als er einige Zeit später durch Jan van Moor von dem Wunder Kenntnis erhielt, das der der liebe Gott an Pastor Mahnken getan hatte, wollte trotz dessen Beteuerungen, daß es sich wahrhaftig so und nicht anders verhielt, nicht so recht daran glauben und verordnete ihm als irdische Vorsehung für alle Fälle acht Tage Erprobung seiner Glaubensfestigkeit bei Wasser und Brot.

„Die Frau aus dem Volke"

Von M. A. von Godin

Azize Hanum Toptani bemerkte, daß der alte Kutscher auf seinem Kutscherbock einzunicken drohte. „Du schläfst, Mehmet", weckte sie ihn auf, „beeile dich, daß wir Valijes vor Mittag erreichen.

Die Stimme der Greisin klang milde; sie entschuldigte die Schläfrigkeit ihres Knechtes, denn die Ebene flimmerte weithin, bis zu den goldenen Bergen, im goldenen Lichte warmer Sonne. Alle Tiere waren verstummt, kein Laut. Nur von der Straße Durazo—Tirana, die der Wagen eben für den Feldweg nach Valijes verlassen hatte, klang das träge Rattern eines langsamen Gefährts herüber. Die Adler freilich kreisten in weitem Bogen unermüdet und unermüdlich im Blau des Himmels. Mehmet raffte sich auf und feuerte seine verschlafenen Füchse an. Alsbald sah Azze Hanum das weiße Valijes zwischen seinen Edelkastanien und Nußbäumen.

Seit Jahren hatte sie Abdi Bei, ihren Sohn, hier nicht mehr aufgesucht, denn Reisen war ihr längst beschwerlich und der Sohn kam jede Woche in den Konak von Tirana zur Mutter. Heute aber mußte sie ihn warnen, denn, da nun der große Aufstand gegen die Türken mit Gewalt niedergeschlagen war, suchte der Türkengeneral eifrig nach den geistigen Urhebern der Bewegung, und gestern erfuhr Azize durch den Bruder einer Magd, daß Abdi Toptani seinen Häschern angezeigt wurde.

Azize Hanum hatte trotzdem gezaudert, die Reise nach Valijes anzutreten — denn es ging die Rede, in Valijes lebe eine Magd, die zur Nacht des Hausherrn Kammer mit ihm teile. Da es aber Leben oder Tod des Sohnes galt, überwand sie ihre Scheu.

Als ihr Wagen vor der Freitreppe hielt, erschien der Sohn alsbald in der Türe seines Hauses und kam der Mutter zum Wagenschlag entgegen. Hochgewachsen, das dunkle Haar mit Silberfäden untermischt, hager, milden Auges — so war Abdi Bei Toptani, der im ganzen Land ob seiner Sanftmut, seiner Redlichkeit nicht minder guten Namen trägt, denn ob seiner Unbeugsamkeit, seines Mutes, seiner glühenden Liebe zu Albanien. Dem liebevollen Blick der Greisin entging es nicht, daß er erschrocken war, als er sie erkannte.

Azize Hanum ging ins Haus ohne viele Worte Dort erst sagte sie dem Sohn, warum sie kam Als ihr darauf Abdi Bei versprach, er werde noch in dieser Nacht zu einem seiner Bauern fliehen und von dort aus zur Küste, ging die Türe auf und ließ ein kleines Mädchen ein, ein schönes Kind, das aber hinkte. „Vater", rief die Kleine, „warum bist du nicht zu mir zurückgekommen? . . . ." Die Kleine stockte, denn sie sah die fremde Frau.

Azize Hanum blieb ganz ruhig und stille. „Dies ist dein Kind?" fragte sie ernst und streckte die Hand aus nach der lahmen Kleinen die voll Zutrauen zu ihr kam. Das Gebrechen des Kindes rührte an ihr Herz.

„Mutter", gestand Abdi Bei, „sehr schuldig bin ich vor dir, denn ich nahm die Magd Feize zum Weibe, vor Jahren schon, mir liegt ein gesunder Knabe in der Wiege. Ich verbarg es euch, nicht weil ich euren Zorn fürchte, aber weil es mir unerträglich schien, euch zu betrüben."

„Warum dann hast du gehandelt, wie es geschah?" fragte die Greisin mit Würde. Aber sie herzte das Kind.

„Weil mir die verbildeten Puppen voll falsch verstandener fränkischer Begriffe, mit denen man uns verheiratet, ohne daß wir sie kennen, verhaßt sind. Von der Farbe ihrer Lippen bis zu den Gefühlen, die sie zu empfinden vorgeben, ist alles falsch an ihnen."

„Bedachtest du nicht, daß dein Blut das stolzeste Blut des Landes ist?"

„Mutter, ich bedachte es, aber eben dieses Blut verlangte nach Mut, Wärme und Lauterkeit, wie sie heute nur noch in den Herzen der Töchter des Volkes wohnen."

„So rufe nach der Mutter dieses Kindes."

Feize, die Tochter des Bauern, deren Bruder in Valijes Waffenknecht gewesen war, betrat das Zimmer.

„Sie besuchte ihren Bruder", sagte Abdi Bei, „ich sah sie, entschädigte ihren Bräutigam und behielt sie bei mir."

Die junge Frau lehnte am Türpfosten. Sie war sehr bleich, stand da mit gesenkten Lidern und mit unter dem Gürtel ineinandergelegten Händen, wie es die Sitte verlangt. Sie wartete auf ein gutes Wort und bezwang ihr Zittern.

Azize Hanum erstaunte, denn die einzige Zier dieser jungen Frau waren ihre herrlichen Flechten. Ihr Gesicht war nicht häßlich und nicht schön, ihre mittelgroße Gestalt fast mager. Abdi Bei lächelte warm. „Dies ist meine Mutter", sagte er, aber seine junge Frau wagte weder die Augen aufzuschlagen noch sich zu regen.

„Du hast auch einen Sohn, wie ich höre", wandte sich die Greisin an die Verschüchterte, „und ich hoffe, es gefällt dir in diesem Hause."

„Es ist das Haus meines Herrn", entgegnete Feize sehr demütig mit klarer, weicher Stimme.

Die Greisin bot ihr den Sitz an ihrer Seite, wie sie jeder Schwiegertochter diesen Platz geboten hätte, und sprach mit ihrem Sohne. Dabei liebkoste ihre Hand unaufhörlich das Kind, das sich voll Vertrauen an seine Großmutter schmiegte.

Feize sprach nicht mehr.

Bei Tische waren zwei Gedecke aufgelegt. Feize ging ab und zu und bediente Abdi Bei und seine Mutter. Eine Weile ließ die Greisin das geschehen, dann aber bat sie eine Magd zu rufen und forderte Feize auf, sich zu setzen, sachte ging die junge Frau zum letzten Stuhl und setzte sich dort gehorsam nieder. Das Auge der Greisin ruhte eine Weile nachdenklich und milde auf ihr. Abdi Bei lobte in seinem Herzen Allah, daß diese furchtbare Entdeckung, die seit Jahren der Albdruck seiner Tage und Nächte war, so gut vorüberging und war für die Güte seiner Mutter voll Bewunderung, wie nie zuvor.

Nach dem Speisen schlüpfte Feize durch die Tür, um selbst die Platte mit dem Mokka und den süßen Früchten zu holen. „Laß es geschehen", bat Abdi Bei die Mutter, „sie würde es anders nicht begreifen." „Es ist nicht gut mein Sohn," erwiderte Azize Hanum ernst, „daß sich die Mutter deiner Kinder als Magd in deinem Hause fühlt."

„Sie fühlt sich nicht als Magd", erwiderte Abdi Bei, „aber die Zärtlichkeit ihres redlichen Herzens treibt sie, mir zu dienen, wo sie kann."

Azize Hanum aber nahm eine der Mokkaschalen und gab sie der Schwiegertochter. „Trink, mein Kind," ermunterte sie sie freundlich, „und dann, ehe wir zur Ruhe gehen, wollen wir deinen kleinen Knaben besuchen.

Feize errötete voll Freude.

Als sie kurz darauf mit der Greisin in die Kammer des Knaben ging und mit ihr und den schlafenden Kindern allein blieb, beugte sie sich und küßte den Saum von Azize Hanums Gewand. „Laß gut sein, meine Tochter," wehrte die Greisin freundlich. Plötzlich hob die junge Frau ihre Stirne. Sie lauschte. Ihr Antlitz war im Augenblick erstarrt. Ihre unscheinbaren Züge drückten nun Klugheit aus und Entschlossenheit. Ohne der Greisin zu achten, trat sie ans Fenster. „Pferde auf der Straße, — zu dieser späten Stunde!" murmelte sie. „Was mag es sein?" . . . überlegte sie dann: „Die Häscher!" schloß sie erbleichend und ging zur Türe. Die Greisin folgte ihr. Abdi Bei hatte sich inzwischen zur Ruhe begeben. Ohne Umstände stieß Feize seine Tür auf. „Schnell!" sagte sie, „sie kommen. Ich werde sie empfangen."

Abdi Bei verlor keinen Augenblick. Er warf in Eile seine Kleider über. „Mutter", bat er, „bleibe bei Feize und den Kindern. Ich kann durch den geheimen Gang ins Freie." Er umarmte seine Mutter, lächelte seinem Weibe zu und verschwand in einem Wandverschlag.

„Rasch helft mir," forderte Feize Azize Hanum auf, „wir wollen diese Truhe vor den Verschlag schieben."

Die Greisin half ihr und betrachtete sie voll erfreuten Erstaunens. Die junge Frau nahm ein schwarzes Tuch, schlang es sich ums Haupt und band unter dem Kinn zwei Enden zum dicken Knoten.

Inzwischen war das Pferdegetrappel dem Hause ganz nahe gekommen. Bestürzte Waffenknechte pochten, endlich auf die Gefahr aufmerksam geworden, an die Kammerpforte."

„Der Herr ist nicht mehr hier," sagte Feize, „nehmt Fackeln und führt die Türken zu mir in den Saal."

Zwölf prächtig berittene Türken fragten noch vor dem Absitzen barsch nach Abdi Bei. Als die Knechte erwiderten, ihr Herr sei abwesend, drangen sie ins Haus. Feize, die Greisin an der Seite, trat ihnen entgegen.

„Abdi Bei ist mit dem Postschiff nach Triest", sagte sie. Der Führer der Türken lachte. „Das werden wir dir gerade glauben", höhnte er. „So sucht ihn!" gab die junge Frau ruhig zurück, „ich will euch selber durch jeden Raum des Hauses führen. Mutter, paßt es euch, uns zu begleiten?"

Mit Gelassenheit schritt sie vor den Häschern durch jede Kammer, sie nahm den Schlüsselbund vom Gürtel und öffnete jede Truhe und jeden Schrank.

„Höre", sagte der Türkenführer, „wir wissen, er ist hier, verrätst du sein Versteck nicht, so bleiben wir im Hause!"

Feize nickte. „Das ist's, was ich euch selber raten wollte, bleibt. Sie bleiben. Drei Tage bewirtete die Frau die zwölf Türken, die sie und die Greisin mit Argusaugen bewachten, aufs beste.

Inzwischen hatte Abdi Bei Muße, aufs Schiff zu fliehen. Feize zeigte zu jeder Stunde dasselbe freundliche, beherrschte Antlitz.

Am vierten Morgen brachen die Türken auf. Sie wußten, in diesem Lande ist es nicht geraten, sich an Frauen oder Kindern zu vergreifen. Als das Getrappel ihrer Pferde verklang, zog Azize Hanum Feize in die Arme „Meine Tochter, meine Tochter," grüßte sie sie voll Zärtlichkeit.